

Die Aufnahme der Kanzlerrede im Ausland.

Sachliche Zurückhaltung in Frankreich.

Beruhigende Wirkung.

Die große Rede des Reichskanzlers im Reichstag, die in der deutschen Presse fast allgemein als staatspolitische Kundgebung von höchster Vollendung anerkannt wird, hat auch im Ausland überall stärkste Beachtung gefunden und einen tiefen Eindruck hervorgerufen.

Die Pariser Presse.

Läßt diesmal eine sachliche Zurückhaltung erkennen, aus der man mit Recht schließen kann, daß die Erklärung Hitlers und die überwältigende Mehrheit, mit der der Reichstag beschlossen hat, der nationalen Regierung eine umfassende Vollmacht zu erteilen, ihren Eindruck nicht verfehlt haben.

Die dem französischen Ministerpräsidenten nahestehende radikalsozialistische „Republique“ schreibt, Frankreich habe nicht die geringste Absicht, den Unterschied zwischen Besiegten und Siegern zu verwischen. Frankreich wolle aufrichtig die deutsch-französische Annäherung, die europäische Verständigung und den gemeinsamen Kampf gegen die Wirtschaftskrisis. Frankreich sei durchaus bereit, jeden Ausgleich zu prüfen, der sich im Rahmen und Geiste der Völkerbundsatzung vollzieht. Frankreich sei bereit zu einer weitgehenden kontrollierten Abrüstung unter der Voraussetzung, daß es die Zusage einer kontrollierten Wiederaufrüstung des Reiches habe. Wenn man die Erklärungen des Reichskanzlers wörtlich nehmen dürfe, seien aktive Verhandlungen möglich und wünschenswert. Es liege bei Hitler, durch Taten den Friedensgeist zu beweisen, den er gestern gefeiert habe.

Die englische Presse

gibt die Rede Hitlers vor dem Reichstag in großen Zusätzen wieder. Besonders werden die Äußerungen des Reichskanzlers über die außenpolitischen Fragen, die Abrüstung, die Beziehungen zu Frankreich, die Kriegsschuldfrage größtenteils im Wortlaut wiedergegeben. Die günstige Erwähnung der englischen Abrüstungsbestrebungen sowie die Begrüßung des Viermächte-Paktes Mussolinis sind unterstrichen.

Die „Times“ gibt die hauptsächlichsten Teile der Rede an der Spitze der politischen Seite im Wortlaut wieder. „Daily Telegraph“ hebt die Worte Hitlers über die Friedensabsichten und die Gleichberechtigungsforderung hervor. Auch die Äußerungen über die Beziehungen zu Frankreich treten stark hervor. Das Blatt schreibt, die Worte Hitlers seien gemäßigter gewesen. Sie hätten sich nicht von dem unterschieden, was die Verständigten von Hitlers Vorgängern unter gegenwärtigen Umständen gesagt haben würden.

Die Genfer Presse

bringt ausnahmsweise die Kanzlerrede fast im Wortlaut und überschreibt sie mit großen Schlagzeilen, in denen der Kampf gegen den Kommunismus, die gleichen Lebensrechte

Die Greuelnachrichten.

Eine scharfe Warnung des „Völkischen Beobachters“.

as. Berlin, 25. März. (Drahtbericht unjener Berliner Abteilung.) Der „Völkische Beobachter“ beschäftigt sich heute nochmals mit den Greuelnachrichten, die im Ausland über Deutschland verbreitet sind. Er veröffentlicht dabei im Fettdruck eine sehr scharfe Warnung. Darin heißt es u. a.: „Es ist zweifellos, daß die niedergeschlagene marxistische landesverräterische Bewegung auf dem Wege über das Ausland versucht, die deutsche Erhebung zu Fall zu bringen. Wir wollen unterstreichen, daß nach und nach immer klarer geworden ist, wo die Fäden dieser Weltverschwörung gegen Deutschland zusammen laufen. Zur Wahrung des guten deutschen Rufes könnte sich die Reichsregierung veranlaßt sehen, im größeren Umfang jenen Persönlichkeiten jegliches weitere Wirken zu unterbinden, von denen ihr Zusammenhang mit dem jüdisch-marxistischen Ausland bekannt ist. Wir werden nicht mehr warnen. Aber den Ernst der Situation sollte sich das Weltjudentum, das sich bemüht, die anderen Völker für seine Börseninteressen zu mißbrauchen, ebenso wenig einer Täuschung hingeben, wie der gesamte Marxismus.“

Änderung in der Zusammensetzung der Vorstände der Ärzteschaft.

Der Vorsitzende des nationalsozialistischen Ärztebundes zum Kommissar bestellt.

Berlin, 25. März. Die Führung der ärztlichen Spitzenverbände, nämlich des Deutschen Ärztevereinsbundes und des Hartmann-Bundes, hat an die Mitglieder der Verbände folgende Kundgebung gerichtet:

Die außerordentlichen Ereignisse dieser Wochen sind auch an den großen ärztlichen Standesorganisationen nicht spurlos vorübergegangen. In allen Teilen des Reiches wird kürzlich die Forderung nach Änderungen in der Zusammensetzung der Vorstände erhoben, soweit sie mit dem politischen und weltanschaulichen Willen der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes und der deutschen Ärzteschaft nicht in Einklang stehen.

Die Vorstände des Deutschen Ärztevereinsbundes und des Hartmann-Bundes haben sich den aus der gegenwärtigen Lage entstandenen Notwendigkeiten nicht verschließen können und der folgenden Vereinbarung zugestimmt: Dr. med. Gerhard Wagner, erster Vorsitzender des nationalsozialistischen deutschen Ärztebundes, wird mit dem heutigen Tage Kommissar der beiden Spitzenverbände. Die Vorstände und die Geschäftsführung bleiben im Amt und führen in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit Dr. Wagner ihre Geschäfte weiter.

Wir haben gemeinsam diese Regelung getroffen, um der Gefahr schwerwiegender Erschütterungen in der Ärzteschaft und der Zersplitterung durch Neugründungen zu begegnen. Wir sind der Überzeugung, daß der ärztliche Stand in dieser bewegten Zeit nur dann seinen Aufgaben zum Wohle des gesamten deutschen Volkes gerecht werden kann, wenn die Geschlossenheit seiner organisatorischen Vertretung erhalten bleibt, und wenn an ihrer Spitze alle nationalen Kräfte vereinigt werden, um die Gewähr für eine reibungslose Zusammenarbeit innerhalb des Standes und mit den neuen Führern von Staat und Volk zu geben.

es wäre ein begrüßenswerter Fortschritt, wenn dieser Begriff überhaupt aus dem Denken verschwände. Daß die Rettung der Bauern, die ja die Hüter der Scholle sind, vordringlich sein muß, versteht sich von selbst. Nur werden die Maßnahmen für alle Erwerbszweige Hand in Hand gehen und aufeinander abgestimmt sein müssen. Das dürfte auch die Ansicht der amtlichen Stellen sein. Nicht umsonst wurde in der Rede Hitlers schon im nächsten Satz von der Not des Mittelstandes gesprochen, die zweifellos mit der Unrentabilität der Landwirtschaft in engster Verbindung steht. Klar war die Ablehnung der Autarkie als Grundfalsch. Ein Wunsch wird sie immer sein. An sich wäre sie natürlich das Ideal, nur hat die Natur Deutschland zu ungünstig behandelt, als daß es auf absehbare Zeit dieses Ziel erreichen kann. Deshalb hat der Kanzler auch mit Recht die Bedeutung des Exportes hervorgehoben. Wir müssen mit allen Kräften bemüht sein, der Industrie Absatz im Auslande zu verschaffen, dessen Überschüsse preissteigernd auf den Binnenmarkt wirken. Die Reichsregierung steht fest auf dem Boden der Privatwirtschaft und des Privateigentums. Das zu betonen, war sicherlich nicht überflüssig.

Sehr bemerkenswert war ferner die Erklärung, daß die Steuermühle an den Strom und nicht an den Quellen gebaut werden darf. Diese Auffassung haben wir immer vertreten und haben mit Kritik nicht gespart, als die früheren Kabinette gerade in dieser Hinsicht schwere Irrtümer begingen. Praktisch wird ja der erste Schritt getan durch die Ermäßigung der Kraftwagensteuer. Es scheint uns überhaupt jetzt das wesentlichste zu sein, daß man endlich mit den fiskalischen Rechnungen aufräumt. Keine Schraube läßt sich überdrehen, und es ist bezeichnend, daß die Engländer in ihrem neuen Etat mehrere Steuern herabsetzen, darunter auch die Einkommensteuer. Die buchmäßige Art, diese Dinge zu behandeln, hat überall das Uebel verschärft. Wir sind überzeugt, daß eine beträchtliche Verminderung der Sätze, das gilt für uns wie für jeden Staat, nach einer gewissen Übergangszeit, die finanziell überwunden werden muß, höhere Einnahmen abwirft. Die Fabel von der Henne, die goldene Eier legt, drängt sich unwillkürlich auf.

An sich ist es durchaus denkbar, daß insgesamt eine Besserung sichtbar wird. Manche Symptome sprechen dafür. Die Aufmerksamkeit muß dabei in erster Linie auf die Indezahlen für die Rohstoffe gelenkt werden. In einer Übersicht wird ein leises, nicht ganz einheitliches Anziehen festgestellt. Tierische und pflanzliche Fette sowie Öle, ferner Petroleum und die Erzeugnisse daraus, haben ihren Stand vom Dezember 1932 noch nicht erreicht, sind aber gegenüber den dazwischenliegenden Monaten gestiegen. Gummi braucht man in diesem Zusammenhange nicht zu erwähnen, weil hier der Konkurrenzkampf zwischen den Angelsachsen besondere Verhältnisse schafft. Dagegen sind Kolonialwaren stetig und nicht unbeträchtlich gestiegen, ebenso Getreide, Textilien und in geringerem Ausmaße auch Metalle. Das spricht dafür, daß der Bedarf bereits Deckung sucht. Man braucht es nicht gleich zu überschätzen, doch lehrt die Erfahrung, daß eine solche Kurve dann eine gewisse Gesetzmäßigkeit aufweist. Derartige ist begreiflich. Erhöhen sich die Preise durch Nachfrage, so wird automatisch der Bedarf größer, weil jeder befürchten muß, sonst noch teurer einzukaufen. Hier ist nämlich in Wirklichkeit der Motor, der die Weltwirtschaft bewegt. Ist einmal stimmungsmäßig der Tiefpunkt überwunden, dann flaut die Krise von allein ab. Es handelt sich da um ein Vorzeichen, das auch von uns nur begrüßt werden kann, obwohl Deutschland infolge Mangels an den meisten Rohstoffen zunächst wahrscheinlich davon keinen Nutzen hat. In dieser Beziehung gilt ebenfalls der Begriff des Überganges, der ertragen werden muß und ertragen werden kann, sobald man die berechnete Hoffnung hegen darf, daß die Sohle überschritten ist und es aufwärts geht.

Die Staatsmänner sollten diesen Wink nicht übersehen. Es bietet sich ihnen eine Gelegenheit, die Menschheit von einem Alpdruck zu befreien. Sie sind dazu imstande, wenn sie kleinliche Selbstsucht beiseite lassen und sich einmal der Geschichte gegenüber verantwortlich fühlen. Politische Störungen könnten sehr leicht die Ansätze wieder vernichten. Die ersten Frühlingsknospen sind bekanntlich ganz besonders empfindlich.

Gegen die Kriegsschuldfrage, für Revision von Versailles.

Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände an den Reichskanzler.

Berlin, 24. März. Namens des Arbeitsausschusses deutscher Verbände haben Gouverneur Dr. Schaefer und Dr. h. c. Hans Dräger folgendes Telegramm an den Reichskanzler Adolf Hitler gerichtet: „Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände, der seit 1921 den Kampf gegen die Kriegsschuldfrage und für die Revision des Versailler Diktats führt, dankt Ihnen, sehr verehrter Herr Reichskanzler, dafür, daß Sie an den Anfang des neuen Abschnittes der deutschen Politik und Geschichte die Zurückweisung der Kriegsschuldfrage gestellt und ausgesprochen haben, daß weder der Kaiser, noch die Regierung, noch das deutsche Volk den Weltkrieg gewollt haben. Wir danken Ihnen weiter, daß Sie den Anspruch des deutschen Volkes auf gleiche Lebensrechte und gleiche Freiheit sowie auf die endliche Einlösung der Abrüstungsverpflichtung der anderen erhoben. Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände hat den Kampf um die Revision des Versailler Friedensdiktates auf der Grundlage des Rechtsanspruchs auf den Vorfriedensvertrag geführt. Auch Sie, sehr verehrter Herr Reichskanzler, haben auf den Bruch der in den 14 Punkten Wilsons enthaltenen Zusicherungen der Grundlage jenes Vorfriedensvertrages als die Wurzel des Unglücks für Deutschland hingewiesen. Wir begrüßen es mit besonderer Genugtuung, daß die von Ihnen geführte Regierung den Kampf für die deutsche Freiheit von den Fesseln von Versailles nach den auch vom Arbeitsausschuß deutscher Verbände seit Jahren vertretenen Grundfalsch führen will.“

und Freiheit für Deutschland, Abrüstung und Verständigung mit Frankreich besonders hervorgehoben werden. Die abwägenden Ausführungen über die außenpolitischen Ziele Deutschlands haben zur allgemeinen Beruhigung und Unterdrückung der bisherigen gegen Deutschland geführten wüsten Propagandahefte beigetragen. Große Beachtung findet die Betonung der Verantwortung der vier europäischen Großmächte für das europäische Schicksal und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit diesen Mächten auf der Grundlage des Mussolini-Plans. Man sieht darin die Bereitschaft der Reichsregierung, in der Richtung der von Mussolini und Macdonald eingeschlagenen Wege zur praktischen Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung und Befreiung von Versailles zusammenzuarbeiten.

Die italienische Presse

schildert den feierlichen Verlauf der kurzen Eröffnungstagung des Reichstages. Sie erkennt die überwältigende Mehrheit für das Ermächtigungsgesetz in ihrer einschneidenden Bedeutung voll an. Die nationale Erhebung und Erneuerung Deutschlands wird als untrüglicher Beweis für die Richtigkeit der Politik Mussolinis angesehen, in der er gestern erklärte, die Ideen und Ziele des Faschismus würden bald in Europa zur Wirklichkeit geworden sein. Kennzeichnend für die sympathische Haltung von Öffentlichkeit und Presse in Italien ist die „Tribuna“, die an der Programmrede des Reichskanzlers vor allem würdigt, daß er im Namen der gefährdeten europäischen Kultur den festen Voratz zur Befreiung aus der Atmosphäre der Ränkesucht und des Hasses verkündet und sich zu einem Wert des Wiederaufbaues und des Friedens auf dem Boden der gemeinschaftlichen Verantwortung der vier Hauptmächte nach den Ideen Mussolinis bekannt hat.

Die Warschauer Presse

hat die Regierungserklärung des deutschen Reichskanzlers fast durchweg in umfangreichen Inhaltsangaben veröffentlicht. Die offiziöse „Gazeta Polska“ hebt die Tatsache hervor, daß Hitler über Polen nichts gesagt habe. Der nationaldemokratische „Kurier Warszawski“ jagt, das erste Auftreten Hitlers als Reichskanzler im Reichstag habe gezeigt, daß Hitler nicht nur ein agitatorischer Redner sei. Hitler habe in seiner bescheidenen braunen Uniform als großer Volkstribun geredet, der in glühender Weise auf die Massen, ja sogar auf seine Gegner zu wirken versuche. Die gestrige Reichstagsitzung sei ein imposanter Akt der bereits vollzogenen Einigung des Volkes.

In New York

hat die Rede des Reichskanzlers allgemein einen beruhigenden und klärenden Eindruck hervorgerufen. Die Zeitungen veröffentlichten auch die Dementis des Reichskanzlers Hitler und des Reichsministers Göring über die angebliche Judenverfolgungen und Mißhandlungen von Sozialdemokraten.

Die Wehrverbände in Bayern.

Auflösung außer SA., SS. und Stahlhelm.

München, 24. März. Der kommissarische Innenminister Wolf Wagner hat eine Verordnung erlassen, wonach sämtliche sogenannten Wehrverbände außer der SA., der SS. und dem Stahlhelm sofort aufzulösen sind. Die vollzogene Auflösung ist bis zum 31. März anzugeben. Sie haben alle in ihrem Besitz befindlichen Waffen nebst Munition den örtlichen Sonderkommissaren des obersten SA.-Führers abzuliefern. Zum Schutz von Haus und Hof kann Einzelpersonen eine Handwaffe mit der erforderlichen Munition belassen oder überlassen werden. Wer nach dem 31. März noch einer der aufzulösenden Organisationen angehört, unterliegt der Bestrafung nach Maßgabe der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar.

Von unterrichteter Seite wird hierzu mitgeteilt, daß eine Reihe längst überfälliger Verbände, teilweise noch Fragmente aus der ehemaligen Einwohnerwehrgesellschaft, die seit Jahren ein überflüssiges und von den seitherigen Machhabern künstlich am Leben gehaltenes Dasein gefristet hätten, nunmehr ihre Zeit gekommen glaubten, unter der Sonne der nationalen Revolution neu zu erblühen. Trotz abgegebener Treueversicherungen könne eine Lebensnotwendigkeit für sie nicht erkannt werden. Die Regierung stehe nicht an, einen Teil von ihnen, insbesondere ihren Kämpfern Dank und Anerkennung für ihr vaterländisches Wirken in der Vergangenheit zu sagen. Jedoch müsse heute an Stelle der Zersplitterung die Einheit treten. Im gesamtationalen Interesse könnten daher heute nicht ein Duzend Verbände erhalten werden. Zudem habe sich herausgestellt, daß gleichlaufend damit versucht werde, den Eintritt in die SA. zu verhindern. Vielfach werde sogar von diesen Verbänden eine Hege gegen die SA. betrieben. Diesem Treiben könne die Regierung der nationalen Revolution nicht weiter ruhig zusehen. Ein Neuaufziehen längst abbaureifer Vereine komme nicht in Frage. Jeder deutsche Mann und Kämpfer gehöre heute in die SA., dort müsse er für Volk und Vaterland wirken. Neben der SA. und SS. stehe lediglich der Stahlhelm als Kampferband der nationalen Front.

Die Reform des Krankentassenwesens.

Die Spitzenverbände der Aufsicht des Reichsarbeitsministers unterstellt.

Berlin, 25. März. Der Reichsarbeitsminister hat in Verfolg seines tatkräftigen Reformwerkes auf dem Gebiete des Krankentassenwesens die fünf Spitzenverbände der Krankentassen ohne Unterschied seiner Aufsicht unterstellt. Diese Aufsicht ist auf alle Unternehmungen und Eigenbetriebe der Vereinigungen erstreckt worden. Ferner wurden den Aufsichtsbehörden Anweisungen zur Durchführung der erweiterten Aufsicht erteilt, um die Entpolitisierung der Krankentassen und die Wirtschaftlichkeit der Verwaltung sicherzustellen.

Die Beratungen über Macdonalds Abrüstungsplan.

Die Vertreter der Großmächte halten sich zurück.

Genf, 24. März. Im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz begann heute die allgemeine Aussprache über den Abrüstungskonventionentwurf Macdonalds.

Die Neugestaltung des Kraftverkehrswezens.

Eine Zentralstelle für das Reich.

Berlin, 24. März. Mit der Abteilung für Kraftverkehrswezen im Reichsverkehrsministerium, deren Leitung Ministerialdirektor Brandenburg übertragen worden ist, wird eine Zentralstelle für das ganze Reich geschaffen.

Geplante Lohnsenkungen beim Gußstahlwerk Haspe.

Eingreifen des Polizeipräsidenten.

Hagen, 25. März. Vom Polizeipräsidenten wird mitgeteilt: Auf dem Hasper Werk hatte sich bereits seit Tagen eine tiefgehende Unzufriedenheit bemerkbar gemacht.

Nassauisches Landestheater.

(Keines Haus.)

Gastspiel Paul Wegener, Hermine Körner, Hedwig Wangel in Ibsens Drama „John Gabriel Borkman“.

Der bei der Erstaufführung des Dramas über Ibsen, im besonderen aber über „John Gabriel Borkman“ tobende Meinungsstreit ist längst vergessen.

Das tat nun Paul Wegener zwar nicht, aber er spielte doch sehr vernehmlich den pseudo-Giganten, der Ibsen wohl wider Willen aus der Feder geschlüpft ist.

Kurze Umschau.

Die vor der Wohnung des Reichspräsidenten am 31. Mai, dem Erinnerungstage der Stageralschlacht, zu stellende Marinewache wird in diesem Jahre von der Marineschule Friedrichsort gestellt.

Der Heidelberger Oberbürgermeister Dr. Reinhaus hat, wie verlautet, namens der Stadt Heidelberg bei dem kommissarischen Justiz- und Innenminister die Aufhebung des 1925 für Baden erlassenen Mensurverbotes beantragt.

In der Nacht zum Sonntag am Miernacht wird in Frankreich die Sommerzeit eingeführt.

Danzig und das Deutsche Reich.

Erklärungen des Senatspräsidenten Dr. Ziehm.

Danzig, 24. März. Senatspräsident Dr. Ziehm sprach vor Vertretern der Presse über die Behandlung von Danziger Fragen in der letzten Sitzung des Völkervertragsrates in Genf.

Die Reichsregierung nimmt, wie das ganze deutsche Volk, Interesse an Danzig aus nationalen und politischen Gründen und macht dieses Interesse nicht abhängig von der parteipolitischen Zusammensetzung der Danziger Regierung.

Zeitungsseherstreik in Wien.

Eine Erklärung der amtlichen „Wiener Zeitung“.

Wien, 25. März. Die Wiener Zeitungsseher sind gestern wegen der Verhängung der Morgenur über sozialdemokratische Blätter in den Streik getreten.

Wiesbadener Nachrichten.

Neue Aufgaben des Fremdenverkehrs.

Eine Einheitsfront mit der Reichsregierung.

Im vergangenen Jahre hatten die deutschen Fremdenverkehrsorganisationen hauptsächlich zwei Aufgaben. Sie mußten einmal im stärksten Maße den Inlandsreiseverkehr fördern, dann aber die über Deutschland im Auslande verbreiteten schädlichen Gerüchte entkräften.

Der deutsche Fremdenverkehr hat bei den früheren Regierungen sich keiner besonderen Fürsorge erfreut. Von einer Regierung, die selbst die Werbung als eine lebenswichtige Aufgabe ansieht, darf der nicht gerade gewöhnliche Fremdenverkehr also eher Besseres erwarten.

Beamtenbund und Regierung.

Eine Gesellschafterklärung des Wiesbadener Ortsartikels.

Das Ortskartell Wiesbaden des Deutschen Beamtenbundes hielt am Montag seine Hauptvertreterversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden, Magistrats-Obersekretär Henß, geleitet wurde.

Der Lebenslauf eines Films.

Um das Wesen des Films richtig zu verstehen, muß man sich erst einmal den Werdegang klar machen, den ein solcher Film durchmacht, bevor er auf der leuchtenden Fläche der Gemüter erregt.

Achtes Kurhaus-Zyklus-Konzert.

Anton-Brudner-Abend.

Brudners „Te Deum“ hört man gewöhnlich im Anschluß an seine „Requie Sinfonie“, als Ersatz für das fehlende Finale.

Schuricht hat die weihewolle Inbrunst seines Brudneriums an der achten Sinfonie schon öfters bestätigt. Er gestaltete sie diesmal in manchen Partien, vornehmlich an den Streicherstellen, objektiver, weniger „effektistisch“ in den Einzelheiten, dezenter im Ausdruck.

Der Lebenslauf eines Films.

Um das Wesen des Films richtig zu verstehen, muß man sich erst einmal den Werdegang klar machen, den ein solcher Film durchmacht, bevor er auf der leuchtenden Fläche der Gemüter erregt.

Besinnliche Betrachtungen.

Maturum einst und jetzt.

Nicht bloß die großen Artikel und die Schlagzeilen einer Zeitung sind wichtig. Auch in den kurzen Notizen steckt oft viel, in wenigen Zeilen ein ganzes Drama oder eine hochpolitische Sache.

In der letzten Zeit steht manchmal unter dem Lokalen eine kurze Nachricht aus Wiesbaden. Unter dem Vorwort von Oberstudienrat K. als Regierungskommissar fand an der H.-Schule die Reifeprüfung statt. Alle 29 Prüflinge bestanden. Das ist auch so eine Notiz. Die Schüler nennen den ganzen Vorgang „Abs“. Aber er ist ein so einschneidender Vorgang im jugendlichen Leben, daß er weithin seine Spuren zeigt.

Zunächst in der Familie. Wochenlang vorher beherrscht das Maturum ihren Gedankenkreis. Selbst der Vater, vollgepfropft mit den Sorgen der Zeit, teilt bei Tische die Äuße des Kindes. Die Mutter übernimmt mehr den leiblichen Teil. „Du mußt tüchtig essen.“ Vater erkundigt sich mehr nach den sachlichen Belangen. Ob er was könne, es wären doch neun Jahre Zeit dazu gewesen. Und nun räche sich manches. „Hättest früher anfangen sollen.“ Fast läme es noch zu einer kleinen Auseinandersetzung.

Denn die kommende Geistesprüfung wirft ihre Schatten in Form einer gewissen Nervosität voraus. Der Junge, das Mädchen kommen sich als wissenschaftlicher Delinquent vor. Es gibt Tage, wo ihnen der eigene Kopf als ein leeres, kets rinnendes Gefäß erscheint. Täglich entdeckt man größere Lücken in sich, schließlich ein einziges großes Loch. Man traut nur noch dem Zufall. „Wenn der Chemiepauker mich das fragt, bin ich verloren.“ „Hoffentlich“ ist das tägliche Geistesbrot. „Wenn nur nicht das dran kommt.“ Das „Dran kommen“, die Räte, die in diesem Worte stecken, kennt nur ein Maturand.

Davon kommt auch jene bekannte Tatsache. Längst sind wir in Amt und Würde, viele Examina liegen hinter uns, aber immer noch träumen wir vom Abiturium. Und dann bleiben wir immer stehen, in irgend einer chemischen Formel oder in einer grammatischen Fußangel oder wir können in einer mathematischen Aufgabe nicht weiter — bis uns Schweiß und Anstrengung wach macht und uns versichert, das alles sei nur ein böser, sehr böser Traum gewesen.

So tief steht in unserem Unterbewußtsein diese erste Prüfung unseres Lebens. Man nennt sie Reifeprüfung; das Wort besagt viel. Aber so lässlich ist die Natur! Wer von uns, die wir einmal alle — früher noch unter schwereren Bedingungen als heute — mit Logarithmen und unregelmäßigen Verben den Zugang zur Universität erkämpft haben, wer hat einmal von dem Glück geträumt, als der Prüfungskommissar uns sagte: „Bestanden.“ Nur immer das Böse schob sich in unsere Träume.

Und doch war das einer der seligsten Augenblicke unseres

Lebens, als der Direktor oder der Chef oder wie immer wir ihn nannten, uns zusammenrief und uns eröffnete, daß wir bestanden hätten. „Meine Herren“, redete er uns dabei an und es wurde uns nahezu ungemütlich bei dieser Anrede. Früher hatten sie „Lausub“ zu uns gesagt und später sich sehr schwer getan, uns mit „Sie“ anzureden. Und nun „Meine Herren“. Das hatte zu uns bloß bisher der Zigarettenverkäufer gesagt und wer sonst noch etwas von uns wollte. Aber nun waren wir sozusagen offiziell zum Herrn gekemelt.

Und dann stürzte man die Schultreppen hinab und man kam sich früher vor wie Archimedes. Wo ist der Hebel, daß ich die Welt aus ihren Angeln hebte. Und dann hielt man Kommerse, wurde von Verbindungen „geleitet“ und verlustierte sich an der ersten Kommersezeitung, die man rechtmäßig angefertigt hatte und die nun alle kleinen und großen Vorfälle und Erlebnisse und die Schwächen der Lehrer ähend und voll Übermut hernahm.

Wenn der moderne Maturand, zwar auch stürmisch, die Schultreppe herabkommt, ist das anders. Seine Freude ist nicht „die Welt aus den Angeln hebend“. Er freut sich richtig, der Schule entronnen zu sein, aber sonst möchte er lieber irgendwie in der Welt unterkriechen, als sie nun stürmisch aus den Angeln zu heben. Die modernen Maturanden sind reifer als wir früheren. Uns erschien das Kommende als ein schönes, weites Paradies, in dem die Bäume der Erkenntnis ohnedies standen und das Brechen ihrer Früchte fast als ein Nebenberuf angesehen wurde. Wenigstens für die erste Zeit. Wer in Amt und Würde dieses liebt, soll dem Schreiber nicht böse sein, daß er sozusagen das eigene Ansehen untergräbt. Aber es bleibt so. Der moderne Maturand ist ein erwachter Mensch. Er rechnet, er macht sich Gedanken, er liest, wie er es meikern könne: das Studium und mehr noch das, was auf das Studium folgt.

Wenn der moderne junge Mensch sein Reifezeugnis in der Hand hat, so weiß er: das ist nicht das richtige. Das wertvollste und ausschlaggebende schreibt das Leben.

Denn es steht über dem jetzigen Maturum ein Schatten. Es ist eine kleine Zeitungsnote. Sie besagt: 1900 wurden in Deutschland bei 2 Millionen Geburten 8000, 1932 bei 900 000 Geburten 41 000 Abiturientenzeugnisse ausgestellt. Hier steht das Schicksal der jugendlichen Maturanden. Es heißt sich tummeln, nur für die Besten ist noch Platz in der Welt.

Die Regierung hat versprochen, in vier Jahren es geschafft zu haben. Das wäre gerade die Zeit, wo die Abiturienten von 1933 sich dem Ende ihrer Hochschulkarrieren näherten. Man wünscht allen Wiesbadener Muli, sie möchten dann den Schweiß ihrer Mühen auch in den Preis umleihen können.

polizeilich abgestempelten Ausweis bei sich zu führen. Vor Beginn der Sammelstätigkeit haben sie sich bei der Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk sie sammeln wollen, zu melden. Zur Aufnahme der Spenden bei Straßensammlungen sind ihnen sicher verschleißbare Sammelbüchsen, deren Beschaffenheit Beratungen ausschließt, mitzugeben. Bei Hausammlungen haben sie besonders gekennzeichnete Plakate bei sich zu führen, die eine einwandfreie Nachprüfung des Sammlungsergebnisses ermöglichen.

Kinder oder Jugendliche unter 18 Jahren dürfen in größeren Städten überhaupt nicht, in ländlichen Bezirken nur ausnahmsweise mit besonderer Genehmigung des zuständigen Oberpräsidenten oder der von ihm bezeichneten nachgeordneten Behörden als Sammler verwandt werden.

Die Sammlung darf durch Zeitungen, Zeitschriften, öffentlichen Anschlag und Rundfunk angekündigt werden.

Die mit dem Vertrieb von Gegenständen zu Wohlfahrtszwecken beauftragten Personen müssen einen auf den Namen lautenden polizeilich abgestempelten Lichtbildausweis bei sich führen.

Auf den Gegenständen muß, soweit es ihre Beschaffenheit zuläßt, der Verkaufspreis und der Teil des Verkaufs-

preises, der dem Wohlfahrtszweck zugute kommt, deutlich sichtbar angebracht sein.

Zu Sammlungen und zum Vertrieb von Gegenständen innerhalb der Beamtenschaft von Behörden ist die besondere Genehmigung des Behördenvorstandes einzuholen.

Aber den Ertrag der Sammlung oder des Gegenstandsvertriebes und über die erwachsenen Sammlungs- oder Vertriebskosten, sowie über die Höhe und die Verwendung des Reinertrages ist über die zuständigen Behörden an den Staatskommissar zu berichten.

Abiturientenlager des freiwilligen Werthalbjahres

im Bereich des Landesarbeitsamts.

Bereits jetzt zeigt sich, daß das Interesse für das freiwillige Werthalbjahr für Abiturienten und Abiturientinnen im Bereich des Landesarbeitsamts Hessen (Freistaat Hessen und Hessen-Nassau) sehr groß ist. Es hat den Anschein, als ob ein erheblicher Prozentsatz der

politischen Lage die in der Sitzung der Bundesleitung am 14. 3. 1933 einstimmig angenommene Rundgebung des Deutschen Beamtenbundes. Im Anschluß hieran führte er weiter aus, daß der Regierung der nationalen Erhebung seitens der Beamenschaft hingebungsvolle Gefolgschaft geleistet würde. Die deutsche Beamenschaft habe noch nie verlangt, sie habe auch jetzt wieder eine hohe und heilige Aufgabe zu erfüllen. Die Ziele, die sich die neue Regierung gesteckt habe, könnten nur dann schnell und sicher erreicht werden, wenn sich das Berufsbeamtentum mit ganzer Kraft, mit festem Willen und ehrlicher Überzeugung zur Verfügung stelle. Der Erklärung des Vorsitzenden wurde von der Versammlung zugestimmt. Im Mittelpunkt der anschließenden Beratungen stand das Referat des Mitglieds der Kartelleitung K e i p e r über „Staat, Wirtschaft und Beamenschaft“. Der Vortragende verstand es, selbst die schwierigsten und brennendsten Fragen im Zusammenhang mit den neuesten staatspolitischen Ereignissen mit Sachkenntnis und Gründlichkeit zu behandeln, sodaß ihm unter dem Beifall der Versammlung von dem Vorsitzenden hierfür Dank und Anerkennung ausgesprochen wurde. Nach Erledigung einiger geschäftsordnungsmäßiger Angelegenheiten wurde die gutbesuchte Versammlung gegen 24 Uhr geschlossen.

Bevölkerungsbewegung in Wiesbaden im Monat Februar 1933.

Die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Wiesbaden hatte im Monat Februar 1933 nach den Mitteilungen des Statistischen Büros der Stadt folgendes Ergebnis, dem die Vergleichszahlen des Vormonats in Klammern beigelegt sind.

Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl der Stadt Wiesbaden betrug am 28. Februar 1933 = 153 324 (153 279); 67 551 (67 534) männliche und 85 773 (85 745) weibliche Personen.

Die Zahl der Eheschließungen belief sich auf 88 (73).

Im Berichtsmonat wurden in der Stadt Wiesbaden 178 (159) Kinder lebend geboren. Hieron waren 89 (84) männlich — 77 (79) ehelich und 12 (5) unehelich — und 89 (75) weiblich — 74 (65) ehelich und 15 (10) unehelich.

Gestorben sind im Berichtsmonat zusammen 231 (171) Personen und war 115 (85) männlichen und 116 (86) weiblichen Geschlechts. Unter den 231 (171) Gestorbenen waren 6 (10) Ortsfremde. Von den Todesursachen sind zu nennen: Grippe mit 41 (—), Herzkrankheiten mit 33 (28), Krebs mit 31 (21), Lungenerkrankung mit 28 (20), Tuberkulose mit 11 (7), Gehirnschlag mit 8 (21), Zuckerkrankheit mit 7 (2), Bronchitis mit 6 (5) Fällen, 6 (7) Todesfälle wurden durch gewaltsame Einwirkungen verursacht und war 3 (5) durch Selbstmord, 1 (—) durch Mord und 2 (2) durch Unglücksfälle.

Die Zahl der im Berichtsmonat von auswärts zugezogenen Personen betrug 889 (713), fortgezogen sind in der gleichen Zeit 761 (640) Personen.

Öffentliche Sammlungen

und Betriebe von Gegenständen zu Wohlfahrtszwecken.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einem Rundschreiben des Preussischen Staatskommissars für die Regelung der Wohlfahrtspflege entnehmen, sind die von dem Staatskommissar auf Grund der Bundesratsverordnung über Wohlfahrtspflege vom 16. 2. 1917 und der zu dieser Verordnung ergangenen Preussischen Ausführungsbestimmung vom 19. 2. 1917 erteilten Genehmigungen zur Veranstaltung öffentlicher Sammlungen von Geld- oder Sachspenden oder öffentlicher Betriebe von Gegenständen unter folgenden Bedingungen erteilt:

Der Träger der Sammlung hat die einzelnen örtlichen Straßen- oder Hausammlungen rechtzeitig vor Beginn dem Oberpräsidenten anzuzeigen, in dessen Verwaltungsbezirk die Sammlungen veranstaltet werden sollen. Dem Oberpräsidenten oder den von ihm bezeichneten nachgeordneten Behörden steht es frei, die Sammlungen im einzelnen näher zu regeln, insbesondere sie mit Rücksicht auf besondere örtliche Verhältnisse nach Zeit, Dauer und Ort zu begrenzen. Die als Sammler zugelassenen Personen haben einen

Buch erzählt hat. Soll der neue Film für einen bestimmten Star eine Bombenrolle enthalten, dann ist die Aufgabe natürlich noch schwieriger. Hat man glücklich die Idee, dann wird ein sogenanntes „Erprobo“ ausgearbeitet, das auf einigen wenigen Seiten den Stoff knapp zusammenfaßt und zunächst einmal die Möglichkeiten in gedrängter Übersicht darstellt. Eine solche knappe Skizzierung ist besonders bei Filmen wichtig, deren Handlung auf Romanen oder Dramen beruht. Denn die Verfilmung eines solchen Stoffes in seiner ganzen Ausdehnung würde einen unendlich langen Film geben, während der normale Großfilm doch höchstens 80 Minuten dauern darf.

Die nächste Aufgabe ist nun die Herstellung eines richtigen Manuskripts, in dem der Stoff erst in die Ausdrucksform des Films überführt wird. Nun werden 200 bis 300 kleine Szenen aneinandergereiht, von denen jede sich aus der andern entwickeln muß, sodaß eine ununterbrochen fortlaufende Handlung und Abrollung der Ereignisse entsteht. In dieser Arbeit ist vielfach schon nicht mehr der Verfasser des Textes allein beteiligt, sondern Sachverständige werden mit. Trotzdem genügt die erste Niederschrift eines solchen Manuskriptes niemals den Ansprüchen der Direktion und des Regisseurs. Die Rücksicht auf das Geldverdiener, das nun einmal im Mittelpunkt steht, zwingt zur Einfügung immer neuer Effekte und volkstümlicher Episoden. Bei dieser Arbeit muß natürlich schon feststehen, won die Hauptrollen anvertraut werden, und es wird dabei auf die Persönlichkeit und Eigenart der verschiedenen Stars und Diven sorgfältig Rücksicht genommen. Auch über die Finanzierung muß man sich jetzt schon klar sein, denn ein Stoff, aus dem man einen Brunnfilm machen will, muß natürlich ganz anders behandelt werden, als derselbe Stoff, wenn er nur zu einem gewöhnlichen Spielfilm dienen soll. Die Verantwortlichen müssen sich sehr genau darüber klar werden, ob der neue Film seiner ganzen Anlage nach geeignet ist, in 5000 oder in 10 000 von den 20 000 Lichtspielhäusern der Welt Aufnahme zu finden, oder ob er in der Hauptsache für das Inland bestimmt ist. Wenn alle diese grundlegenden Bedingungen geklärt sind, dann geht das Manuskript zurück an die Textverfasser, um nun beginnt die „filmische Aufbereitung des Stoffes“, die Ausarbeitung des Drehbuches. Nun wird alles, was später dem Publikum vorgeführt wird, in der Reihenfolge festgelegt, wie es dann Bild für Bild, Satz für Satz, Ton für Ton, im fertigen Film erscheint. Dabei wirken Verfasser, Regisseur, Musiker und noch viele andere Sachverständige mit. Das Drehbuch enthält nicht nur die Einzelheiten der Handlungen, die gesprochenen und gesungenen Texte, die Aufbauten, Kamera-Einstellungen, Szenen-Längen usw., sondern es



Generalmusikdirektor Max von Schillings.

Zwischen Oberbürgermeister Dr. Sahm und Professor Max von Schillings fanden am Freitag Verhandlungen über die Übernahme der Leitung der städtischen Oper in Charlottenburg statt. Da eine grundsätzliche Einigung erzielt worden ist, kann mit einer endgültigen Übernahme der Leitung für die nächsten Tage gerechnet werden. Max von Schillings gehört seit 1926 der Preussischen Akademie der Künste an und hat sich neben seinen Kompositionen im In- und Ausland als Konzert- und Operndirigent einen bedeutenden Namen gemacht.

dient auch dazu, die ganze Arbeit an dem Film bis ins Einzelne zu bestimmen. Nach einem förmlichen Mobilisationsplan wird nun jede Einzelheit bei den Aufnahmen festgelegt, so welche Dekorationen in denselben Szenen benutzt werden, welche Schauspieler zusammen mitwirken, die Reihenfolge der Aufnahmen und der Ateletage. Ein gutes Drehbuch mit allen daran geknüpften Berechnungen ist die notwendige Grundlage für jeden Filmernfolg, und erst dann kann es an das eigentliche Drehen des Filmes gehen, wobei für die Aufnahme jeder Bild-Ton-Szene ein großer Staff von Mitarbeitern der verschiedensten Art notwendig ist.

Aus Kunst und Leben.

* Der Seniorchef des Verlages B. Schott's Söhne 80 Jahre alt. Geheimrat Dr. Ludwig Strecker, Seniorchef des Verlages B. Schott's Söhne in Mainz und zugleich Senior der deutschen Musikverleger, begeht am 26. März in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Aus hessen-darmstädtischer Juristenfamilie stammend, studierte er, wie alle seine Vorfahren, zunächst die Rechte, um in dem jugendlichen Alter von 22 Jahren die Leitung des Verlages Schott zu übernehmen, nachdem der letzte Schott ohne Leibeserben gestorben und ihn zugleich mit zwei minderjährigen entfernten Verwandten testamentarisch zum Erben eingesetzt hatte. Er vertiefte die bereits angeknüpften Beziehungen zu Richard Wagner und Liszt, denen er bis zu deren Tod eng befreundet blieb. Seine repräsentable Erscheinung und nahezu sprichwörtlich gewordene Ritterlichkeit und Lebenswürdigkeit und Aufopferung gewannen ihm die Sympathie aller derer, die jeweils mit ihm in Verbindung traten. Geheimrat Dr. Strecker kann mit großem Stolz auf ein erfolgreiches Leben zurückblicken. Über ein halbes Jahrhundert ist er mit dem Musikleben seiner Zeit und der großen Geschichte des Verlages Schott verbunden, an dessen heutiger Weiterentwicklung er noch immer regen Anteil nimmt.

* Um die Leihbibliothek. Vize. Der Reichsverband Deutscher Leihbibliotheken, E. B. Berlin, der die wichtigsten Leihbibliotheken zu seinen Mitgliedern zählt, hat mit dem Schwyerband Deutscher Schriftsteller und ihm nahestehenden Verbänden einen zehnjährigen Vertrag abgeschlossen, der als Abgeltung der Autorenforderungen bestimmte Zahlungen vorsieht. Die Forderungen der Autoren auf eine Beteiligung an dem durch die gewerksmäßigen Leihbibliotheken erzielten Umsatz ist damit anerkannt und Tatsache geworden. Wie uns der Schwyverband Deutscher Schriftsteller mitteilt, haben die deutschen Schriftsteller dank dem verständnisvollen Entgegenkommen des Reichsverbandes Deutscher Leihbibliotheken damit eine Forderung, die auf dem vorjährigen Kongress der Schriftstellerverbände in Paris aufgestellt wurde, als erste durchgesetzt. Die Abgabe, die der Reichsverband Deutscher Leihbibliotheken aus seinen Mitgliederbeiträgen an die Schriftsteller zahlt, ist dazu bestimmt, das sogenannte droit d'bibliothèque weiter auszubauen. Durch den Abschluß hat der Reichsverband Deutscher Leihbibliotheken seinen Mitgliedern bei einer späteren gefeierten Regelung eine Vorzugsbehandlung gesichert.

Abiturienten des vor der Beendigung stehenden Schuljahres für das freiwillige Werkjahr vorzumerken läßt. Auf zahlreiche Anfragen, welche geschlossenen Lager von Abiturienten im freiwilligen Werkjahr befristet werden können, geben wir nachstehend die in Frage kommenden Lager an, die je, allerdings nur bis zu einem Drittel, Abiturienten aufnehmen dürfen: Verein zur Umgestaltung Hessen-Nassau-Süd; Wösten, Schlagenbad, Gladenbach, Westerburg, Königstein, Eppstein, Weilburg, Diez, Bad Ems, Gelnhausen; für Abiturientinnen: Wösten, Dillenburg. Verein zur Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes in Hessen: Gedern, Schotten, Bodenhausen, Oberlals, Glashütten, Wöllstein, Herrnhag, Thiergarten; für Abiturientinnen: Schotten, Alsfeld, Büdingen, Friedberg, Stahlhelm: Hasenburger, Westermohe, Frucht, Weilmünster, Wendelsheim, Oppenheim, Angersbach, Wistadt, Bad Schwalbach, Gonterskirchen, Birstein. Jungdeutscher Orden: Spangenberg, Röhberg, Wörrstadt, Pich, Saaphen, Wallau. Aufnahmeberechtigt sind auch die Technische Rathilfe Frankfurt a. M., Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband Frankfurt a. M., Katholisches Heimatwerk Frankfurt a. M. und die Evangelische Landeskirche Frankfurt a. M.-Berkersheim.

Schutz der Felder gegen fremde Tauben.

Vom 1. April bis 15. Mai.

Die Kommissare des Reiches in Preußen haben eine Verordnung zum Schutze der Felder und Gärten gegen fremde Tauben erlassen. Darin heißt es, daß Tauben in der Zeit vom 1. April bis 15. Mai darat zu halten sind, daß sie die bestellten Felder und Gärten nicht aufsuchen können. Der Regierungspräsident kann im Falle besonderen Bedürfnisses zum Schutze der Ernte oder der Herbstbestellung noch eine weitere Sperrzeit bis zur Höchstdauer von insgesamt einem Monat anordnen. Während der übrigen Zeit dürfen die Tauben frei umherfliegen. Tauben, die während der Sperrzeit auf Feldern oder in Gärten angetroffen werden, darf sich der Eigentümer oder der Nutzungsberechtigte des Grundstücks, sowie der dort Jagdberechtigte aneignen. Alle älteren landesrechtlichen Vorschriften werden aufgehoben. Die älteste Vorschrift ist eine Magdeburger Polizeiverordnung vom 3. Januar 1688.

Lätare! Freue dich Jerusalem, so heißt es in den Eingangsworten der hl. Messe am Sonntag, 26. März. Und dieses Wort Lätare ist dem Sonntag als Name geblieben. Es klingt darin etwas wie von der Freude des Osterfestes, die hier angedeutet wird und vorausschimmert. Außerdem führt der Sonntag Lätare auch noch den Namen **Brotsontag**, da an ihm das Evangelium von der Speisung der Fünftausend gelesen wird. Im Kirchenkalender wird er des öfteren auch noch Rosenmontag genannt. Seit dem Mittelalter ist es in Rom ein feierlicher Brauch, daß der Papst an diesem Sonntag eine von ihm geweihte goldene Rose verleiht. Von Lätare bis Ostern sind es noch drei Wochen. Von Lätare ab tritt die Fastenzeit in ihr letztes Stadium, das zugleich erhöhter Ernst überschattet, und schon die Namen der nach Lätare folgenden Sonntage **Passionssonntag** und **Palmsonntag** deuten an, daß das alljährliche Gedenden an Christi Leiden und Sterben seine letzte Eindringlichkeit und Vertiefung gewinnt.

Provinzialrat am 10. April. Wie nunmehr festgesetzt ist, wird der Provinzialrat am Montag, 10. April, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal des Ständehauses in Kassel zusammentreten. Die Wahl zum Staatsrat findet am 11. April mittags 12 Uhr statt. Die Zahl der von der Provinz Hessen-Nassau als Mitglieder des Staatsrates zu entsendenden Vertreter ist vom Staatsministerium auf fünf festgesetzt.

Filmabend im DSK. Der Aufführung über den wirklichen Stand der Abrüstung und der Werbung für eine starke deutsche Wehrmacht diente dieser Filmabend, der im Heim der Kaufmannsgehilfen durchgeführt wurde. Der erste Film „Die militärische Ausbildung in anderen Staaten“ zeigte in aufschlußreicher Weise, was die Großmächte

Ein neues Reichstagsbibliotheks-Gebäude? Es ist als ein großes Glück anzusehen, daß die Reichstagsbibliothek der vertriebenen Reichstagsbibliothek am Ende vergangenen Monats nicht zum Opfer gefallen ist. Denn neben dem ungeheuren Wert, den sie ihrem Zwecke entsprechend darstellt, ist sie zugleich die größte Parlamentsbibliothek, die es in der Welt überhaupt gibt. 63 Jahre besteht der Reichstag. Und in den 63 Jahren wurden nacheinander die rund 300 000 Bände zusammengetragen, die sie heute umfaßt. Man war im übrigen, wie man jetzt hört, schon seit längerer Zeit der Auffassung, daß sich über kurz oder lang eine Umstellung dieser wertvollen Bücherei als notwendig erweisen würde. So stabil das Reichstagsgebäude auch gebaut war, so bedeutete das Gewicht der vielen Bücher doch eine ungeheure Belastung. Handelt es sich doch bei den meisten Büchern um massige große Bände, und selbst wenn man nur ein Durchschnittsgewicht von 1 1/2 Pfund für den Band annimmt, so lasten auf den Böden der Bibliotheksräume, die sich im vierten Stock des Gebäudes befinden, nicht weniger als schätzungsweise 4500 Zentner, also eine Belastung, die wohl kaum bei der Errichtung des Reichstagsgebäudes in Berechnung gezogen war. Da ja mit den Ausbesserungsarbeiten im Gebäude selbst, wie man hört, verschiedene Umbauten vorgenommen werden sollen, liegt angesichts der Verhältnisse der Gedanke nahe, die Bibliothek überhaupt irgend wo anders unterzubringen, zumal ja die Räumlichkeiten der Bibliothek selbst dem ungeheuren Andrang der Interessenten an den Büchern bisher nicht gerecht wurden.

Theater und Literatur. „Ewiges Volk“ von Kurt Kluge gelangt Anfang April am Deutschen Theater in Berlin zur Aufführung. — Dr. Otto Krauß, der Spielleiter und stellvertretende Intendant der Städtischen Oper Berlin, übernimmt die Leitung des Stuttgarter Landestheaters. Er tritt mit Beginn der neuen Spielzeit das Amt an. — Der bekannte Frankfurter Schauspieler Matthieu Pfeil ist anlässlich seines 70. Geburtstags in Anerkennung seiner großen Verdienste während seiner mehr als 30jährigen Zugehörigkeit zu den Frankfurter Bühnen zum Ehrenmitglied der Frankfurter Städtischen Bühnen ernannt worden.

Wissenschaft und Technik. An der Universität zu Saloniki werden in den Fakultäten für Mathematik, und Physik nächstens folgende Lehrstühle frei: Geologie, Technologie des Ackerbaues, allgemeine und spezielle Technik der Zoologie, Astronomie und Mechanologie des Ackerbaues. Als Professoren an der Universität zu Saloniki können die Absolventen oder einer gleichwertigen Spezialfakultät ernannt werden, wenn sie in ihrem Fach eine außerordentliche Fähigkeit nachweisen können durch Veröffentlichung von wissenschaftlichen Werken. — Die Handelshochschule Königsherg l. Pr. beginnt das neue Semester am 20. April.



Ernennung des Herzogs von Koburg zum Kraftverkehrs-Kommissar.

Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Karl Eduard, ist, wie wir gemeldet haben, zum Reichskommissar für das Kraftfahrwesen ernannt worden. Der Herzog, der im 49. Lebensjahre steht, ist ein persönlicher Freund des Reichstanzlers und hat sich auf dem Gebiet des Kraftfahrwesens im Interesse der nationalen Wehrverbände besonders betätigt

unternehmen, um die Verteidigung ihrer Länder zu erhalten und auszubauen. Gerade in den Waffenarten, die uns Deutschen verboten sind, also zum Beispiel Tanks, schwere Geschütze, Kriegsschifferei und ähnliches, ist die Ausbildung in den anderen Staaten besonders gründlich. Auffallen mußte auch die Technisierung, worin besonders die Amerikaner Erstaunliches leisten. Frankreich dagegen bemüht sich, seine Vormachtstellung in der Luft zu behalten, während Großbritannien den Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Seestreitkräften den Rang streitig zu machen versucht. — Der zweite Film „Unsere Reichswehr“ fand natürlich besonderes Interesse. Unser wenn auch kleines Reichsheer ist im wohlthuenden Gegensatz zu den technischen Rammarmeen der anderen Staaten immer noch auf die alten Grundzüge der preussischen Tradition aufgebaut und bewahrt so seine einzigartige Haltung.

Häusliche Lehre des Wiesbadener Hausfrauenbundes. Beim bevorstehenden Oster-Schulabschluss tritt die schwere Frage der Berufswahl der Tochter an viele Eltern heran, von denen wenige heute in der Lage sind, für die Ausbildung ihres Kindes nennenswerte Mittel aufzuwenden. Da soll erneut darauf hingewiesen werden, daß auch heute der hauswirtschaftliche Beruf für tüchtige, gesunde, praktisch veranlagte Mädchen, die diesem volkswirtschaftlich so wichtigen, ureigenen Frauenberuf Lust und Liebe entgegenbringen, gute Aussichten bieten. Die Ausbildung zur Hauswirtschaftspflegerin findet eine gute Vorbereitung in der für die Eltern fast kostenlosen häuslichen Lehre des Wiesbadener Hausfrauenbundes für Mädchen im Alter von 15 Jahren an.

Sommer-Abonnement für das Kurhaus. Im Kurhaus und im idyllischen Kurgarten spielt sich das gesellschaftliche Kurleben in seiner ganzen Schönheit und reizvollen Eigenart ab. Die Räume des Gartens spannen einen Kranz von Schatten um den weiten Platz, den die beiden Musikpavillons flankieren. Hier in diesem Gartenidyll ist es nie heiß, immer weht ganz leise der erfrischende Atem des Wassers herüber. Zu den Abonnements-Konzerten im Kurhaus haben Abonnenten freien Zutritt, zu allen übrigen Veranstaltungen bis zu 50 Prozent des Kassapreises, sie haben ferner freien Eintritt in alle Räume des Kurhauses, freien Besuch der Lesesäle (über 300 in- und ausländische Zeitungen), freie Benutzung der Bibliothek, des Schreibzimmers, der Spielzimmer (Schach, Bridge usw.). Für die Lösung einer Sommerkarte wurden, um den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen, bequeme Ratenzahlungen beibehalten. Die Karten können sofort gelöst werden und haben sofort Gültigkeit.

Sonntagsrückfahrkarten. Vom 1. bis 9. April d. J. findet in Düsseldorf die 8. Rheinische Gastwirtsmesse statt. Aus diesem Anlaß werden auf den Bahnhöfen Boppard, Mainz Hauptbahnhof, Mainz Süd und Wiesbaden Hauptbahnhof Sonntagsrückfahrkarten nach Düsseldorf ausgegeben.

Zentrale Vormerkungsstellen für Versorgungsämter. Durch Verordnung des preussischen Staatsministeriums (R. d. R.) vom 10. März d. J. ist verordnet, daß mit Wirkung vom 1. April 1933 zentrale Vormerkungsstellen für Versorgungsverwaltungen für Stellen im Gemeindedienst bei den Provinzialverwaltungen (Landeshauptmann, Landesdirektor) der einzelnen Provinzen einzurichten sind.

Die Ortsgruppe des Verbandes Deutsche Frauenkultur hatte am 21. März zu ihrer Monatsversammlung eingeladen, die in Form einer Kleiderschau für Erwachsene und Kinder stattfand. Die Veranstaltung war nicht gedacht als eine Modenschau, bei der das Neueste gezeigt werden sollte. Das wird stets die Aufgabe der einschlägigen Geschäfte bleiben. Es sollte an einer kleinen Zahl von Kleibern gezeigt werden, in welcher Art Schnittformen, die organisch dem Körper angepaßt sind, im Rahmen der wechselnden Mode für verschiedene Figuren und Altersstufen abgewandelt werden können. Erziehung zur Kritik und darüber hinaus zur Selbstkritik soll jeder Frau zeigen, wie weit gerade sie sich der herrschenden Mode anpassen kann. Insofern war die Vorführung mehr als Belehrung, denn als Modenschau gedacht. Zuerst wurden von kleinen Jungen und Mädchen Kleider vorgeführt, die von Schülerinnen der hiesigen Berufsschule hergestellt waren. Anschließend folgten ähnliche, aber schon anspruchsvoller verarbeitete Kinder-

anzüge der hiesigen Frauenoberschule (Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenlehrgang), Grundformen und Materialien der Spiel-, Haus- und Festanzüge, Wäsche usw. waren dem kindlichen Körper und dem beabsichtigten Zweck eng und verständnisvoll angepaßt. Der Schmut war stets sinngemäß und organisch. Trotzdem blieben dem schöpferischen Gedanken und der Phantasie weite Spielräume. Kleider für Erwachsene wurden von den Werkstätten Gruehn und Bade und von Schülerinnen des technischen Seminars der Arbeitsschule Mainz vorgeführt. Allgemein bewundert wurden der gute Sitz, die technische Herstellung und die künstlerische Gestaltung (Farbenzusammenstellung, Vielseitigkeit). Einige sehr geschmackvolle, leider selten gezeigte, aber so sehr notwendige Vorbilder für stärkere Figuren, sogenannte Frauenkleider, bildeten den Schluß der interessanten Vorführungen. Frau Sauerwein aus Hanau, die Leiterin der Arbeitsgruppe „Kleidung“ des Verbandes, erläuterte in klarer, eindrucksvoller Darstellung das Gezeigte. Der Verband „Deutsche Frauenkleidung“ hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Frau auf allen Gebieten des Lebens zu einer deutschen Kultur zu erziehen. Er bekämpft schon in jahrzehntelanger Arbeit eine kritische Nachahmung und das Überhandnehmen der ausländischen Modeerzeugnisse. Er fördert deutsche Wertarbeit und arbeitet an der Schaffung einer deutschen Mode.

Un- und Abmeldungen für den Bezug von Wasser, Gas und elektrischer Arbeit werden ab 20. März 1933 nur im Verwaltungsgebäude der Wegway Neugasse 8 (Eingang Schulgasse) von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr entgegengenommen.

Zwei Überfälle. Am Freitag wurde der Rechtsanwalt Dr. Höfker in seinem Büro von drei Männern, die vorgegeben hatten, den Anwalt in einer Privatsache sprechen zu müssen, erheblich verletzt, so daß er zunächst dem Krankenhaus zugeführt wurde; später konnte er jedoch wieder entlassen werden. Aber die Täter ist noch nichts bekannt. Die Ermittlungen schweben noch. — Abends gegen 7 Uhr drangen mehrere Männer in die Wohnung des Gewerkschaftssekretärs und sozialdemokratischen Stadtverordneten Arndt ein und verletzten ihn durch mehrere Dolchstiche schwer, jedoch nicht lebensgefährlich. Auch hier entliefen die Täter unerkannt. Die Verletzten konnten ebenfalls keine genauen Angaben über die Täter machen.

Gartenhäuschen-Einbrüche. Aus einem Gartenhäuschen wurden mittels Einbruchs verschiedene Lebensmittel, wie Fleisch, Eier, Margarine und Sardinen, ferner 90 Pf. in bar und außerdem vom Häuschen selbst ein Fensterflügel von 1,85 Meter Länge und 0,85 Meter Breite gestohlen. — Aus einem anderen Gartenhäuschen wurden zwei Gartenstühle, etwa 80 Stück Bohnenstangen, eine verzinkte neue Gießkanne, zwei Rollen Stahldraht, ein Krappen, eine Säge, ein Hammer und zwei Zangen entwendet. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 46, erbeten.

Hohes Alter. Herr Peter Ulrich, Kellerstraße 20, feiert am 27. März in Frische und Gesundheit seinen 70. Geburtstag; er ist gleichzeitig 35 Jahre Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

Die Silberhochzeit begehen am 26. März die Eheleute Schreiner Anton Amstutz und Frau Lina, geb. Jung, Weihenburgerstraße 8. Sie sind gleichzeitig 25 Jahre Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Auf der allgemeinen Hunde-Ausstellung in Darmstadt wurde dem Zwergspitzhündchen Zwingler vom Waldader die Note vorzüglich zuteil, außerdem entfiel auf ihn ein erster und Ehrenpreis. Besitzer des preisgekrönten Tieres ist Herr Franz Jung, Platter Straße 42.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Der Spielplan der Woche:

	Nassauisches Landestheater	Kleines Haus	Kurhaus
	Großes Haus		
Sonntag, 26. März	14.30 Uhr: „Die Räuber“ Kaiser Stammreihe.	20 Uhr: „Die Räuber“ Kaiser Stammreihe.	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16.30 Uhr: Tanz-See. 16 Uhr: Konzert.
Montag, 27. März	19.30 Uhr: „Ratines Brauabfahrt“ Stammr. G, 25. St.	Geschlossen.	11 Uhr: Schallplatten-Konzert a. Rodbrunnen. 16 und 20 Uhr: Film-Vorführung: „Deutsche Symphonie“
Dienstag, 28. März	20 Uhr: „Angelina“ Stammr. A, 26. St.	20 Uhr: „Fenster“ Stammr. II, 26. St.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Konzerte.
Mittwoch, 29. März	19.30 Uhr: „Fidelio“ Stammr. G, 26. St.	20 Uhr: „Römisches Christentum“ Stammr. IV, 28. St.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16.15 Uhr: Kaffeekonzert 20 Uhr: 5. Symphonie-Konzert zu vollem Eintrittspr. Wagner-Regen-Abend
Donnerstag, 30. März	20 Uhr: „Ein Walztraum“ Stammr. D, 26. St.	20 Uhr: „Lustiger Abend. Vom Lieben und Lachen.“ Stammr. III, 27. St.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16.30 Uhr: Tanz-See. 16 u. 20 Uhr: Konzerte.
Freitag, 31. März	19.30 Uhr: „Zar und Zimmermann“ Stammr. E, 24. St.	Geschlossen.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Gr. Soale Barnabas von Becu mit Jemen Solisten.
Samstag, 1. April	19.30 Uhr: „Das Mädchen von Heilbrunn“ Stammr. F, 24. St.	20 Uhr: „Die Russetiere“ Stammr. I, 26. St.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16.15 Uhr: Kaffeekonzert 20 Uhr: Konzert. 21 Uhr: Gesellschafts-Abend.
Sonntag, 2. April	19 Uhr: Innen-Inszenierung „Wda“ Stammr. R, 24. St.	20 Uhr: „Lustiger Abend. Vom Lieben und Lachen.“ Kaiser Stammreihe.	11.30 Uhr: Frühkonzert am Rodbrunnen. 16 Uhr: Früh-Konzert. 16.30 Uhr: Tanz-See. 20 Uhr: Konzert.

Nassauisches Landestheater. Am Sonntag findet im Kleinen Haus ein „Lustiger Abend“ statt, bei dem unter dem gemeinsamen Titel „Vom Lieben und Lachen“ vier der besten einaktigen Lustspiele von Kurt Höfker zur Aufführung kommen, und zwar „Das Mädchen“, „Lobby“, „Der Hund im Hirn“ und „Minna Ragdalena“. Einige von ihnen sind in Wiesbaden noch nicht gespielt worden. Die männlichen Hauptrollen aller vier lustigen Stücke spielt Otto Stödel, die weiblichen Hauptrollen werden von den Damen Hartegg, Mecklenburg, Genzmer und Ruhn dargestellt; ferner wirken in größeren Rollen mit die Herren Breckhoff, Jäger-Weiß-

phal und Romber. Inszenierung: Kurt Sellnid; Bühnenbilder: Friedrich Schlein. — Als erste der für die diesjährigen Maifestspiele in Aussicht genommenen Neuinszenierungen wird Verdis Oper „Aida“ am Sonntag, 2. April, zum erstenmal in völlig neuer Einstudierung und Ausstattung aufgeführt. In der neuen Inszenierung sind vor allem die Chöre ungewöhnlich verstärkt; es wirken insgesamt etwa 300 Personen mit. Die Inszenierung leitet Hanns Friederici, die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Karl Elmendorff, die Chöre sind von Richard Tanner, die Tänze von Ritta Kofst einstudiert. Bühnenbilder und Kostüme werden nach Entwürfen von Lothar Schend von Trapp in den Werkstätten des Theaters neu hergestellt. Die Hauptpartien sind besetzt mit den Damen Gerhart-Boigt („Aida“) und Andraßy („Amneris“) sowie den Herren Takmann („Amonasto“), Garbia („Amonasto“), Lazer („Ramphis“), Kofalewicz („König“). Der Vorverkauf für die erste Aufführung beginnt am kommenden Donnerstag.

Wiesbadener Künstler auswärts. Unser einheimischer Pianist und Komponist Cornelius Czarniowski spielt am Sonntag, 2. April, vormittags 11.25 Uhr im Wiener Rundfunk das Klavierkonzert Emoll von Rachmaninoff mit dem Wiener Sinfonieorchester unter Leitung des Staatsoperdirigenten Hugo Reichenberger.

Wiesbadener Lichtspiele.

Ufa-Palast. Der neue Sportfilm heißt „Der Päufer von Marathon“ und ist nach einem Manuskript von Thea von Harbou gedreht. Die Handlung gruppiert sich gewissermaßen um die Statue jenes berühmten Läufers, der einst die Siegesnachricht von Marathon nach Athen brachte und nach seinem Dauerlauf tot zusammenbrach. Die Eifersucht und der Ehrgeiz, der schönen Schwimmerin Lore Steinlopf zu gefallen und sie zu erringen, rächt drei Männer auf, bei den Olympischen Kämpfen ihr Höchstes zu leisten. Der eine verliert im Start, weil die schöne Lore, nachdem sie gestiegen und die goldene Medaille errungen hat, aus Übermüdung die Startzeit verschläft und ihrem Bewerber dadurch Mut und Hoffnung taubt, der zweite bricht auf der Bahn zusammen, weil er aus Versehen falsches Schuhzeug angezogen hat, der dritte, auf den es eigentlich gar nicht ankommt, wird Sieger im Marathonlauf. Aber in der Liebe hat ihn der andere besiegt, denn nach dem olympischen Spruch kommt es nicht eigentlich auf den Sieg an. Hauptrolle im Leben ist nicht der Sieg, sondern die Tatsache, anständig gekämpft zu haben. E. A. Dupont hat der Darstellung der einzelnen Kämpfe eine hinterziehende Gewalt zu geben verstanden. Die Riesenarena mit Tausenden von Zuschauern, die einzelnen Sportsgenossen, die wie die Seiten eines großen Bilderbuchs aufgesplappt werden, die vollendet schönen Leistungen im Laufen, Schwimmen und Kopfspringen, der rasende Enthusiasmus der Menge, das alles peitscht den Zuschauer in eine atemlose Spannung hinein. Brigitte Helm, Trude von Molo, Hans Brausewetter, Viktor de Kowa und Paul Harman sind die Darsteller der Hauptrollen. Aber sie treten ganz zurück gegen den Reiz des sportlichen Erlebens, der diesem Film einen jauchzenden Glanz gibt. — Im Beiprogramm läuft ein Kulturfilm: „Wasser und Wunder“, der sich hauptsächlich mit den Wasserfällen Italiens beschäftigt. Wenn es vergönnt war, dem Kaufmann der römischen Brunnen und dem Töten der Wasserfälle von Triest zu lauschen, der wird den Film mit reiner Freude betrachten. Einen Glanzpunkt bilden die hundert Fontänen in der Villa d'Este. — Die Wochenchau bringt vor allem packende Bilder von der Eröffnung des Reichstags in Potsdam und Berlin. Man hört Hindenburg und Hitler sprechen, man wird Zeuge der gewaltigen nationalen Bewegung, die sich in den letzten Tagen abgepielt hat.

Thalia-Theater. Nach Bidi Boums gleichnamigem Roman versucht der Metro-Goldwyn-Film „Menschen im Hotel“ einen Querschnitt durch das moderne Leben, wo es sich am vielfältigsten offenbart: Im Riesenhotel als dem Brennpunkt, der verschiedene Schicksale nach Zufallsläufe sich trennen läßt. Dort scheint das Leben, selbst der große Erfinder, phantastische Entwürfen auszuweichen. Ewig schwingen die Drehüren des Hotels, Menschen kommen und gehen; und wohnen nebeneinander, ohne sich zu kennen, vielleicht beneidet, vielleicht voll heimlicher Sorgen: die große Tänzerin, die um Vergeben ihres Ruhmes bangt, der Baron, der aus der Bahn geworfen zum Abenteuer und Hoteldieb wurde, der Generaldirektor im Ringen um geschäftlichen Erfolg, der keine, todkranke Buchhalter mit seiner Sehnsucht, einmal wenigstens allen Glanz des Lebens auszukosten; und zwischen ihnen der alte, dem Leben fast schon entrückte Arzt, der in gelassener Ruhe den ewigen Wandel sieht, etwas wie eine Verkörperung des Schicksals selbst. Unter diesen Menschen spinnt der Zufall seine Fäden, sie alle werden zu Mitspielern in einem wunderlichen Geschehen. Das Milieu scheint ihre Handlungen zu bestimmen, alle sind nur Glieder, Einzelteile in einem groß und unerbittlich sich vollendenden Schicksal. Gerade diese Atmosphäre des über dem Einzel-schicksal waltenden Zwanges weiß die Regie Edmund Goullons eindrucksvoll herauszuarbeiten. Hinter seinem Schaffen scheint als unsichtbarer Regisseur das Leben zu stehen, und lebensunmittelbare Ursprünglichkeit übt starke Wirkung. Sie offenbart sich auch in den zur Darstellung eingesehten schauspielerischen Kräften von Rang. Greta Garbo die von überempfindlichen Nerven gequälte, durch Liebeserleben zu hellem Zukunftsglück erwachte Tänzerin, gibt hier vielleicht ihre stärkste Leistung; ganz wunderbar gefaltet sie die innere Wandlung, den Übergang von Mutlosigkeit zu froher Lebensbejahung. Gleich ihr zeigt die auch in Deutschland schon bekannte, oft als schärfste Konkurrentin der Garbo bezeichnete Joan Crawford neben persönlichem Reiz ein bedeutendes mimisches Können. Den eleganten, trotz seiner brüchigen Moral sympathischen Gentlemandieb spielt lebensfrisch John Barrymore, Wallace Beery schafft einen zwingenden Typ des rücksichtslosen Geschäftsmannes. Nicht zu vergessen Lionel Barrymore seine Charakterstudie des Subalternen, in dem Tödemwartung eine wilde Gier nach Glück und Schönheit erwachen läßt; eine tragikomische Gestalt von Format, bei der wie bei den anderen darstellerischen Leistungen man sich freut, daß gute Synchronisierung in deutscher Sprache das Mienenpiel ungeföhrt verfolgen läßt.

Balkalla-Theater. Der Tonfilm „Congorilla“ ist das Ergebnis einer zweijährigen Afrika-Expedition des Forschers Martin Johnson. Vom Gebiet des ehemaligen Deutsch-Ostafrika geht die Kamerajagd zum Oberlauf des Nils, zur Gegend des Viktoriasees und in die Urwälder von Belgisch-Congo. Auf der Leinwand erscheint der auch heute noch in weiten Strecken romantisch unberührte schwarze Erdteil mit seinen charakteristischsten Landschaften: Busch, Steppe, Bergrevieren, wahren Paradiesen der Tierwelt. Da sind die Ebenen, die unzählige Zebras, Gnus und Gazellen bevölkern, Heimat der Giraffen und Strauße, Beutegräber der Löwen; gefährlich ist die Kamerajagd auf diesen Herrn der Steppe wie auf Nashorn und Elefant. Doch Mut und Gewandtheit erfordert auch die Flucht auf der Spur von

Räuber und Krokodil. Einer seltfam vielgestaltigen Tierwelt verbindet sich die Begegnung mit ebenso seltamen Eingeborenenstämmen. Ostafrikanische Neger und das wunderliche Zwergvolk der Pygmäen werden in ihren Tänzen und Festen zu Mitspielern auf der Leinwand. Von der größten und gefährlichsten Affenart, dem Gorilla, gelingt es zwei Jungtiere lebend zu fangen. In doppelter Hinsicht ist der Film besonders sympathisch. Einmal verzieht er auf sinnloses Abtöten der Tiere, die, von wenigen Fällen der Notwehr abgesehen, nach der Aufnahme wieder friedlich ihres Weges ziehen dürfen, zum anderen ist er tatsächlich „echt“, vom ersten bis zum letzten Meter wirklich in Afrika gedreht. Und wenn daher vielleicht jene grellsten Sensationen und Nervenreize gestellter Abenteuer nicht erreicht werden, haben die unverfälschten Aufnahmen in ihrer gewiß bewegten Sauberheit als Dokumente von Forschermut und jäher Ausdauer besonderes Gewicht. Ein Kulturbild, das spannend wie ein Roman wirkt, eine Abenteuergeschichte, die überall die Unmittelbarkeit des Erlebens verströmen läßt. — Als Bühnennummer hat das ausgezeichnete Ballett „Gjosty“ sein erfolgreiches Gastspiel verlängert. Es bringt unter der künstlerischen Leitung von Ballettmeister Viktor Gjosty eine neue Tanzfolge „Im Rodeosalon durch die Jahrhunderte“. Auch diesmal sieht man erstreut eine feine tänzerische Kultur, zu deren äußerem Effekt die schönen Kostüme nicht wenig beitragen. Vorzügliches Können zeigen die Solotänzer Kurt Leng und die elfenschlanke, graziose Brigitta Hartwig. Der „Wochenchau“ angegliedert sind eindrucksvolle Bilder des Tages von Potsdam.

Kammer-Lichtspiele. Ein Tonfilm: Operetten-„Abenteuer, dem man vom Anfang bis zum Schluß mit befreiendem Lachen und ungetrübtem Vergnügen folgt, ist „Die Herren vom Maxim“ mit der schmissigen Musik von Oskar Straus, dem Komponisten des „Walzertraums“. Der berühmte Tenor Leo Slezak als Kammerjäger von unwiderstehlichem Humor, Leo Parry charmant, Johannes Riemann fesselnd und Karlweiß als eiferfüchtiger Rechtsanwalt, sind die große Bekanntschaft. Ein reichhaltiges Beiprogramm geht voraus.

Film-Palast. Smitat Sonntag ein neues Programm: den Ufa-Tonfilm „Samstagdün und Affenpelz“ oder „Wenn die Liebe Rode macht“ mit Renate Müller, Georg Alexander, Otto Wallburg in den Hauptrollen. Im 2. Film den Terra-Tonfilm „Acht Mädels im Boot“ mit Karin Hart in der Hauptrolle.

Denkmalpflege in Nassau.

Schloß Dranienstein.

Die Frühlingsbefähigung der unter Denkmalschutz stehender Baudenkmäler führt u. a. vor kurzem den Bezirkskonservator nach dem Schloß Dranienstein, dessen Wiederherstellung große Fortschritte macht und einen glänzenden Erfolg erhoffen läßt. Was den Stand der Arbeiten anbelangt, so hat sich die Beseitigung der Empore in der Kapelle und die Einfügung von zwei Pilastern an der Eingangsseite als sehr glücklich erwiesen. Der schöne Raum wirkt wieder in seinen ursprünglichen Verhältnissen und wird nach Erneuerung des Anstriches und der Fenster einen vorzüglichen Eindruck machen. Im östlichen Flügel (Galerie und Collegium musicum) sind zwei neue Säle geschaffen worden, die des Geldmangels wegen sehr einfach gehalten sind. Es fehlt jedes Dekorationen. Die Farben der verschiedenen Säle werden aufeinander abgestimmt, alles weiche Pastell-töne. Die Herriedung in dem für das Landheim des Herrn Kies befindlichen Flügel, Einbau der Heizung, Niederlegen von späteren Zwischenwänden usw., lassen, soweit sie durchgeführt sind, erkennen, daß den praktischen Zwecken nirgends Denkmalwerte geopfert wurden. Es zeigt sich im Gegenteil, daß bei den Arbeiten gleichzeitig eine konservatorische und restauratorische Absicht verfolgt wurde. Der im 19. Jahrhundert zugefügte östliche Pavillonbau bietet dafür ein gutes Beispiel. Die zerstörten Gärten und das Dach sind sachgemäß erneuert. Außerdem verschwanden alle die vielen lästigen Schornsteine, die durch einen einzigen größeren Kamin ersetzt werden. Alle Wünsche in Bezug auf die Zurückerführung in den alten Zustand lassen sich natürlich nicht erfüllen, so müssen die zugemauerten Eingänge in den Ecken der Seitenflügel im Ehrenhof belassen werden. Eine der wesentlichsten Aufgaben ist, daß die Fenster die alte Sprosseneinteilung erhalten.

Nachdem die beiden Kompagniebauten nunmehr verschwunden sind, ist die Gestaltung des ganzen Vorgeländes von Wichtigkeit. Die Beseitigung der vorderen Einfassung mit dem Gitter und den noch vorhandenen seitlichen Bauten ist wünschenswert. Die Zugangsstraße zum Schloß ist unübersichtlich. Die kastenartig angelegten breiten Badsteinrinnen rechts und links der Straße beeinträchtigen die Fassade in hohem Maße. Man wird versuchen, den ganzen Zugang ohne Teilung und wenn möglich als feine weiche Fläche auf die Schloßfassade zuzuföhren. Ein ganz besonders ausgearbeitetes Projekt bleibt die Ausgestaltung des Vorgeländes, dessen glückliche Lösung eine Meisteraufgabe sein wird. Wenn Dranienstein auch als eine ausgesprochene ländliche Schloßanlage zu betrachten ist, die jede Steigerung der Wirkung durch Materialprunk oder besondere Formenstrenge verfehlt, so enthält der alte Bau doch soviel Reizvolles und Feines, daß es sehr zu bedauern wäre, wenn es nicht gelänge, dem Vorgelände einen Charakter zu verleihen, der sich dieser Feinheit unauffällig verbindet.

In einer Erwiderung auf den Bericht über die Erhaltung des Idsteiner Schlosses beanstandet der Abteilungsleiter des Freiwilligen Arbeitsdienstes Wlstein (Umshulungsverein) hauptmann Schneider die Einwendungen des Bezirkskonservators gegen die Verwendung des Schlosses Wlstein als Unterfunkt und bemerkt dazu, daß in der baulichen Verfassung der Innerräume des Schlosses seit dem Einzug der Abteilung in hundert von Tagwerten und unter Einzahl erheblicher Gelder eher eine Besserung eingetreten sei. Der Arbeitsdienst hatte ganze Wände neu zu verputzen, handbreitgroße Löcher und Risse von Meterlänge in den dicken Mauern, durch welche die Sonne schien, zu flicken. Fußböden waren in derartigem Zustande, daß der Kreisarzt wegen Unfallgefahr Abhilfe anordnete. Die sanitären Verhältnisse entsprechen den Schilderungen des Berichtes. Sollte dieses für ein Jugendheim ausreichen? — Nein. — Das hätte längst beseitigt werden können. Vom Dachraum führten drei Treppen abwärts, die Feuersgefahr für Borwand. Nebenbei ist durch den Arbeitsdienst überall elektrisches Licht gelegt worden. Nun, nachdem alles fertig ist, soll die Abteilung das Schloß räumen. Der heutige Staat kann es sich nicht leisten, solche Baulichkeiten nur im Sommer bewohnt zu sehen. Der Arbeitsdienst hat bewiesen, daß es auch im Winter ausgenutzt werden kann. Das Verbleiben der Abteilung im Schloß, was vielleicht die Garnisonierung einer Führerschule mit ihren großen Verdiensten für die Bevölkerung bringen kann, ist Wunsch ganz Idsteins, welches ein Protest-Telegramm dieserhalb an Herrn Minister Göring abgefaßt hat.

Wer beerbt mich?

Von Amtsgerichtsrat Dr. Schmidt-von Rhein, Wiesbaden.

Das heutige Erbrecht beruht auf dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Nur bei Ehen, die vor 1900 geschlossen sind und deren erster Wohnsitz in ehemaligen Herzogtum Nassau war, kommt das frühere nassauische Recht gegebenenfalls in Frage (vergleiche den Aufsatz über nassauisches Erbrecht, „Tagblatt“ vom 27. März 1932).

Erben erster Ordnung sind die Abkömmlinge des Verstorbenen, des sogenannten Erblassers, also seine Kinder und Kindeskinde. Und zwar treten die Kindeskinde an die Stelle des verstorbenen Kindes. Neben diesen Erben tritt der überlebende Ehegatte, der ein Viertel des Nachlasses erhält, während die Abkömmlinge zusammen drei Viertel erhalten. Sind also drei Kinder vorhanden, so erbt der Ehegatte ein Viertel und jedes Kind drei Zwölftel. Dabei ist es gleichgültig, aus welcher Ehe die Abkömmlinge stammen. War also ein Mann dreimal verheiratet und sind aus allen drei Ehen Kinder vorhanden, so erbt die letzte Frau ein Viertel und die Kinder aus allen Ehen jedes drei Zwölftel. Aber nur Kinder des Verstorbenen kommen als Erben in Betracht, nicht die Stiefkinde, das heißt die Kinde, welche die zweite bezw. die dritte Ehefrau in die Ehe mitbrachte. Ist in dem hier erwähnten Fall zum Beispiel ein Kind verstorben und hat selbst wieder zwei Kinder hinterlassen, so treten diese an seine Stelle, jeder Enkel erhält somit die Hälfte des auf das verstorbene Kind entfallenden drei Zwölftel Anteils, somit drei Vierundzwanzigstel.

Gesetzliche Erben der zweiten Ordnung — also falls keine direkten Abkömmlinge des Verstorbenen vorhanden sind, uneheliche Abkömmlinge der Mutter erben mit, uneheliche Abkömmlinge des Vaters nicht — sind die Eltern des Erblassers. Loben zurzeit des Todes die Eltern, so erben sie; ist ein Teil verstorben, so treten an dessen Stelle seine Abkömmlinge, also die Geschwister des Verstorbenen. Sind keine Geschwister vorhanden, so erbt der überlebende Elternteil allein. War der Verstorbene verheiratet, dann erbt sein überlebender Ehegatte die Hälfte und nur die andere Hälfte fällt an die Eltern bezw. Geschwister des Erblassers.

Sind weder Eltern noch Geschwister vorhanden, so kommen als Erben die Großeltern des Verstorbenen in Frage. Sie erben zu gleichen Teilen. Ledt aber zurzeit des Todes von den väterlichen oder mütterlichen Großeltern der Großvater oder die Großmutter nicht mehr, so treten an deren Stelle die Abkömmlinge der Großeltern, also Tante, Onkel, Nette usw. Sind aber keine Abkömmlinge des verstorbenen Großelternanteils vorhanden, so fällt der Anteil des verstorbenen Großelternanteils dem anderen Großelternanteil oder, falls er verstorben sein sollte, dessen Abkömmlingen zu. Leben Großeltern väterlicher oder mütterlicherseits nicht mehr und sind auch Abkömmlinge des verstorbenen Großelternpaares nicht mehr vorhanden, dann erben die anderen überlebenden Großeltern bezw. deren Abkömmlinge allein. Neben Großeltern erbt ein überlebender Ehegatte des Verstorbenen die Hälfte. Kommen Großeltern, Abkömmlinge eines verstorbenen Großelternanteils und Ehefrau des Verstorbenen als Erben in Frage, so erhält die Ehefrau neben der ihr zustehenden Hälfte noch den auf die Abkömmlinge entfallenden Anteil. Nach den Großeltern ohne Abkömmlinge kommen als nächste Erben die Urgroßeltern in Betracht. Doch soll hier nicht näher darauf eingegangen werden, da das zu weit führen würde.

Sind Eltern, Geschwister oder Geschwisterkinde oder Großeltern vorhanden, so erhält der überlebende Ehegatte neben dem ihm gesetzlich zustehenden Erbeil noch die zum ehelichen Haushalt gehörenden Gegenstände und die Hochzeitsgeschenke als Jagen. Vorans. Bei Nichtvorhandensein von Kindern, Eltern, Geschwistern, Geschwisterkindern und Großeltern, erhält der überlebende Ehegatte des Verstorbenen die ganze Erbschaft.

Ist bei Erbschaft weder ein Verwandter noch ein Ehegatte des Verstorbenen vorhanden, so ist der Fiskus des Bundesstaats gesetzlicher Erbe, dem der Verstorbene zur Zeit des Todes angehörte; bei mehrfacher Staatsangehörigkeit erben die verschiedenen Bundesstaaten gemeinsam. War der Verstorbene nur Deutscher, ohne eine bundesstaatliche Angehörigkeit, so ist der Reichsfiskus gesetzlicher Erbe.



Eine Straße in Garmisch wird nach dem historischen 21. März benannt.

Garmisch in Oberbayern, allen Reisenden und Touristen des Zugspitzgebietes in schönster Erinnerung, hat die Hauptstraße des Ortes nach dem historischen Tage benannt, an dem der neue Reichstag unter der Führung des nationalen Kabinetts mit dem feierlichen Staatsakt in Potsdam eröffnet wurde.



Der Frühling kommt, macht alles rein, lasst diese hier die Helfer sein.

Persil · imi Henko · ATA

Vertreter: **Rudolf Haas**, Wiesbaden, Walkmühlstraße 42, Telefon 26691.

Die guten Neumann-Zigarren bekommen Sie jetzt auch bei

Riemenschneider Langgasse 39, nahe der Webergasse.

Abgetragene Kleidung

wird wie neu durch **Neocetin**. Entfärbt, reinigt, frischt die Farben auf, gibt neue Appretur. Einfach durchzuführen. D. R. P. Auch für Teppiche, Polstermöbel usw. Schachtel 75 Pfg., ausreichend für 1 Koupel. Anzug etc. Zur Behandlung von einzelnen Stellen Schachtel 50 Pfg. in Drogerien etc. **Neocetin - Gesellschaft Leipzig G. V.**

Räumungshalber geben wir billigst ab

Obstbäume

besond. Mirabellen-, Zwetschen-, Apfel- u. Birnen-Hochstämme.

Gottlieb Möller Söhne Baumschulen, Hindenburgallee neben Villa 61, (Adolfshöhe). Tel. 26400

NETTOLIN schafft gesunden Boden gesunde Pflanzen hohe Ernten
Rud. Reichert & Co. 31 Hellmundstraße 31 Telefon 2 670 4

Mobiliar-Versteigerung.

Dienstag, 28. März, vorm. 9.30 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Straße 23

folgendes unterhaltene Mobiliar, als:
1 elektr. Piano m. 84 Notenrollen.
2 Pianinos, 1 Pianola m. 75 Notenrollen, Gramophon, Polophon m. Platten, Notenschränkchen, Violinbänder.
Eich-Esszimmer-Einricht., Büffets, Auszug- und Servierische, Feder- u. Rohrstühle, Standuhren.
Sehr gutes Kuchenschlafzimmer; 2 Betten, Stür, Spiegelkrant, Waschtoulette, Friseurtoilette und 2 Nachttische.
Sehr gutes Eich-Schlafzimmer; 2 Betten mit pa. Korbhaarmatratzen, Stür, Spiegelkrant, Waschtoulette und 2 Nachttische.
Kuch-, Mahag. und Lann-Betten, weiß eil. Kinderbett, Kleider- u. Wäschechr., Waschtouletten, Waschkommoden, Nachttische, Kommoden, Konsolen, Chaiselongues, Bat. Schallola, Sofas, Polstergarnituren, Polster- und and. Sessel, Vertigos, Bücherchrant, Schreibtische, Schreibstiel, Bücherregal, Kallender, Burgarderoben, Eich-Truhe, Tisch, Stühle, Kleinmöbel all. Art, Trumeau- u. and. Spiegel, Wand- u. Aufstelluhren, Ölgemälde, Stiche u. and. Bilder, elektr. Lüster u. Lampen, Nipp- u. Aufstellgegenstände, Glas, Porzellan, Gebrauchsgegenstände, Bücher, Nähmaschine, 2 Strickmaschinen, Teppiche, Federbetten, Kissen, Tortieren, Kelms, Decken, Wäsche, Fr. Kleider, Gasbeisosen, Steh-Gasbeisosen, ein Weinchr., Gasbeid m. Bratpfan, Küchen- u. Kochgeschirr, Einmachgläser u. sonst. Hausgeräte, ferner 1 fast neue moderne Badentheke m. Marmorplatte u. Etagere-Aufbau mit Marmor u. Glascheiben, pass. für Messer, Feintopf- u. Aufschnittschälte (2 Meter) freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung Montag von 9-12 und 3-6 Uhr.

Wilhelm Helfrich

beid. öffentl. angeh. Auktionator u. beid. Taxator. Tel. 22941 Schwalbacher Str. 23 Tel. 22941. Ältestes Unternehmen am hiesigen Plage.

Aus Pfandverkäufen.

Heute und folgende Tage billiger Verkauf vieler Qualitätswaren der **Juwelen- und Uhrenbranche**. Goldschmud - Brillanten - goldene Uhren - Silber - Ed. Lapp, Juwelier u. Uhrmacher, Launusstraße 32.



DEUTSCHE WERKSTÄTTEN

nur diese Marke gibt Gewähr für das gute schöne billige **DEWE-MÖBEL**

Speisezimmer				
561.-	632.-	696.-	858.-	957.-
Schlafzimmer				
594.-	696.-	723.-	819.-	987.-
Herrenzimmer				
660.-	768.-	858.-	963.-	usw.

HELLERAU bei Dresden. Werbeschriften kostenlos. Neuer großer Möbelkatalog RM. 1.50.

Tragt Maßarbeit!

"Rekordex"

der preiswerte Maßanzug aus Reinkammgarb-Stoffen, reine Wolle Serie A Serie B Serie C RM. 59.- RM. 65.- RM. 69.- Tadelloser Sitz Gute Verarbeitung Große Musterauswahl nur

Damen- und Herren-Maßschneiderei **Heinrich Schneider** Wiesbaden Herderstraße 33 Reparatur- und Bängelanstalt

Neuheiten Damenhüte preiswerte Aenderungen

Rosel Kahn Launusstraße 23.

Badhaus "Zwei Böde" Sänergasse 12. Badzellen mit Kurbett. Besonders geeig. zur Kur für Einheimische. 2930

Öffentliche Verdingung.

Die Anstaltsarbeiten beim Umbau der früheren Gutenbergschule für die Unterbringung der staatlichen Gymnasien sollen öffentlich verdingungen werden. Angebotsvordrucke sind am Montag, 27. März, beim **Preuß. Baubüro** in der früheren Gutenbergschule, Rosbacher Straße 1, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Selbstkosten - 75 *Rd* - erhältlich. F686

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 24. Februar 1933 ist die Genossenschaft aufgelöst. Die Gläubiger werden aufgefordert ihre Forderungen bei den Liquidatoren anzumelden. **Rohstoffverein für Schuhmacher E. G. m. b. H. in Liq.** Wiesbaden, Webergasse 44, Tel. 24369. Die Liquidatoren: F640 gez. Hch. Harms jr., Wilh. Geiger.

Sonder-Angebot!

Buschrosen

in nur erstklassigen Sorten, Prachtfarben, gesund und gut bewurzelt:

1 Stück	RM. 0.25
10 "	" 2.00
100 "	" 18.00

Stärkere Waren entsprechend teurer. Ferner offeriere **Ritter- und Polyantha-Arten, Rosenhoch- und -halbräume, Trancerosen** sowie **Niederbüsche** billigst. Keine Rosen kommen direkt aus Erdbeinschlägen und bieten die größte Sicherheit für ein treubiges Weiterwachsen. Verlangen Sie meine Sonderpreisliste nebst Sortenverzeichnis. 2981

Heinr. König, Rosengärtnerei

Verkaufsstelle nur Adolfshöhe, Hindenburgallee 108. Autobusstationelle Gottfried-Kinzel-Str. Telefon 61607.

Verzeichnis öffentlich bestellter u. beidigter kaufmännischer Sachverständiger (Wirtschaftsprüfer und beidigter Bücherrevisoren) im Handelskammerbezirk Wiesbaden

Haupttätigkeitsgebiete

Revision von Büchern und Bilanzen - Organisation - Kalkulation - Vermögensverwaltung - Sanierungen Liquidationen - Wirtschaftsgutachten - Bearbeitung von Steuerangelegenheiten usw.

Ludwig Bub beid. Bücherrevisor Wielandstraße 12 Telefon 22456

J. C. Diels beid. Bücherrevisor Bücherstraße 17 Telefon 23523

August Kaufmann beid. Bücherrevisor Schulberg 17 Telefon 22758

Fritz Künster Wirtschaftsprüfer, beid. Bücherrevisor Wielandstraße 5 Telefon 28044

Dr. Kurt Meisner Wirtschaftsprüfer, beid. Bücherrevisor Adelheidstraße 21 Telefon 28424

Heinrich Schlüssel beid. Bücherrevisor Luisenplatz 4 Telefon 23965

Fritz Siegfried Wirtschaftsprüfer, beid. Bücherrevisor Herrngartenstraße 4 Telefon 28239

Adolf u. Georg Sternberger beid. Bücherrevisoren Rheinstraße 40, Part. Telefon 26998

Emil Thumann beid. Bücherrevisor Nikolastraße 15 Telefon 28277

Die Luft ist voll Wert!

Für Zuschriften aus dem Bezirke, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Wagner-Gedächtniskoncert.

Zur Aufführung von Richard Wagners „Liedeswahl der Apostel“ im Kurhaus tritt die musikalische Kritik sehr für eine Wiederholung des selten gehörten Wertes ein. Im „Wiesbadener Tagblatt“ steht u. a. geschrieben: „Die prächtige Leistung des Wiesbadener Männergesangsvereins wäre einer solchen Wiederholung in anderem Rahmen schon wert.“ Wenn auch all die geäußerten Wünsche des Herrn Fachkritikers für eine solche Wiederholung nicht so leicht zu erfüllen sein werden, so sollten doch alle dazu berufenen Organe dahin wirken, die nochmalige Aufführung mit allen Kräften in die Wege zu leiten, damit die seltene Gelegenheit, unser großes Genie Wagner auch auf diesem Gebiete kennen zu lernen, einer größeren kunstverständigen Gemeinde zu Gehör gebracht werden kann. Daß es nicht möglich ist, dieses Werk des Öfteren zu hören, beweist schon, daß die Erstaufführung in Wiesbaden im Jahre 1889 durch den gleichen Verein erfolgte und die letzte hiesige Aufführung 20 Jahre zurückliegt.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß sich auch die Kurverwaltung eines besseren Beschlusses derartiger Veranstaltungen befleißigen dürfte. Unter einem Gedächtniskoncert eines großen Meisters kann vieles verstanden werden, hier aber handelte es sich hauptsächlich um eine seltene Aufführung, die nicht gebührend durch Anzeigen der Allgemeinheit zur Kenntnis gebracht wurde. Wenn nicht eine redaktionelle Notiz im Tagblatt erschienen wäre, hätte die Allgemeinheit überhaupt nicht erfahren, daß das selten gehörte Werk zur Aufführung gelangt.

Ein Wiesbadener Sänger.

Wege in den Nerotalanlagen.

Wer die Instandsetzungsarbeit am früheren Schienenweg des Nerotals sieht, kommt leicht zu Vergleichen. An der Südseite ist der Gehweg zwischen Anlage und Reitweg in einem schlechten Zustande und wird es bleiben, wenn er nicht reguliert und mit einer Teerdecke versehen wird. Dieser Weg wird gerne benutzt, wenn an Regentagen die Wege in den Anlagen zu nah und schlüpfrig sind oder es möchte einer hin und her zum Wald, zum Friedhof oder den Tennisplätzen seinen Weg abkürzen. An der bebauten Straßenseite würde der gepflasterte Bürgersteig genügen, aber da an dem unbebauten städtischen Besitz bei Klaffe stets über eine ziemlich lange ungepflasterte Straße zu gehen ist, bleibt nur der heute etwas tiefste, eingangs gemeinte Weg, der aber viel holperige Stellen hat und auch mit vielen vorstehenden Steinen nicht zu den angenehmen, wenn auch eher trockenen, Wegen gehört.

Neuere Eheschließung.

Wer die letzten großen Eheprozesse verfolgt hat, wie etwa den Prozeß Caro-Verschel oder jetzt das Strafverfahren gegen Hinge, bekommt einen Einblick in eine Wandlung unserer Eheauffassung, über die man sich Gedanken machen darf. Es stellt sich nämlich heraus, daß das moderne Berufsleben der Frau, das, wie Göbbels erst dieser Tage erklärt hat, nicht angefaßt werden soll, auch die Eheschließung auf gesündere Basis gestellt hat.

So wie es in den beiden Prozessen, die einer Auffassung der Ehe früherer Prägung entsprangen, wird heute keine Ehe mehr geschlossen. So sind die heutigen, im Berufsleben geschulten jungen Ehefandidatinnen vorsichtiger und gewingter, als es beispielsweise die Sängerin Bindernagel war. Sie wägen sozusagen kaufmännischer die Dinge miteinander ab. Sie wissen, daß man von Liebe allein nicht leben kann und daß alle Romantik bald in die Brüche geht, wenn das Ökonomische nicht beachtet wird. Mit andern Worten: Es wird nicht mehr so geheiratet, daß man auf einem Bankkonto und einer Mitgift eine Ehe fundiert, sondern auf dem Menschen als solchem. Sie werden geschlossen auf dem Gefühl der Zuneigung und nach der Überlegung, wo die größeren Vorteile zu erhoffen sind, ob bei Freiheit und Unabhängigkeit oder bei einem gemeinsamen Leben.

So kommt jene wertwürdige Art von

modernen Ehen zustande, die im Ökonomischen mindestens eine starke Kameradschaft darstellt. Der wirtschaftliche Zerfall des Bürgertums in den letzten Jahren hat eine Neugestaltung der Ehe und damit etwas Gutes mit sich gebracht. Vieles ergänzen sich in den modernen Ehen Mann und Frau beruflich. Man gründet auf der Arbeit und nicht auf einer Mitgift, die, wenn sie irgendwie verloren ging, die Ehe zum Scheitern bringt. Die Frau hat nach dieser Auffassung keinen Ehedienst mehr, sie ist nicht mehr in dem Maße wie früher vom Manne abhängig. Die Mitgift der Frau ist vielfach ihre Mitarbeitsbereitschaft und ihr Berufskönnen, und das ist für den inneren Sinn und auch Bestand der Ehe ein Fortschritt.

H. K.

Achtung Schlaglöcher!

Es muß wieder einmal darauf hingewiesen werden, daß die Viktoriastraße sich seit Jahren in ihrer gesamten Länge in schlechtem Zustand befindet. Schlagloch reiht sich an Schlagloch. Oft schon hieß es, die Straßendecke werde demnächst einer Erneuerung unterzogen. Aber es blieb bei diesem Versprechen, und die Schlaglöcher wurden durch den Verkehr und das Regenwasser immer tiefer und tiefer und sehen heute wie kleine Fallgruben aus, die bei der nach 11 Uhr herrschenden „Sparbeleuchtung“ dem ahnungslosen Fußgänger verderblich werden

Nochmals: „Die deutsche Schule“.

Gestatten Sie zu den Ausführungen „Die deutsche Schule“ einige Bemerkungen. Das Gesagte gilt auch für die Hochschulen. Auch sie müssen ihren Typ ändern. In einer besonders ausschlußreichen Broschüre „Die Idee der politischen Universität“ spricht der bekannte Universitätsprofessor Rein Gedanken aus, die sich im Kerne mit Ihren letzten Ausführungen decken.

Das Mittelalter hatte die theologische Universität, es bildete auf seinen Hochschulen Glieder und Führer der Kirche und seine Haupttugend war die Andacht. Die seitherige Hochschule, die mit dem Beginn der Renaissance anfang, war die Schule der Humanität. Sie bildete den Menschen zum Menschen. Ihre Haupthaltung war die Kritik. Die neue Hochschule, die Rein fordert, ist die Schule, die die Erziehung im Staatsgeist übernehmen soll. Sie soll den politischen Deutschen bilden und ihre Haupttugend ist der Gestaltungswille.

Dadurch wird die Universität aus ihrer seitherigen Stellung als Fachschule in eine

Erziehungsmacht umgestaltet. Das Nebeneinander der Fächer wird in eine lebendige Einheit durch ihre Erziehungsaufgabe gebunden. Aber es soll nicht so sein, daß die Hochschule nun zu einer Schule für Parteipolitik werden soll oder zu einer Schule, die den jeweiligen Regierungskurs vertritt. Sie steht über dem Streit der Parteien, sie führt nach wie vor als obersten Grundsatz die Freiheit der Forschung und sie muß ein geistiger Kampfplatz bleiben. Aber als letzte Forderung ist an diese Hochschule die zu richten, daß sie innerhalb der Freiheit ihrer Forschung doch die Erziehung der Nation übernimmt und den Geist der Volkverbundenheit pflegt. Eine Einschränkung nur kennt die Meinungsfreiheit. Der Staat braucht an seinen Anstalten keinen Lehrer zu dulden, welcher die Idee dieses Staates bekämpft und zu vernichten sucht. Eine so verstandene Freiheit der Lehre oder der Forschung würde geistigem Selbstmorde gleichkommen. Die Ziele der Hochschule, den politischen Deutschen zu erziehen, dürfen durch nichts gestört werden.

Ein Student.

können. Auch die Stoßfedern der Automobile sind schweren Strapazen ausgesetzt, und der Radfahrer, der das Beach hat, in ein solches Schlagloch zu fahren, riskiert einen Gabelbruch und körperlichen Schaden. Abhilfe wäre also umgehend durch Erneuerung der Straßendecke nötig. Ich hoffe, daß dieser Hinweis in Ihrer vielgelesenen Zeitung dazu beiträgt, dem Uebelstande baldigt abzuwehren.

Erich Gr.

Rassenfeelenkunde.

Liebes Tagblatt! Die starke Aufmerksamkeit, mit der zurzeit Rassenfragen beachtet und studiert werden, veranlaßt mich, Sie auf einen neuen Gesichtspunkt hinzuweisen, der mittlerweile in der Behandlung rassenkundlicher Fragen aufgetaucht ist.

Die bisherige Rassenkunde kannte nur den Leib des Menschen im Wesentlichen, betrachtete ihn nach äußeren Merkmalen und blieb so beim Biologischen. Der Fortschritt der neuen Forschung besteht darin, daß sie zwar auch den Leib in den Bereich ihrer Untersuchungen zieht, aber den Leib als Ausdruck der Seele wertet. Man hat erkannt, daß jeder Mensch eine innere Struktur hat, die auch in einer nicht günstigen Umwelt, ja sogar in einer feindlichen Umwelt besteht. Sie bricht immer durch und formt den Leib zu einem Ausdruck der Seele. Jede Geste, jede Bewegung wird so zum Ausdruck einer inneren Anlage. So werden zum Beispiel Kopfhaltung, Stellung, Gesichtszüge, Blick zum Ausdruck der verschiedenen Typen. Man sieht, diese Art Rassenkunde macht es sich nicht leicht. Aber sie ist fruchtbar.

Es entstehen nämlich auf diese Weise geistige Erfassungen der einzelnen Rassen. Die nordische Rasse stellt sich nach einer solchen Analyse nicht mehr nach den äußerlichen Merkmalen — etwa blond und langschädlig — dar, sondern als der sogenannte Leistungstyp. Die mittelländische Rasse wird als Darbietungstyp bezeichnet, die wästenländische Rasse wird als Erlösungstyp gekennzeichnet, als eine Rasse, die im Widerspruch zwischen Geist und Leib lebt und zwei Möglichkeiten in sich trägt, die der reinen asketischen Vergeltung oder der einseitigen Verleiblichung. Andere Typen sind der dalkische oder der Beharrungstyp, der Enthebungstyp, wie ihn die ostische Rasse zeigt. Diese Rassenfeelenkunde ist von einer großen praktischen Bedeutung. Sie lehrt zum Beispiel uns als nordische Menschen mit unserem inneren Gesetz Ernst zu machen und so der Rasse, innerhalb der vielen Mischungen, in denen sie auftritt, zum Siege zu verhelfen.

Bei Unbehagen und Schmerzen

Pyramidon

TABLETTEN

Das bewährte Standardpräparat und unschädliche Hausmittel

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0,93, 1,34, 1,85. Nur echt mit dem Namenszug „Pyramidon“ auf jeder Packung.



Zur Konfirmation
Füllhalter - Silberstifte - Lederbücher
Briefpapiere - Foto-Alben
Schreibmappen - Gesangbücher
und viele kleine schöne Geschenke

KOCHAMECK
Michelsberg.



Carlengeräte
Drahtgeflechte
Landw. Geräte
Frorath
Eisenhandlung
Kirchgasse 24.

Zur nächsten Versteigerung

Donnerstag, den 30. März werden noch Gegenstände zum **Witversteigern** angenommen und abgeholt (auch einzelne Stücke).

W. Klapper

Auktionator und Taxator
Büdingenstr. 4
(an d. oberen Webergasse).
Telephon 28459.

Flack

Lampenschlager



16.90
Arme messing-vernickelt
22.-
Arme in bronzegold
mit 60
prima Seiden-Schirm
so billig nur bei
Flack Luisenstr. neb. Kirche

Sie sticht direkt von den anderen Schülerinnen ab.

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß Ihre Ovomaltine bei unserem jetzt 7½-jährigen Töchterchen geradezu Wunder gewirkt hat. Mit 2 Jahren machte mir die Kleine sehr Sorge, sie wollte nie essen und sah dazu gelblich-blaß aus. Ich probierte nun Ovomaltine und von dieser Zeit an wollte unsere Kleine keine „weiße Milch“ (wie sie sagte) mehr trinken und entwickelte sich zusehends zu einem blühenden Mädelchen, das — ohne uns zu schmeicheln — überall Aufsehen erregte. Auch jetzt im zweiten Schuljahr sticht sie durch ihr Aussehen direkt von den anderen Schülerinnen ab.“

Ovomaltine hat den Wohlgeschmack einer köstlichen, rein natürlichen Zusammensetzung von Frischeiern, frischer Vollmilch, Gerstenmalz, bestem Kakao mit reichem Gehalt an Mineralstoffen, Vitaminen, Verdauungsfermenten.

In allen Apotheken und Drogerien zu RM. 1.15, RM. 2.15 und RM. 4.—.

F31

Schleiflack-Lackierungen Ia

an allen Gegenständen und in allen Farbentönen, sowie alle Tüncherarbeiten führt aus
Karl Steger, Maler-Geschäft, Rheingauer Straße 5.
Kostenanschläge unverbindlich.

ANZEIGEN

Im Wiesbadener Tagblatt haben stets den größten Erfolg

Kunststopferei A. Müller
Telephon 28292 Marktstraße 11
im Hause der Metzgerei Harth

Unsichtbares Stopfen u. Zuweben von Rissen, Brandlöchern u. Mottenfraß
Spezialität: Strumpfreparatur
Annahmestelle der Chem. Reinigung u. Färberei „Walkmühle“
Matotex: Entglänzen von Anzügen und Mänteln

Wohnungen jeder Größe in allen Stadtteilen

mit u. ohne Heiz. u. Warmw.-Versorgung hat u. vermieten die

Perw. städt. Miethäuser G. m. b. H.

Dohheimer Straße 9. — Telefon Nr. 27490. Wohnungslisten sind am 1. und 16. jeden Monats...

Adelheidstraße 97. Hochsonnige 5-6-Zim.-Wohn., neu hergerichtet, preiswert zu vermieten.

Herrsch. Wohnung 5 Zim., Bad, Zentralheiz., Personenaufzug u. Ionk. Zubehör, Taunusstr. 38, 1. St., zu vermieten.

5-Zim.-Wohn. m. reichl. Zubeh., 1. St., Bittoriastr. 29, a. 1. Juli preisw. R. 2. St., vorm. 8-10%, nachm. 2-4 Uhr

5 Zimmer im 3. Stod., 6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

5 Zimmer im 3. Stod., 6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

6 Zimmer im 1. Stod., mit reichlichem Zubeh., insbesondere 2 Balk., 2 Manjarden, 2 Kell., a. 1. 4. 33 billigst zu v. Zu ertrag. Dohheimer Straße 53, Part. II.

Villa Hindenburgallee 99 8 Z. reichl. Zub. Küche Part. Zentralheiz., zum 1. 4. 1933 od. früher leib preiswert zu vermieten. Näh. b. Sel. S. Becker, Wilhelmstr. 1. Tel. 21515.

Läden u. Geschäftsräume Bleichstraße 33 Laden mit Ladenzimmer sofort zu vermieten. Näh. Seel, Bleichstraße 29.

Laden, Friedr. 12 preiswert mit oder ohne Nebenräume (Heizung) zu vermieten bei Kalkbrenner, 1. Stod.

Kirchgasse 22 2 Läden u. Nebenräumen, a. geteilt, lof. zu verm., ev. auch Umbau. Näh. 2. St. Dal. H. Dachwohn., Stb.

Kaueuth. Str. 4. Laden m. Bohn., 1 Zim., Küche u. Zwischenraum, zu verm. Näh. Bahnhofstr. 9, 2. oder Telefon 25162.

Tannusstr. 28 Ede Querstraße, gr. Laden m. 5 Schaufenst. (heut Kaiser's Kaffeegeschäft) a. 1. Juli 33 zu vermieten. Näheres Cramer, Bahnhofstr. 9. Telefon 25162.

Laden billig zu vermieten Hellmündstraße 38. Laden mit Ladenzimmer zu verm. Moritzstraße 21, 1 r.

Laden Oranienstraße 12 zu verm. Näh. Ruderstraße 3, 1.

Laden Webergasse 21 auch I. Etage zu verm. Tel. 24490.

Laden mit Bohn. sum 1. 4. oder später zu vermieten. Offerten u. D. 512 an Tagbl.-Verl.

Schönes Ladenlokal mit 2 Nebenräumen und Zubehör, ganzes auch sehr gut für Büroszwecke geeignet. Nähe Bahnhof, in guter Geschäftslage, sofort oder später zu vermieten. Seitmiere mit 75 Mark. Auf Wunsch Lagerräume dazu. Ang. u. M. 503 an Tagbl.-Verl.

Günstigste Lage! 4 Räume, neu herger. Praxis-Räume für Anwalt, Arzt, Zahnarzt, Dentist usw., od. als Büros, Rheinstraße 38, Hochp. (Arbeitsheute Haus neben Kaff. Landeshof) zeitgemäß zu v. Näh. dalehst i. Büro d. Weinba. Simon & Co.

Wertstätte oder Lageräume schön best. für alle Zwecke geeignet (Lorenzfabrik) Bahnhofsviertel, zum 1. April preiswert zu vermieten. Auf Wunsch auch Kellerräume dazu. Off. u. F. 593 Tagbl.-Bl. Für Einrichtung einer Wäscherei geeigneter Raum in zentraler Lage, Bahnhofsviertel, sofort od. später preiswert zu verm. Ang. u. S. 503 an Tagbl.-Bl.

Büsten und Häuser Kleines Landhäuschen mit schönem Garten, in der Nähe Bad Schwalbach (an der Wipperfstraße) zu verm. oder bill. zu verk. Eignet sich gut f. Wochenend. Anfr. unter W. 523 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschaftl. Villa mit allem Komfort in sonniger Lage, kein vis-à-vis, 7 Zimmer, Dielen, modernes Bad, Küche im Parterre, 2 Speisek., Fremden- und Mädchenzim., Heizung, Waschküche mit elektrisch. Betrieb, schön gepflegtem Garten, sofort für nur 200 Mark monatliche Festmiete zu vermieten.

Wih. Eschenauer Immobilien Dambachtal 4. Telefon 28647.

In herrschaftlicher Villa

bequemer Höhenlage, 1 bis 3 möbl. Zimmer mit voll. Pension (incl. Licht, Heizung, Bad, Bedienung), für monatlich 130 RM. an Dauermieter abzugeben. Offerten unter M. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Nähe Bahnhof schönes möbl. Balkonzim. an Herrn od. Dame zu verm. Körnerstr. 7, 2 I.

Schönes sonniges Wohnschlafzimmer Alleinwohngelegenheit, ev. Bad, zu verm. an Berufst. Anzuleben 10-4 Uhr Niederwaldstraße 6, 3 I.

Schönes behaglich möbl. Wohnschlafzimmer direkt an Rail.-Friedr.-Ring, bei einz. Dame preiswert zu verm., evtl. 2 Zim. Anzul. 10-4 Uhr Niederwaldstr. 6, 3 IIs.

Wohliertes Zimmer, Nähe Kinastraße, 1. Et., billig zu vermieten Kaueuthaler Str. 3, 1.

Schöne laub. möbl. Manj. mit fließ. Wass. u. Kochöfen ab 1. 4. 1933 an ber. Dame zu verm. Rheinwälder Str. 14, 2. Et. r. Eleg. möbl. Zim. lof. od. 1. April Rheinstr. 69, 1.

Separat. Zimmer sehr gut möbl. zu verm. Reichstraße 18, 1 rechts.

Gem. möbl. Schlafzim. an berufst. Herrn sofort od. später zu vermieten Schwalbacher Str. 57, 1 r. Anzuleb. Sonntag vorm.

Sev. el. möbl. sonn. gr. Z. zu verm. Taunusstr. 29, 1.

Dauermieter bester Kreise find. i. best. Wohnl. gem. Heim mit od. ohne Veni. Ballwälder Str. 11, 2 IIs.

Sev. möbl. Zim. R. 450, zu verm. Kl. Webera 7, 2.

Schön möbl. Zimmer in d. Emier Str., an ber. Herrn zu vermieten Hindenburgstr. 12, 1 r.

Moderne Villa gibt aros. sonn. Zimmer, eleg. möbl., mit Balkon u. Badennuk., zum 1. 4. ab Telefon 24125.

Schöne Zimmer, ev. gute Pension, finden geb. Frn. u. Damen, Nähe Bahnhof, Preise zeitgemäß. Adr. im Tagbl.-Bl. Gw.

In Villa gut möbl. Zim. zu verm. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. LI

Beamten-Witwe, 40eritt, 4-Zim.-Wohn. (Zentralheiz.), hiet. best. lof. Frn. gemütl. Dauerheim mit voller Pension, evtl. auch gemeinl. Haushalt. Off. u. T. 507 an Tagbl.-Bl.

Sev. Zimmer u. Manj. Adelheidstraße 55 2 absehl. leere Zim. m. Manj. u. Keller a. 1. 4. zu verm. Kl. Raff. Gas und El. vorh. Näh. 2. Stod.

Rapellenstraße in gutem Wohnhaus, Dachpartie schönes Zimmer unmöbl., mit eigenem Eingang, für 20 Mark monatlich zu vermieten. Beders, Wilhelmstraße 34, 1.

Rheinstraße 76, 1 2-3 leere Zim. m. Elektr. und Gas an eins. ruh. Person zu verm. Näh. beim Südbel. 1. St.

Sev.es Schlafzim. zu verm. Emier Str. 10, Gth. 2.

2. Manj. m. Kochöf. Gas u. Wass. an alleinst. Fr. od. Fr. a. 1. 4. zu verm. Gultav-Adolf-Str. 6, 2 I.

1. Etage 2 gr. leere Zim. mit Balk., Wasser, Gas, el. Licht, eig. Abkühl., ruh. 2. lof. 5. zu verm. R. Gultav-Adolf-Str. 12, 3.

Sev. Manj. zum Waschl. unterstellen bill. abzug. Schab, Jahnstr. 20, 2 I.

2 schöne gr. sonnige leere Zimmer abzug. Kirchgasse 7, 3, an Rheinstraße.

Gr. 1. Zimmer, i. Abstl. mit Gas u. El., an lof. Herrn oder Dame zu verm. Moritzstraße 50, 1 rechts.

1-2 leere od. möbl. Zim. zu verm. Moritzstr. 66, 1.

1-2 schöne leere Zimmer zum 1. 4. billigst abzug. Dranienstr. 44, 3. Zu befr. Sonntag von 10-2.

Schön leer, evtl. möbl. 3. frei Ruderstraße 20, 1.

Sev.es Zimmer mit Gas, Wasser, Elektr. an eins. Person zu vermieten Schwalbacher Str. 26, 3, r.

Einzelne Dame

(Geschäftsinhaberin) sucht sonnige 2-Zim.-Wohnung in gutem Hause zum 1. 7. Off. u. R. 528 Tagbl.-Bl.

Keell. Kunsthandwerker u. ruh. ankänd. Fam. sucht sonn. 2-3-Zim.-Wohn. u. Küche Westendviertel, bezogr. Off. m. Fr. u. F. 526 3. Berl.

Absehl. 2 1/2-3-Zim.-Wohn. (evtl. auch Frontreihe) mit Zentralheizung zum 1. 7. gesucht. Preisoff. u. S. 526 an Tagbl.-Verlag.

2 1/2-3-Zim.-Wohn. von 4 anit. Erwähl. gel. Preisoff. u. R. 528 Tagbl.-Bl.

2-3-Zim.-Wohnung von alt. Ehepaar, Staatsangehörter, a. 1. 7. gel. Off. nur mit Preis unter G. 512 an Tagbl.-Verlag.

Wohnung von 2-3 Zim. (abgeschlossen), Kur- od. Südviertel, non alleinst. Dame gesucht. Preisoff. u. R. 525 an Tagbl.-Bl.

Alleinst. Dame sucht absehl. sonnige 2. oder 3-Zim.-Wohn. in gutem Hause. Off. mit Preis u. R. 523 an Tagbl.-Bl.

Schöne sonnige 3-Zimmer-Wohnung in ruh. Lage u. solentem Mieter gesucht. Höchstmietpreis 60 RM. Off. u. D. 526 an Tagbl.-Bl.

Schöne sonnige 2-3-Zim.-Wohnung in gut. S. i. Zentr. der Stadt gesucht von ruhiger Fam. (3 Pers.) a. 1. 5. 33. Festmiete 40-45 RM. Off. u. E. 523 an Tagbl.-Verl.

Offizierswitwe sucht: sonn. 2-3-Z. Wohn. mit Bad u. Heiz. Preisoff. u. R. 522 Tagbl.-Bl.

Sonn. 2-3-Zim.-Wohn. zum 1. 7. von Beamtenf. (3 Pers.) gel. Off. m. Fr. u. M. 526 an Tagbl.-Bl.

Zum 1. Juli od. auch früh. 3 Zimmer und Küche od. 2 Zim. und Küche mit bewohnbarer Manj. von kinderl. ordnungslieb. Ehepaar in gutem Hause, mögl. Bierkeller, Höhe, zu mieten gesucht. Näh. Georg Videl, Wiesbaden, Zigarrenhaus Crilkmann Pflanzstr. 42 (Al. Haus).

Gr. 3-Zim.-Wohnung mit Balkon, gute Gegend, a. 1. 4. von pünktlichabl. Dame gesucht. Fr. Frontreihe in Villa, Off. unt. E. 525 an den Tagbl.-Bl.

3-Zimmer-Wohnung Fr.-Miete bis 550 Mark von Rm. zum 1. 4. oder 1. 5. 1933 gesucht. Off. u. R. 526 an Tagbl.-Verlag.

Kl. Beamter sucht zum 1. 5. oder später 3-Zim.-Wohn. mit Manjarden. Bis 50 Mark monat. Off. unt. E. 520 an Tagbl.-Verlag.

3- bis 3 1/2-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, eingerichtet, Bad extra, davon 2 Zim. über 20 qm, von pensl. Beamten (2 Personen) gesucht. Off. mit Preisangabe unter J. R. 4658 an Invalidenamt, Ann.-Exp. Frankfurt/W. F 271

Geschäftsmann sucht zum 1. 7. eine 3-4-Zim.-Wohnung, Südviertel, Off. m. Preis u. E. 515 an Tagbl.-Verl.

Älteres Ehepaar Penl. sucht schöne 3-4-Zim.-Wohnung möbliert mit Heiz. Off. u. S. 514 an Tagbl.-Bl.

Für Juli inbt einzelne Dame 4-Zimmer-Wohnung mit Heizung, Off. unter U. 455 an Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Juli 1933 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Heiz. Freie Lage, evtl. Garten benutzbar. Ang. mit Preis u. R. 521 an Tagbl.-Verlag.

Widowerrin sucht a. 1. 5. 2 möbl. Zimmer (2 Berl.), fließ. w. u. f. Wasser, etw. Kochgelegenheit, zum 1. April gesucht. Monatspreisofferten unt. R. 519 an Tagbl.-Verlag.

Ja. Dipl.-Ing. sucht möbl. Zim. Nähe Frankfurter Straße, Bierkeller Str. Angeb. mit Preis unter F. 525 an Tagbl.-Verlag.

Gartengehilfe i. einfach möbl. Zim., mit 20 RM. In der freien Zeit wird Haus- und Gartenarbeit mitübernommen. Off. u. M. 521 an Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer mit sep. Eing. gesucht. Preisang. u. F. 528 an Tagbl.-Bl.

Alleinstehender Mann sucht sofort 2 leere Zim. oder 1 Zimmer u. Küche in ruhigem Hause mit Morgentasse, am liebst. nahe Bahnhof, Off. unter G. 523 an Tagbl.-Verlag.

Moderne kleinere Villa mit größerem Garten oder 5-6-Zimmer-Wohnung

Hochparterre mit alleiniger Benutzung eines gut gepflegten größeren Gartens, zum 1. 7. 1933 zu mieten gesucht.

Es kommt nur ein in letzter Zeit zweckmäßig nach neuesten Grundrissen erbautes Haus in tadellosem Zustand mit allen erforderlichen Einrichtungen (Zentral- und Sommer-Heizung, Wandstraßen, kompl. Ausstattung des Bades usw.) in Frage. Freie Lage, (Nähe Bahnhof Wiesbaden bevorzugt.) Preis 200 bis 250 M. Maximum je nach Objekt. Ausführliche Offerten, welche obigen Bedingungen entsprechen mit genauer Beschreibung der Ausstattung, erbeten unter E. 524 an den Tagbl.-Verlag. Einladung zur Besichtigung ohne diese Angaben zwecklos.

Möbl. Zimmer gegen Hausarbeit gesucht. Off. u. E. 527 Tagbl.-Bl.

Alleinstehendes Fräulein sucht großes leer. beizbar. Zimmer oder Zimmer und Küche mit Gas u. Elektr. in ruh. Hause. Offert. erbeten unter W. 524 an den Tagbl.-Verlag.

Neu geb. Dame i. a. 1. 5. 2. Jann. i. 3. m. fr. Ausst. II. Kochgel. i. nur auf S. Part. od. 1. Et. Büntel. Riets. Gegend Bier. Altes Ausst. Off. m. Fr. Ang. u. D. 510 Tagbl.-Bl.

Berufstätige Dame sucht 1 leeres ar. Zimmer (mögl. Beiz.) m. Nebengelass (Kochstelle), in gutem Hause, Sündenburgallee, Kaiser-Str.-Ring od. Umgeb. Off. erb. m. Preis u. E. 525 an Tagbl.-Bl.

Dame sucht 1 Zim. mit Küchenben. am 1. Juli. Off. u. A. 520 Tagbl.-Bl.

Leeres Zim. oder Mans. heizb. von berufst. Frä. gesucht. Off. unter W. 512 an den Tagbl.-Verlag.

Schwester i. leer. Zim. od. Mansarde. Off. m. Preisang. erb. unter E. 519 an den Tagbl.-Verlag.

Leeres od. einf. möbl. Z. gesucht v. bell. alt. Herrn (Dauermieter). Off. mit Preisangabe un. D. 528 an den Tagbl.-Verlag.

Zaden für Papierhandlung gesucht. Off. mit Preis u. T. 523 an den Tagbl.-Bl.

Zwei Büroräume mit Kelleranteil. Nähe Bahnhof u. Volk. gesucht. Off. u. E. 521 Tagbl.-Bl.

Saubere Fortfahrt f. Obst u. Gemüse zu mieten gef. Off. u. E. 528 Tagbl.-Bl.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Darlehen

zu 6% Zinsen, gegen monatl. Rückzahl. Mietsektion oder stille Gebaltssektion in kürzester Zeit d. S. R. Seiwert, Mauritiusstraße 11, 2.

Nachweisbar seit 1. Januar 220 000 M. 6% Hypothekengeld

ausbezahlt. Nur auf Immobilien bis 3-3 M. u. ab 15 000 M. Off. u. A. 524 an den Tagbl.-Verlag.

Mit 1500-2000 M. sucht geschäftstüchtige Dame (40 J.)

Filiale, Geschäftsjelle oder tät. Beteilig.

an e. Internedmen. al. welcher Art. Gef. Off. u. M. 527 T.-Berl.

Kapitalien-Gesuche

Dame, Hausbes., sucht sof. 200 bis 300 M. gegen Sicherheit. Off. u. W. 527 an Tagbl.-Verlag.

3-500 Mark geg. erkl. Sicherheiten u. hohe Zinsen f. kurzfr. gel. Ang. u. D. 528 Tagbl.-Bl.

1000 Mark z. Teiltillgung einer Aufwertungs-Anstalt sofort gesucht. Betrag kann hypothekar. abgesichert wer. Ang. u. D. 518 Tagbl.-Bl.

600-800 M. Wer beteiligt sich mit an auter Sache, auch für Dame geeignet. Laufendes Einkommen. Sicherheiten vorhanden. Offerten un. W. 527 an den Tagbl.-Bl.

In Kuranlage ein Dreifamilien-Haus in bestem Zustande, je 4 Zim., Küche, Bad, Garten, von auswärts. Besitzer f. nur 21 000 M. zu vl. Hypothekentfrei. W. H. Eichenauer, Immobilien, Dambachtal 4, T. 28047

Sofort beziehbares 3-Zimmer-Haus mit Garten, Garage usw. in R. Schierstein, sofort preisw. zu verk. Käufer-off. erb. unter D. 513 an Annoncenbüro, Mainz.

Wagenpark 64 Ruten, Nähe Güterbahnhof, 2 Einfahrten, bill. zu verkaufen. Frieda Kraft, Erbhaber Str. 7, Immobilien-Agentur.

Wunderbar gelegenes Grundstück 2 1/2 Morgen, mit Al.-Landhaus verlässlich. Näh. im Tagbl.-Bl. La Immobilien-Kaufgehilfe

Einfamilien-Villa mit Garten, Heizung usw. für solventen Mieter sucht Hilbert, Nikolassstraße 13.

6-Zimmer-Villa nächst Sonnenberger Str., nach Eigentümer gesucht. Off. u. E. 529 Tagbl.-Bl.

Vom Eigentümer Wohnhaus mit 5-Zim., Wohnungen gesucht. Off. u. E. 529 an Tagbl.-Verl.

Im Eigenheim von 20-RM monatl. an und Sicherheit durch die BAUSPAR-LLOYD A-G behördlich geprüft und zugelassen. Bezirksdirektion Wiesbaden: Alfred Müller, Wiesbaden, Emser Straße 51, Telefon 24741.

Seltene Gelegenheit! In bester Kurparklage ist ein komplett eingerichtetes Sanatorium auch als Hotel-Pension oder Erholungsheim vorzüglich geeignet, nebst dazu gehöriger geräumiger, moderner Villa, Friedenspreis 1 Million für nur ca. Mk. 150 000.- bei günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3, Tel. 28658

Etagenhaus Eckhaus, nahe Ringkirche, Friedensmiete ca. 8000 Mk. preiswert bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Willy Stern, Kirchgasse 74, Tel. 27363.

Aus einer Hand 3-Familien-Villa mit kleinen abgeschl. Wohnungen Rentenhaus gute Lage mit Weinkellereien Baugrundstücke am Kurpark ganz oder getrennt, zusammen für nur 63 000 Mark zu verkaufen. Immobilien-Verkehrs-Ges. Wilhelmstraße 9 - Ecke Bismarckplatz, Telefon 28550

Geschäftshaus Zentrum, beste Verkehrslage, vollständig neu hergerichtet, erstkl. Kapitalanlage, preiswert zu verkaufen. Willy Stern, Kirchgasse 74, Telefon 27363.

Existenzfähige Hotel-Pension oder Fremden-Pension mit ca. 30 Fremden-Betten, im Taunus zu kaufen gesucht. Bevorzugte Höhenlage, 3-500 Meter. Als Anzahlung stehen 10 000 RM. zur Verfügung. Zuschriften erbeten unter K. D. 3055 bef. Rudolf Mosse, Köln/Rh

Wir suchen Etagenhäuser sofort noch einige in guten Wohnlagen und erbitten Angebote. Ferd. Wirth G. m. b. H., Nikolassstr. 23 Immobilien. Verwaltungen.

Wohnungsnachweis-Bureau Luisenstraße? Lion & Cie. Fernruf 27708 Immobilien Vermietungen Hausverwaltungen

Berläufe Privat-Berläufe

Lebensmittelgeschäft mit Wohn. Geschäftsbil. bill. 4. v. N. Helmundstr. 54, 4. l. Gutgeh. sich in Betrieb bei Wäscheri, verb. mit Wäscherlei, umständehalber sof. zu verkaufen. Erforderlich 5-6000 M. Offerten unter E. 529 an den Tagbl.-Verl.

Erkennz. Gutgeh. Leisbühner mit Baaren. u. u. Schreibwarenverkauf, in Mainz, zu verk. Antr. u. P. 520 an Tagbl.-Verlag.

Dobermann-Häde, 12 M., schönes Tier, bill. zu verk. Platter Straße 48.

Wach. Hühner, 5 Mon. (Bisch.), bill. 8 junge weiße gutgef. Hühner m. Hahn bill. zu verkaufen. Müller, Sonnenberg, Kapellenstr. 56.

Kanarienhähe, Weibch. Heden bill. zu vl. Haus. Sedanstraße 5, Part. Günstige Kanarienhähe u. Zuchtweibch. h. Mühl. Gneisenaustr. 20, Dth. 1.

Hierliche u. Aquarium billig zu verk. Klarenthaler Straße 15, Part. 1. Etage.

für 12 oder 6 Personen. Birrine, Mahagoni, lomspl. Eszimmer dunkel Eiche, zu verkauf. Händl. verbeten Ballufer Straße 1, 2 links.

Toiletten-Garnitur Silber, preiswert abzug. Off. u. D. 524 Tagbl.-Bl.

Paar Kupferstücke mod. Damensleider und -blusen, Gr. 42 und 44, preiswert zu verkaufen Bahnhofsstraße 6, 2 links. Covercoat Wäsche-Mantel h. Philippsstraße 43, 1 r.

Kommunion-Anzug i. v. Pista, Dokh. Str. 88. Güterh. Konfirm.-Anzug bill. zu verkaufen. Haus, Sedanstraße 5, Part. Güterh. Herren-Mantel, Sportanzug, Gut, Grad u. Gebrod billig zu verk. Raenthalet Str. 15, 2 l.

3 m feldgrauer Stoff h. Philippsstraße 43, 1 r. Seidene Flügeldecke handgefr. zu verkaufen. Kleintische 1, 3 links.

Piano, freuslatt, sehr gut erh., billig zu verk. Wellstr. Straße 45, 2 r. Ansehen von 12 1/2-2 1/2 Uhr. Radio, neuwertig, 3 R., Neugeräte, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Tagbl.-Berl. Lv

Sehr schöne 5-Zimmer-Einrichtung weggusshalber sofort bill. zu verkaufen. Offert. un. K. 529 a. d. Tagbl.-Berl.

Kind-Met.-Bett mit 2 Matrasen, billig. Eißler Platz 10, B. r. Prima Daunendbett neu, 30 M., weiß. Metallbett mit Matr. 18 M. zu verk. Eißler Str. 16. Vbh. Erdgeschoss rechts. Kompl. Küche m. 2 Schr. b. Platanenstr. 74, B. r. 2 mod. guterhalt. Küchen-schränke zu verkaufen. Müllerstr. 6, 1. Et.

Begen Aufgabe d. Haus-haltes preiswert zu verk. 1 großer Ausziehtisch. 1 Ruch.-Büfett mit Marmorplatte. 1 Ruch.-Trumeaupiegel. 2 Ruch.-Servietische. 1 Trumeaupiegel (Gold). 1 kleiner Ausziehtisch. 1 Küchenschranke. 1 Ruchentisch m. St. (wh.) 1 Eischrank (Stützig). 1 Gasbadofen.

Zu beichtigen täglich von 10-1 Uhr Kailer-Friedr.-Ring 3, 3. Kleiderichrant, Waschkommode mit Marmorplatte, Nachschränkchen zu verk. Herderstraße 2, Hth. 1 r. Ansehen sw. 12 u. 3.

Ahtuna! Verlaufe abg. Schrank! 2 Betten mit Sprungr., low. 1 Bertisch. Näh. Kiedricher Str. 12, Hth. 3, 1.

Wäscheirant (Brand-sitte) zu verkaufen. Ansehen 10-4 Uhr Niederwaldstraße 6, 3 l.

Eich-Bücherichr., Wäsche-mangel, Ankleidspiegel abzugeben. Weberstraße 11, 2. Weiße Frisier-toilette, gr. l. Vampenschirm, Bücher-brett, Bridgetisch zu verk. Bietenringa 3, 1. Et. r.

Flurgarderobe bill. Eiche, 1.20 breit, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Ralkmühlstraße 42, Part. Sofa, achted. Tisch, nubb. pol., Zinfbadewanne mit Gasofen, Heizgasol, Etage-re mit Marmorplatte zu verkaufen. Goebenstr. 7, Scheid.

Eichen-Dipl.-Schreibtisch zu verkaufen. Hartmann, Bismarckring 25, Part. 1. Großes Rollpult, amerikan. zu verkaufen. Herrnmühlstraße 3, 1 r.

Rollwand Gartenischlauf mit Nag.-Obstschranke, Reinschranke, Walschbeden, Ablaufbrett mit Tisch, Kleiderichrant, Eichenbett mit Matr. zu vl. Adr. im Tagbl.-Bl. Lk

Staubjanger Gasberd (Gaggenau) mit Elettisch. Sofa bill. zu verk. Ansehen. Montag bis 15 Uhr. Rentermaldr. 4, 1 r.

Mercedes-Benz 1570/100 Kompressor, Bullman-Limouline, 6 M., beste Maschine, 5fach gut bereit, gut erh., preiswert zu verkaufen. Angeb. u. A. 158 an Tagbl.-Bl.

4 PS Opel-Limouline gut erhalten u. zugelassen, zu verk. Off. unter E. 518 an den Tagbl.-Verlag.

4 PS Opel spottbillig zu verkaufen. Donheimer Str. 107, B. Opel, 7/34, 6 Ml. A. Eidelmann ir., Karstraße 15.

Renault-Wagen 4/12 PS, fahrbereit, bill. zu verk. Morinstr. 50, Hof. Motorrad "Ariel", 550 ccm, in 1. autem Zustand, bill. zu verkaufen. Wellstr. Straße 28, Part.

Motorrad, NSU, 250 ccm, fast neu, für 250 M. zu verk. Besichtigung Sonntag von 2 Uhr ab. Sonnenberg, Platter-Straße 42. Motorrad (Kleander), 500 ccm, topgeat., fahrbereit, in gut. Zust., so zu verkaufen bei Wagner, Riehlstraße 19, Dth. Part. Not-Wagen zu verk. Bismarckring 28, B. 1.

Ardie-Motorrad, 500 ccm, zu verkaufen. Müller, Rortstraße 9. Steuer- und fuhrerchein-freies Motorrad für 150 M. zu verkaufen bei Fuhr, Weisenburgstraße 10, 3.

Motorrad 500-ccm-Maschine, mit all. Schifanen, neu überholt, preisw. zu verk. Erfragen im Tagbl.-Verlag. Lb Gut. Herren-Rad 16 M., Radwagen 5 M. zu verk. Ludwigstr. 11, Dth. 2 r.

S. Rad, s. erh., bill. s. vl. Eichenstr. 9, B. r. Leichtes Federbandw. 1 Teilwaage (10 kg) m. Gew. gr. Schale, 5 M. b. vl. Weidenstr. 37, B. 2 l. Gebr. guterb. weißer Kinderwagen billig abzugeben. Westendstraße 5, 2 links.

Guterh. Klappwagen, zu vl. Al. Schwab Str. 14, 2 l. Gr. einger. Puppenf. mit dazu gehend. Tisch 5 M., Gastl. 2 M., 4 Koch-tellen, 3 u. A., 2 M. lchw. Klavierstuhl 5 M. wegen Ums. zu vl. Georg-Straße 3, 1 r.

Guterh. Dauerbrandofen bill. abzugeben. Hammer, Kapellenstraße 20, 2. Kl. 3-Dien, S. u. D. Fahrrad h. Ederndorfer Str. 12, l. Eina., 4. St. r.

Braun, fast neuer Porz.-Zimmerofen, inkl. m. A. 20 RM. vl. Anst. v. 1-3. Adr. im Tagbl.-Bl. Lg. Klamm. Gasberd (Junfer u. Ruch) f. 25 RM. zu verk. Ralkmühlstr. 66.

Zunters Gasbadofen, in bestem Zustande, zu vl. Scherer, Gerlichstraße 1. Herdenschirer zu verkauf. Eichenstraße 18, Hth. 3. Gebr. Fenster, Türen, Schalter, 44 M. zu verk. Jean Kofel, Donheimer Straße 172a.

3 St. geb. at. Fenster m. Chal.-Lad. elektr. Motor, 25 PS, 1 R. Herd, 1 bill. zu verk. Wiesb.-Donheim, Schierh. Str. 21a, Reuben Gartenhaus mit Luftenthalraum zu verkaufen. Gelluckfarm Nittershaus, Kalanertelstr.

Zweitstöckiges heizbares Küchenhaus für ca. 100 Riden zu verk. Wiesbaden-Frauenstein, Wiesbadener Straße 48. 2 Pflüge, Nr. 5 und 7. Kartoffelpflug u. 2 Cogen (gut erhalten) zu verkauf. Frankenstraße 24, Part. Wegen Garten-Aufgabe Dablen, Gladiolen und Gartengeräte zu verkauf. Eiftr. Straße 22, Part.

Mehrere Fuhrn

Mist zu verk. Karstraße 19, 1.

Dändler-Berläufe

Musik-Instrumente Mandolinen, Gitarren, Laut., Violin., Zithern, Trommeln, Pfeifen, Klarinetten, Trompet., Jazz-Schlagzeuge Saxophone Piano-Akkordeons in allen Größen sowie sämtliche Ersatzteile in größt. Auswahl

A. LERNST Musikhaus Ecke Taunusstraße 13 Ausführung sämtlicher Reparaturen.

Gr. Teppiche, Mah. Fr. Schreibtisch, Büfett, Tisch-schränke, Sofa, Essel u. Trumeaupiegel bill. zu verk. Nikolassstr. 17, Part.

Habe eine befruchtete Anzahl fast neuwertige Radio-Röhren ferner ca. 200 Stück La Schallplatten außerst billig abzugeben. Schütten, Wilschmstraße 17.

Billig! Stad. Küche, gut. Klavier, Kleid. u. Spiegelichrant, Ruch.-Büfettis, Trumeaupiegel, 2 egale Ruch.-Betten, ein. Matrasen, Deckbetten, Kissen, Chaiselounges, Couché, Ruch-tischen, Wäsche-mangel, Eischränke, Fahrrad, Ruch-maschinen, Babowagen, Kind-Klappwagen, Roll-u. Ionit. Gebrauchsgüter, Hände verk. reich. billig

Gr. Klapper, Büdingenstraße 4 (a. d. oberen Webergasse). Durchgehend gebücl.

Der Kaninchenstall als Denkmal.

Man soll der Natur nicht ins Handwerk puschen. — Das Rattenparadies auf Jamaica. — Lieber Vogel-greifisch als Schlangengebisse. — Die Gefahr der Bissamratte.

Von Theodor Lindenstädt.

Als im Jahre 1906 ein biederer Prager Bürger aus Kanada einige Pärchen Bissamratte in seine Vaterstadt mitbrachte, um die wegen ihres Pelzes geschätzten Tiere für den Markt zu züchten, ahnte er nicht, welche schwere Gefahr er damit nicht nur für seine engere Heimat, sondern auch für unseren ganzen Erdteil heraufbeschwor. Denn unglücklicherweise konnten einige Tiere der Gefangenschaft entfliehen, und da sie überall ihnen zugewandene Lebensbedingungen vorfanden, vermehrten sie sich bald außerordentlich. Dabei drangen sie im Laufe der Jahre einerseits bis nach Rußland, andererseits nach Bayern, Mitteldeutschland und vereinzelt auch Norddeutschland vor, überall die Felder verwüstend und besonders durch Unterwühlung der Deiche schwere Gefahren für die durch Hochwasser bedrohten Gegenden heraufbeschwörend. Die allseitig durchgeführten Abwehrmaßnahmen scheinen in den letzten Jahren dem weiteren Vordringen der bedrohlichen Rager Einhalt getan zu haben, wenn die Gefahr auch noch nicht als völlig gebannt gelten darf.

Das Beispiel der Bissamratte zeigt, wohin es führen kann, wenn der Mensch in den Haushalt der Natur eingreift, indem er Tiere in Gegenden versetzt, für die sie ursprünglich nicht bestimmt waren. Noch deutlicher wird dies in einem anderen, ebenfalls eine Ratte betreffenden Fall. Die Insel Jamaica kannte ursprünglich diesen Rager nicht, der erst mit der Ausdehnung des Schiffsverkehrs zufällig dorthin gelangte. Die herrliche Tropeninsel gefiel den Ankömmlingen ausnehmend. Größere Fleischfresser, die sie zu füttern gehabt hätten, gab es nicht, dafür bot das Zuckerrohr mit seinem süßen Saft die Iederste Nahrung. Es war kein Wunder, daß die Ratten sich in diesem Paradies unheimlich vermehrten. Die Zuckerpflanze sah ihre Felder verwüstet und waren verwaist, denn kein Mittel schien den gefräßigen Ragern etwas anhaben zu können.

Schließlich kam man auf den Gedanken, aus Indien eine Anzahl Mungos, sehr flinke kleine Fleischfresser von der Größe eines Iltis, einzuführen, die sich in ihrer Heimat bereits als erbitterte Feinde von Schlangen und Ratten bewährt hatten. Die Tiere machten sich eifrig ans Werk, und nach einiger Zeit schien der Erfolg gesichert. Die Ratten nahmen an Zahl ab, die Mungos dagegen zu, bis schließlich von jenen nicht mehr genügend vorhanden waren, um ihren Verrichtern die nötige Nahrung zu liefern. Worauf die Mungos, was man ihnen nicht verübeln kann, sich an dem Geflügel, den jungen Säugern und Ferkeln, ja selbst an den Hunden und Katzen der Pflanze schadlos hielten. Von der wilden Tierwelt der Insel verschwanden im Laufe weniger Jahre nicht weniger als 20 Eidechsenarten, daneben mehrere Vogel- und Schlangenarten restlos. Selbst Obst- und Zuckerpflanzungen wurden von den fleischfressenden Mungos, wenn nur mittelbar, bedroht. Denn mit dem Aussterben der Eidechsen und Schlangen vermehrten sich zahlreiche, von jenen bis her in Schach gehaltene Kerbtierarten dergestalt, daß sie zu einer Gefahr für die Pflanzenwelt wurden. Erst als man daraufhin den Mungos im erforderlichen Maße nachstellte, wurde allmählich ein erträglicher Zustand hergestellt, in dem Mungos und Ratten sich das Gleichgewicht hielten.

Auf einer Schaffarm in Tasmanien erhebt sich heute noch ein seltsames Denkmal, das Zeugnis ablegt für die Kurzsichtigkeit des Menschen bei seinen Eingriffen in die Natur. Es ist ein aus Sandstein geformter — Kaninchenstall,

der vor mehr als hundert Jahren von einem jungen englischen Adligen errichtet wurde, der auch in seiner neuen Heimat das gewohnte Jagdvergnügen nicht missen mochte und daher mit großen Kosten einige Kaninchen aus England nach Tasmanien kommen ließ, die sich in geradezu unvorstellbarer Weise vermehrten, zunächst Tasmanien und von dort aus den ganzen australischen Erdteil überschwemmten und zu riesigen Verlusten der dortigen Wirtschaft führten. Ungeheure Summen mußten von den Grundbesitzern wie von den Regierungen aufgewandt werden, bis es gelang, die Gefahr zu bannen. Heute sind die Kaninchen zu einem wertvollen Posten der australischen Handelsbilanz geworden. Mehrere tausend Männer beschäftigen sich ausschließlich mit dem Fang dieser Tiere, deren Fleisch und Fell gleichermaßen geschätzt werden. 1930 führte Australien fast sechs Millionen Kaninchen und über sieben Millionen Pfund Felle im Gesamtwert von rund 20 Millionen Mark aus.

Vor einigen Jahren entschloß man sich in Australien, einen der einheimischen Vögel, den Kukulurra oder Riesenkönigsfischer, ein durch sein widerwärtiges Geschrei höchst lästiges Tier, auszurotten. Die Laute, die er von sich

gibt, hat man nicht zu Unrecht mit denen eines menschlichen Idioten verglichen. Man schoß den Kukulurra also, wo man ihn traf. Er verschwand auch bald aus einzelnen Teilen des Landes vollständig, dafür keilte sich aber eine ungewöhnliche Zunahme teilweise gefährlicher Schlangen ein. Zu spät kam man dahinter, daß der Vogel ein besonders wirksamer Vertilger dieser Kriechtiere gewesen war. Natürlich wurde er jetzt wieder geschont, denn schließlich jagen die Bewohner des fünften Erdteils sein idiotisches Geschrei dem Biß einer Giftschlange doch noch vor.

Es lassen sich noch zahlreiche weitere derartige Fälle nennen. So führte in den westlichen Staaten der Union die Ausrottung des Coyoten, eines Steppenwolfes, zu einer gefährlichen Vermehrung von Kaninchen und Erdschnecken, von denen die ersteren den Kindern das Futter wegtrafen, während die anderen die unterirdischen Telegraphen- und Fernspreitleitungen annagten und zu häufigen Störungen führten. Auf den Bermuda-Inseln haben sich von einigen Einwohnern zur Bekämpfung der Insektenplage eingeführten Ratten so vermehrt, daß sie ihrerseits zu einer richtigen Landplage geworden sind, während auf St. Helena der gesamte Busch- und Baumbestand der Insel durch einige dorthingebrachte Ziegen und ihre Kackablässe, die das Unterholz und die jungen Sämlinge krasen und die Rinde der Bäume abnagten, fast restlos vernichtet wurde. In der Natur herrscht eben ein wechselseitiges harmonisches Verhältnis, das nirgends gestört werden darf, wenn nicht großer, oft nur schwer zu heilender Schaden entstehen soll.

Modenbrief.

Und immer wieder Schwarz-Weiß.

Die Schlichtheit der diesjährigen Frühjahrsmode äußert sich in der Bevorzugung dezenter Farben. Man drängt sich besonders für Schwarz-Weiß zu interessieren. Schwarz-Weiß wird in zahllosen Variationen verarbeitet. Nicht nur die Formen, auch die Stoffverbindungen sind bemerkenswert. Zunächst sieht man viele schwarze Wollkleider mit weichem Auswurf. Es gibt eine Fülle weicher, schmiegsamer Wollgewebe, die sich ausgezeichnet den neuen Formen einfügen. Man wird sich gern mit der kleinen Mode beschäftigen, die zur Ergänzung von Kleidern ebensoviele Berechtigung besitzt, wie die klassische Kostümjude. Die Kasackkleider wirken auf der Straße wie Kostüme. Da sie meist mit einer zierlichen rund geschnittenen Pelzerine oder einem Capuchen versehen sind, rangieren sie vollwertig neben jedem korrekten Kostüm. Die Kasackfäden werden entweder vorne geknöpft oder der Verschluß ist seitlich gelegt und wird durch Knöpfe gehalten. Schwarz-Weiß findet durch Knöpfe mit breitem weichen Rand eine sympathische Ausdrucksform. Die Gürtel bestehen entweder aus Schnur, Stoff, Leder oder geladtem Band, seitlich zu einer Schleife gebunden. Ob man um den Hals eine Garnitur legt oder nicht, hängt von der Kleidbarkeit ab. Die Mode hat auf dieser Linie keine energischen Bestimmungen ausgegeben. Man kann sich kaum einer Zeit erinnern, in der sie sich von einer gleich großzügigen und nachgiebigen Vielseitigkeit zeigte, wie sie es jetzt tut. Um den Ausschritt sieht man vor allem Piquestragen in vielen Formen und Größen, häufig sich zu einer kleinen Pelzerine ausdehnend. Sie werden von großen Schleifen zusammengehalten. Zu vielen Kleidern gehören rund geschnittene Pelzerinen, um sie zu komplettieren. Diese reizvolle Neuheit wird unbedingt auf Grund ihrer Kleidbarkeit und Zweckmäßigkeit Anklang finden. Für Pique ist eine wahre Leidenschaft ausgebrochen. Unzählige Kleider haben weiße Piquestragen und -manschetten, vielfach kleinere oder größere Pique-schleifen, Piquewesten. Als Allerneuestes werden feste

Piquekleider gezeigt, die bereits für den Sommer bestimmt sind. Pique hat neue Musterungen erfahren. Schwarze Piquekleider werden durch weiße Piquefäden ergänzt. Die weiße Piquefäden kann selbstverständlich zu jedem anderen einfarbigen Stoff getragen werden. Schwarz-weiß, blau-weiß, rot und ganz bunt getreifter Pique gehört zu den hübschesten Neuheiten. Zu Kleidern, die durch Pique aufgehellte, werden Piquehüte getragen, eine reizende, jugendlich flotte Mode, die niemals unbescheiden wirken kann.

Die Fäden der Kostüme sind vielfach kurz und wenig geschweift. Mit der ganz kurzen Jade, die kaum die Hüften erreicht, rivalisiert die lange Kasack. Die mittellange Jade findet im Augenblick weniger Anklang. Recht frisch ist es, der schwarz-weißen Mode folgend, zu einem schwarzen Rod Jumper und Jade aus kleinstem, schwarz-weiß kariertem Wollstoff zu arbeiten. Eine andere neue Zusammenstellung sind einfache Woll- und Seidenkleider aus perlblauem Crêpe mit marineblauen Mänteln. Der marineblaue Mantel kann aber auch im übrigen fast jedes Kleid begleiten, er vertritt sich sowohl mit roten, gelben, den aparten perlblauen und weißen Kleidern, ein Beweis, wie praktisch ein blauer Mantel sein wird.

Die gleiche Beachtung wie Weiß zu Schwarz findet der sogenannte Bindfadenstoff zu braunen und beigefarbenen Kleidern. In der Tat handelt es sich nicht nur um einen Namen, sondern man gibt Stragenkleidern Kragen und Manschetten aus rauhem Bindfadenstoff und verwendet als Gürtel einfachen starken Bindfaden. Man wird sich nicht wundern, in allernächster Zeit an Kleidern anstelle von Gürteln Wäscheleinen zu sehen. Bindfadenstoff ergibt aber auch eine passende Aufhellung marineblauer Kleider. Selbstverständlich werden zu Kleidern, die mit Bindfadenstoff garniert sind, Hüte aus diesem neuartigen Material gearbeitet, denn es führt sich immer mehr ein, die Hüte mit den Kleidern harmonisieren zu lassen.

Eine neue hübsche Ergänzung des Anzuges sind Vorstedtschleifen aus Schleierstoff. Da jeder Hut einen Schleier hat, sind jetzt Hut-schleier und Vorstedtschleife verschwistert. O I A U f e n.

Foto-Heep

Kirchgasse 26 Friedrichstraße 42

Konfirmanden - Aufnahmen

6 Karten von 2.50 an.

Bei einem Auftrag von 2.50 an nach Originalaufn. (außer Pässe) eine **Vergrößerung** (18x24) oder 50 3 in bar.

Photomoton

4 versch. Bilder 0.50 sofort zum Mitnehmen
Sonntags geöffnet

Musikhochschule und Konservatorium der Stadt Mainz.

Leitung: Prof. Dr. Hans Gal.

Orchesterschule

Für das Sommersemester
Neuaufnahmen in beschränkter Anzahl

Ausbildung in sämtlichen Orchesterinstrumenten. - Aufnahmeprüfung. (Musikalitäts-Eignungsprüfung) nach vorheriger Anmeldung am 5. April.

Anmeldungen und Anfragen an das Sekretariat Mainz, Mittlere Bleiche 40. - Telefon Stadttam.

Der Aufstieg beginnt!

Gehen Sie nicht an ihrem Glück vorbei!

114 MILLIONEN für glückliche Gewinner

2 MILLIONEN + 1 MILLION Größte Gewinne lt. § 9 d. Planbestimmungen

- 2 Prämien zu je 500000 RM
- 2 Gewinne zu je 500000 RM
- 2 Gewinne zu je 300000 RM
- 2 Gewinne zu je 200000 RM
- 12 Gewinne zu je 100000 RM und Tausende anderer Gewinne
- 100 Schlussprämien zu je 3000 RM

Lospreise für Achtel Viertel Ganzes Los jede Klasse: 5 RM 10 RM 40 RM

Ziehung 1. Klasse 21. u. 22. April 1933

Die staatlichen Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden:

Oelbermann Schwabstr. 38, F. 23288	Reuler Rauenth. Str. 20, F. 20007	Glücklich Wilhelmstr. 58, F. 25885
E. Kern Adelheidstr. 20, F. 24231	von Koester Bahnhofstr. 8, F. 22487	

Kassenstunden: 9-1 u. 3-6

1 Waggon Nußkohlen

für Erwerbslose und Wohlfahrtsempfänger eingetroffen.

Adolf Nemann, Kohlenhandlung

Hermannstraße 21. Lager: Dotzheimer Straße 51.

Bei Stritter kauft man Das was jeder Die besten Schwämme Und Fensterleder

Leder-Stritter

Kirchgasse 74

Alle Hautkrankheiten bei **Hunden und Katzen** beseitigt unter Garantie Rabatalseife II.

R. v. Paris
Kirchgasse 4.

Warum quälen Sie sich so lange? Die alte Brille paßt längst nicht mehr, die neuen sind bequem und gut aussehend! Der Anschaffungspreis nicht hoch. Sie finden bei mir Gläser und Fassungen in allen Preislagen.

Letzte Neuheit „Zeiß Perivatbrillen“

Optiker Dorner
Marktstraße 14, am Schloßplatz

Kater

werden unter Garantie fabrikt (schmerz-, gefahr-, blutlos).

R. v. Paris,
Kirchgasse 4.

+ Krank? +
dann zur Heilbehandlung **Kirchgasse 74**
Augendiagnose 1 Mark.

BESTECKE

100 g Silberauflage F242
72 teilig, von 100 Mk. an, 10 Monatsraten, evtl. ohne Anzahlung. Großartige Neuschöpfungen, Porzello, Barock, glatte, moderne u. vornehme Muster. Massive Silberbestecke besonders preiswert.

fordern Sie kostenfrei Katalog von **H. Rausch, Düsseldorf 133, Glockenstr. 16**

Uhrmacher Röll

Stiftstraße 22, F. 22303.
Alle Reparaturen, gewilligend u. billig. Volle Garantie.

Umzüge und Fuhrer aller Art mit Kleinwagen bei billiger Berechnung. Waldstraße 91, A. Hartmann, Telefon 24897.

Tüncher u. Anstreicherarbeiten werden gut und billig ausgeführt. Edert, Lindegerstraße, Leonorenstraße 2, Part.

Gelegenheitskauf!

Rauchwaren-Geschäft, gutgehendes, alt-etabliertes, in zentraler Lage, preiswert zu verkaufen. Mk. 2000.— Bargeld erforderlich. Näheres unter E. 521 an den Tagal-Verl.

WALHALLA

So etwas hat noch kein Weißer bisher zu Gesicht bekommen!

CongOrilla

Die Abenteuer des Afrikaforschers Martin Johnson im afrikanischen Urwald. Der einzige absolut authentische Afrika-Tonfilm, der von Anfang bis zu Ende tatsächlich in Afrika aufgenommen wurde.

Auf der Bühne:

Der Aufmarsch der Mannequins:

Im Modosalon durch die Jahrhunderte
getanzt von der Prima ballerina **Brigitte Hartwig** und dem **Gsovsky-Ballett**.

Ein »WALHALLA«-Vorprogramm
Sonntags 3 Uhr.

KAMMER-LICHTSPIELE

TAUNUSSTR. 1 TEL. 24242

Die große Oskar Straus-Tonfilmoperette!
Der berühmte **Opern-Tenor Leo Slezak** singt und spielt eine erschütternd komische Rolle, **Lee Parry u. Johannes Riemann** alle bring. befreiend. Lachen i. Jungesellenabenteuer

„Die Herren von Maxim“

3 Schlager: „Oft erlebt man eine Stunde...“
„Was hat mich heut in Stimmung gebracht“
„Warum heißt Du grad Laura...“

Ferner Lustspiel und großes Beiprogramm

Kl. Preise 40, 50, 70 S., Erwerb. 30 S.
Beg. W. 4, letztm. 8 1/2, S. 3, letztm. 8 1/2

Café Europa

Das führende Konzert-Café.

Rudi Di Waldini spielt mit seinen Solisten

täglich nachm. u. abends

Sonntags zur Matinee.

Beachten Sie die reichhaltige Speisekarte.
Menüs von 4.125 an, im Abonnement 4.1.—

Metropole

Jeden Samstag und Sonntag ab 9 Uhr

TANZ Kapelle Kohl

Metropole

Wilhelmstraße 10

Stadthalle

Paulinenschlößchen
Sonntag ab 20 Uhr

TANZ

in den Restaurationsräumen

Bierquelle, Spanische Weinstube

Michelsberg 7.
Samstag und Sonntag, abends 8 Uhr:

Deutscher Abend

Verstärktes Orchester! Billige Preise!

Achtung! Im Schützenheim **Weldmannshell** Achtung!

Hermannstraße 9

Samstag, den 25. und Sonntag, den 26. März
gr. Bockbierfest mit Blechmusik
Es ladet herzlich ein **Karl Lang und Frau.**

Kurhaus - Dauerkarten

Vom 27. März 1933 ab werden im **Städtischen Verkehrsbüro** - Eingang Theaterkolonnade - die

Sommerkarten

für die Zeit vom 1. IV. bis 30. IX. 1933 ausgegeben. Der Preis für die Hauptkarte ist RM. 25.- (1. und 2. Rate je RM. 12.50) und für die Beikarte RM. 12.50 (1. und 2. Rate je RM. 6.25).

Die Karten haben vom Tage der Lösung ab Gültigkeit. Die näheren Bestimmungen für die Verabgabung dieser Karten sind an den Schaltern einzusehen. Gleichzeitig macht das Städt. Verkehrsbüro darauf aufmerksam, daß am 1. IV. die 2. Rate für die Jahreskarten fällig ist, und kann die Zahlung derselben ebenfalls ab 27. III. erfolgen.

Wiesbaden, den 23. März 1933.

Der Magistrat.

Unsere Geschäftsräume befinden sich jetzt:

RHEINSTRASSE 40, ERDG.

Fernruf 26998

Georg Sternberger
Adolf Sternberger
beidigte Bücherrevisoren.

Film-Palast

Wiesbaden - Schwalbacher Str. 8 - Fernr. 26029

Wir spielen ab **heute Sonntag** wieder **2 ganz große Tonfilme**

I. der **UFA** Tonfilm

Renate Müller
Georg Alexander
Hilde Hildebrand
Otto Wallburg
in

Smaragdgrün und Affenpelz

oder: Wenn die Liebe Mode macht

Ein Lustspiel ganz großen Formats

II. Auf vielseitige Wünsche der Sportfilm - auf den ganz Wiesbaden wieder wartet -

Mädels im Boot!

Karin Hart

in der Hauptrolle, neben

Theodor Loos

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Restaurant „Zur Börse“ Mauritiusstr. 8

Mittagessen 0.90 Mk. im Abonnement 0.80 Mk.

Königin-Suppe, junger Damhirsch, Rahmtunke oder Mastkalbskotelett mit Schwarzwurzel und Kartoffeln oder Rehragout, Klößen. - Punsch-Creme. Reichhaltige preiswerte Abendkarte.

Eine 4 tägige herrl. Osterfahrt!

Von Karfreitag bis Ostermontag durch den herrl. Schwarzwald, im Allwetter-Aussichtswagen mit Klubsesseln.

Reiseroute: Wiesbaden, Mainz, Frankfurt, Stuttgart, Wildbad, Freudenstadt, Triberg, Titisee, Hölental, Murgtal, B.-Baden, Heidelberg, Darmstadt, Frankfurt, Mainz, Wiesbaden. Preis pro Person inkl. Verpflegung RM. 70.- Unterkunft u. Verpfleg. in nur erstkl. Häusern. Preis pro Person exkl. Verpflegung RM. 41.-

Des großen Osterreiseverkehrs wegen bitten wir um rechtzeitige Platzbelugung bei: Wiesbaden: **Walter Schmüling, Verkehrsunternehm., Abt. Autoverkehr, Welt-Reisebüro L. Reitenmayer, Hotel „Schwarzer Bock“**, Reisebüro **H. Rauch, Friedrichstraße 38.**

Café-Panorama Wiesbaden- Restaurant Waldfrieden Dotzheim

bringt sich in empfehlende Erinnerung. Herrliche Terrasse mit schönstem Fernblick. Angenehmer Familienaufenthalt.

Besitzer: **Weitzel.**

Gasthaus zum scheppen Eck Wiesbaden-Biebrich

Samstag u. Sonntag: **Schlachtfest**
Es ladet freundlichst ein **K. Götz.**



RÄDER
von **52 50** an
alle verchromt

Ersatzteile

gut und billig

Aug. Seel

Schwalbacher Str. 7

Miet-Flügel u. -Pianos

Pianohaus Wolff
Friedrichstr. 38, I. T. 23225.

Elektrische Anlagen

W. Boppel
Luisenstr. 18, Tel. 21103
Reparaturen billigst

Kaj. Landestheater

Sonntag, 26. März 1933.

Großes Haus.

Bei aufgeh. Stammkarten:

Die Räuber.

Schauspiel von Schiller.
Anfang 14 1/2 Uhr.
Ende nach 17 1/2 Uhr.
Preise C von 1 RM. an.

Bei aufgeh. Stammkarten:

Ein Walzertraum.

Operette in 3 Akten von O. Straus.
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22 1/2 Uhr.
Preise B v. 1.25 RM. an.

Kleines Haus.

Bei aufgeh. Stammkarten:

Bom Lieben u. Lachen

4 Stücke von Curt Göt:
Das Märchen.
Eine fröhliche Begebenheit.
Tabby.
Eine Grotteske.
Hund im Hirn.
Eine Grotteske.
Minna Magdalena.
Eine Grotteske.
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22 1/2 Uhr.

Montag, 27. März 1933.

Großes Haus.

Stammkarte G. 25. Bort.
Zum letzten Male:
Marlenes Brautfahrt.
Operette von S. Grün.
Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende 22 1/2 Uhr.

Kleines Haus.

Geschlossen.
Die Kasse ist von 10 bis 14 Uhr geöffnet.



Ein filmisches Meisterwerk!
Brigitte Helm als deutsches Sportsmädels
Paul Hartmann, Hans Brausewetter in

Der Läufer von Marathon

Ein Film von Sport, Freundschaft u. Liebe, mit allen Vorzügen einer spannenden Handlung

Ufa-Sonderdienst:
»Der 21. März 1933«
Feierliche Reichstagsfeieröffnung in Potsdam

Beginn täglich: 3.50, 6.10 8.30 Uhr - Sonntags: 2.45, 5, 7, 9 Uhr. - Jugendlichen ist der Zutritt zu ermäßigten Preisen gestattet!

Ufa-Palast

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, 26. März 1933.
11.30 Uhr:

Früh-Konzert
am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister **Rud. Schöne**.
1. Ouvertüre „Die Opernprobe“ von A. Lorbina.
2. Melodien aus der Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart.
3. Du bist die Ruh', Solo für Trompete von Fr. Schubert.
4. Morgenblätter, Walzer von Joh. Strauß.
5. Potpourri aus der Operette „Der Mikado“ von A. Sullivan.
6. Die Ehrenwache, Marsch von J. Lehnhardt.

Montag, 27. März 1933.
11 Uhr:

Schallplatten-Konzert
am Kochbrunnen. Leitung: **W. Ernst**, Taunusstraße 13.
1. Schwarzwaldmädel, Potpourri von J. J. Schöne.
2. Cardastänze, Potpourri von Kalmann.
3. Militär-Marsch von Schubert.
4. Morgenstimmung von Grieg.
5. Frühlingserwachen von Grieg.
6. Heimatlänge, Potpourri von Krone.
7. Parademarsch der 18. Divisoren von Müller.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, 26. März 1933.
16.30 bis 18.30 Uhr: **Tanz-See.**

Konzerte.
Leitung: Kurkapellmeister **Herbert Albert**.

16 bis 18 Uhr:
1. Vorspiel zum 3. Akt aus der Oper „Die Königs-kinder“ (Herzorden - Gestorden) v. Humperdinck.
2. Fünf Deutsche Tänze von L. v. Beethoven.
3. Romeo und Julia, Ouvertüre-Phantasie von B. J. Lohse.
4. a) Berceuse, b) Präludium von A. Järnefelt.
5. Karnaval in Paris, symphonische Episode v. Svendsen.
6. Vorspiel zur Oper „Phädra“ von Massenet.
7. Phantasie aus der Oper „Der Trompeter von Säckingen“ von Kehler-Rittich.
8. Kanaler-Walzer aus „Bolendlut“ von Redbal.
9. Tonbilder aus der Operette „Das Land des Lächelns“ von Lehár.
Eintrittspreis: 0.75 Mark.
Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr:
1. Ouvertüre zu „Meffe“ von Ch. W. Glud.
2. Ballettmusik von A. E. Gretra.
3. Lambourin, Menuetto, Gigue.
4. Barital-Paraphrase von Wagner-Wilhelms.
5. Biolinolo, Konzertmeister **Rudolf Schöne**.
6. Klavier-Ouvertüre von Richard Wagner.
7. Holbergiana von Niels W. Gade.
8. Henri und Bernille, Der Gefährliche: Die viel-geleitete Dame; Der Mastenball.
9. Melodie von Rubinstein.
10. Salon-Armatique von F. von Hoff.
Eintrittspreis: 0.75 Mark.
Dauer- und Kurkarten gültig.

Montag, 27. März 1933.
16 und 20 Uhr im kleinen Saal:

Film-Vorführung.
„Deutsche Symphonie“
Eintrittspreis: 0.50 Mark.
Dauer- und Kurkarten gültig.

Industrie und Handel.

Mehr als 200 Milliarden RM. Gesamtverschuldung der Welt.

Deutschland in Europa an erster Stelle.

28 Prozent der europäischen Verschuldung politisch.

An Auslandsschulden der Staaten und sonstiger öffentlicher Körperschaften in der Welt sind nach Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung im ganzen rund 112 Milliarden Mark bekannt, und zwar: Interalliierte Kriegsschulden 26,8, sonstige politische Schulden 6,9, kommerzielle Staatsschulden 58,0, Schulden öffentlicher Körperschaften 20,4 Milliarden Mark. Von dieser öffentlichen Auslandsschuldung entfallen rund 28 Prozent auf politische Schulden Europas, rund 35 Prozent auf Schulden der Kolonialgebiete einschließlich der Kriegsschulden der Kolonien und rund 37 Prozent auf andere öffentliche Auslandsschulden.

In Europa beträgt die Gesamtlast der öffentlichen Auslandsschulden rund 53 Milliarden Mark, von welchem Betrage 27 Milliarden Mark interalliierte Kriegsschulden sind. Außerdem sind hier noch 3 Milliarden Mark (bedingte) Restzahlung Deutschlands auf die Reparationen zu berücksichtigen.

Neben Europa und den Kolonialgebieten (Schulden des britischen Kolonialreiches an das Mutterland allein 32,1 Milliarden Mark) ist die übrige Welt, und zwar hauptsächlich mittel- und südamerikanische Staaten an der Gesamtsumme der öffentlichen Verschuldung mit rund 19 Milliarden Mark beteiligt. Was die internationale Privatverschuldung anbelangt, so lassen sich zusammenfassende Zahlen über sie nicht gewinnen. Jedoch geben bereits die wenigen verfügbaren Einzelangaben eine Vorstellung davon, daß es sich hier um sehr hohe Beträge handeln muß. Von den Gläubigern schätzen allein die Vereinigten Staaten von Amerika ihre eigenen privaten Auslandsanlagen auf 85 bis 85 Milliarden Mark. Davon sind rund 22 Milliarden Mark kommerzielle Forderungen an Staaten und öffentliche Körperschaften. Es verbleibt mithin ein — bisher nicht genau erfaßter — Rest von 43 bis 63 Milliarden Mark an Auslandsforderungen der

Vereinigten Staaten. Dazu kommen die Forderungen der übrigen Länder, die erfahrungsgemäß große Beträge im Ausland angelegt haben (England, Frankreich, Niederlande, Schweiz usw.). Es ist also leicht möglich, daß die private Auslandsschuldung im ganzen den Umfang der politischen Schulden erreicht. Die politischen Schulden sowie die sonstigen öffentlichen und privaten Auslandsschulden dürften nach den bisher zusammengetragenen Zahlen wohl mehr als 200 Milliarden Mark betragen, wenn sich auch die genaue Summe nicht ermitteln läßt. Dabei sind die Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien die hauptsächlichsten Gläubiger. Sieht man von der Verschuldung der Kolonialgebiete und Dominions an ihre Mutterländer ab, die teilweise dem Sinn nach als Inlandsverschuldung betrachtet werden kann, so zeigt sich deutlich, daß die Hauptlast der internationalen Verschuldung die europäischen Staaten zu tragen haben.

Deutschland steht dabei an der Spitze der Schuldnerländer. Seine öffentliche Auslandsschuld beträgt fast 7 Milliarden Mark (ohne die Kaufliefer-Schuldenforderung der Reparationsgläubiger in Höhe von 3 Milliarden Mark); hierzu kommt die private Auslandsschuld in Höhe von 15 bis 16 Milliarden Mark.

Wenn man die interalliierten Kriegsschulden noch als in voller Höhe bestehend werten wollte, würde an nächster Stelle Frankreich folgen mit einer öffentlichen Auslandsschuld von 15 Milliarden Mark und wahrscheinlich ganz geringen privaten Auslandsverschuldungen, die gegenüber den Auslandsforderungen Frankreichs minimal sind. Von diesen 15 Milliarden Mark öffentlichen Auslandsschulden Frankreichs sind jedoch 14 Milliarden Mark Kriegsschulden, deren Zahlung Frankreich vorerst verweigert hat. An kommerziellen öffentlichen Auslandsschulden hat Frankreich nur etwa 1,2 Milliarden Mark zu tragen; zudem stehen dieser Summe fast 4 1/2 Milliarden kommerzielle Forderungen an ausländische Staaten und öffentliche Körperschaften gegenüber. Ähnliches gilt auch für Großbritannien, dessen öffentliche Auslandsschuld zu 86 Prozent aus politischen Schulden besteht.

Steigender bargeldloser Zahlungsverkehr bei Giro-Kassen.

1,6 Milliarden Mark Einlagen.

Wie verlautet, hat sich der Überweisungsverkehr der öffentlichen Sparkassen und Girokassen in letzter Zeit durchaus günstig weiter entwickelt. Von rund 4600 solchen Kassen bzw. deren Stellen wurden bei der letzten statistischen Erfassung 52 Millionen Überweisungen gegen 46 Millionen im Jahre vorher ausgeführt. Die Einlagen im Giroverkehr betragen etwa 1,6 Milliarden Mark, die sich auf rund 2,5 Millionen Girokonten verteilen. Als Inhaber dieser Konten kommen vorzugsweise Angehörige des Mittelstandes, die im Gewerbe oder in der Landwirtschaft berufstätig sind, in Betracht; aber auch die freien Berufe, Rechtsanwälte, Ärzte, Apotheker und Angehörige der Beamten- und Angehörigenkassen sind Inhaber solcher Konten.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 25. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz fest. Nachdem an der Abendbörse weitere Glattstellungen erfolgt waren, eröffnete die Börsenschlussschicht bei widerstandsfähiger Haltung. Allerdings war die Umfänglichkeit zunächst infolge des Ordermangels ziemlich klein und beschränkte sich nur auf Deckungen der Kasse. Verschiedentlich wurden noch kleine Reinigungsäufe vorgenommen. Als Motiv für die widerstandsfähige Tendenz führte man an, daß nach der Reichsfinanzperiode eine gewisse außenpolitische Entspannung zu verzeichnen sei, besonders in Hinblick auf den durch die englisch-italienische Aktion stark in den Vordergrund gerückten Revisionsgedanken. Die Kursbesserungen betragen bis auf wenige Werte meist 1 Prozent. Nach den ersten Kursen trat plötzlich ohne besonderen Grund eine Haussebewegung für 3. C. Farben ein, bei etwas leb-

haftem Geschäft zogen sie um 4 Proz. an; auf den übrigen Marktgebieten hob sich das Kursniveau um 1 bis 1 1/2 Prozent. Am Anleihemarkt waren besonders Reichsanleihe mit plus 1 Prozent und Neubrief mit plus 3/4 Prozent kräftig erholt. Reichsschuldbuchforderungen und Schutzgebietenanleihe gewannen 1/2 Prozent. Der Pfandbriefmarkt lag ruhig und uneinheitlich, doch blieben die Kurse meist unverändert. Staatsrenten lagen meist behauptet, Stadtanleihen tendierten wesentlich stiller. Tagesgeld war zum Satz von 3 Prozent sehr leicht.

Berlin, 25. März. (Eig. Drahtmeldung.) Zum heutigen Börsenschluß legte das Geschäft überaus früh und lebhaft ein. Die Kurskraft befand sich auf dem teilweise mehrprozentig ermäßigten gestrigen Abendbörseniveau ziemlich große Kaufneigung, die die Spekulation, die gestern stärker realisierte, zu Rückkäufen zwang. Kursmäßig war die Tendenz gegen gestern mittag noch uneinheitlich. Aber den Durchschnitt von 1/2—1 1/2 Prozent hinaus lagen Befula, Farben, Schubert und Salzer und BWM gebessert, letztere gewannen bei einem Umsatze von 60 Wille aus den bekannten Gründen 5 1/2 Prozent und konnten noch weitere 4 Prozent anziehen. Andererseits waren Stolberger Zink- und Metallgesellschaft mit 3/4 Prozent bzw. 3 Prozent stärker rückgängig. Lebhaft und fest ging es am Anleihemarkt zu. Besonders die deutschen Anleihen, die gestern noch weiter bis zu 1 Prozent gedrückt lagen, eröffneten sehr fest. Die Altbesitzanleihe gemann 1 1/2 Prozent, während die Neubriefanleihe um 40 Pfennig anstieg. Industrieobligationen und Reichsbahnvorsatzanleihen hatten nicht ganz einheitliche Tendenz. Auch Reichsschuldbuchforderungen waren nur etwas behauptet. Für Goldpfandbriefe bestand erhöhte Nachfrage. Tagesgeld war an der unteren Grenze etwas verfestigt. Privatdiskonten waren zum Ultimo eher leicht angeboten. In Reichswchseln per 20. Juni und Reichsschuldbuchforderungen per 15. November war das Geschäft ruhig, doch überwog die Abgabeneigung.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 25. März. Drahtliche Auszahlungen für:

	25. März 1933		24. März 1933	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	0.81	0.82	0.81	0.82
Canada 1 Canad. Doll.	3.48	3.49	3.48	3.49
Japan 1 Yen	0.89	0.90	0.89	0.90
Kairo 1 ägypt. £	14.75	14.79	14.76	14.80
Konstantinopel 1 türk. £	2.00	2.01	2.00	2.01
London 1 £ Sterl.	14.37	14.41	14.33	14.42
New York 1 Doll.	4.19	4.20	4.18	4.19
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.23	0.24	0.23	0.24
Uruguay 1 Gold. Pes.	1.84	1.85	1.84	1.85
Holland 100 Gulden	169.08	169.42	169.03	169.37
Athen 100 Drachmen	2.35	2.36	2.35	2.36
Belgien 100 Belga	58.49	58.61	58.44	58.56
Bukarest 100 Lei	2.48	2.49	2.48	2.49
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82.02	82.18	82.02	82.18
Finnland 100 Finn. M.	6.35	6.38	6.34	6.35
Italien 100 Lire	21.57	21.61	21.55	21.59
Belgrad 100 Dinar	5.34	5.35	5.33	5.30
Kaunas (Kowno) 100 Litas	41.86	41.94	41.86	41.94
Dänemark 100 Kron.	64.04	64.16	64.09	64.21
Lissabon 100 Escudo	13.09	13.11	13.09	13.11
Norwegen 100 Kron.	73.58	73.72	73.63	73.77
Paris 100 Fr.	16.47	16.51	16.46	16.50
Prag 100 Kron.	—	—	—	—
Ryckjavik 100 Isländ. Kr.	64.84	64.96	64.84	64.96
Schweden 100 Lats	75.87	76.08	75.87	76.08
Schweiz 100 Fr.	90.82	91.08	90.87	91.03
Sofia 100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05
Spanien 100 Pes.	35.26	35.34	35.26	35.34
Schweden 100 Kron.	76.07	76.23	76.02	76.18
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	110.58	110.81	110.59	110.81
Wien 100 Schilling	48.45	48.55	48.45	48.55

Wetterbericht.



Das über dem Kontinent befindliche Hochdruckgebiet besteht unermindert fort. In seinem Bereiche herrscht in ganz Deutschland trodenes und meist heiteres Wetter. Auch in unserem Bezirk kann weiterhin mit trockenem und überwiegend heiterem Wetter gerechnet werden.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Nach kalter Nacht am Tage wärmer als bisher, weiterhin heiter, schwache bis mäßige südöstliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 25. März 1933.

Stichtag: Segel 1.25 m gegen 1.31 m gestern		
Rainz:	0.46	0.51
Caub:	1.70	1.74
Köln:	1.84	1.86

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Freitag 24. 3. 33	Samstag 25. 3. 33
Banken		
A. D. Creditanst.	52.25	52.25
Bk. f. Brantfurt	81.00	81.00
Comm.-u. Priv.-B.	53.50	53.50
Deut.-Bank	70.00	70.00
D. Eff.-u. W.-Bank	71.00	71.00
Dresdner Bank	61.75	61.75
Frankfurt. Bank	73.00	75.00
Hyp.-Bank	98.00	96.13
Oestr. Creditanst.	—	—
Pfälz. Hyp.-Bank	92.00	—
Reichsbank	151.00	152.00
Rhein. Hyp.-Bk.	103.25	105.00
Wiener Bankver.	2.00	2.50
Verkehrs-Unt.		
Hapag	23.65	23.00
Nordloyd	24.00	24.45
Industrie		
Akkumulatoren	195.00	196.00
Adt. Gehr.	—	12.00
AEG	40.00	41.25
AEG. Stammakt.	37.50	37.00
Aschaffb. A. Br.	—	—
Bautpapier	43.00	43.00
Zellulose	28.25	28.25
Bad. Masch. Durl.	—	—
Basf. Nürnberg.	—	157.50
Bayer. Spiegel	39.00	—
Beck u. Henkel	12.50	11.50
Bemberg	51.00	52.00
Bergmann-Elekt.	—	—
Bremen-Beleg.	—	—
Brown, Boveri & C.	31.00	30.00
Buderus	62.75	62.50
Cement-Hofeib.	73.00	71.50
Karlshof	—	—
I. G. Chem. Basel	161.25	163.00
1-10000	150.00	—
13000 ab	—	60.00
Chem. Albert	—	60.00
Chad.	—	—
Daimler-Benz	28.63	30.25
Dtsch. Erdöl	104.50	105.75
Gold- u. Silber	171.00	171.00
Lindem.	45.00	44.88
Lindem.	26.50	27.00
Dyckerhoff & Widm.	85.50	—
Esch. Werges	105.00	—
El. Licht u. Kraft	—	—
El. Licht. Ges.	—	—

	Freitag 24. 3. 33	Samstag 25. 3. 33
Emag Fm.	1.10	1.75
Engelger Union	—	79.00
Eschweiler	—	215.00
Esslinger Masch.	—	25.55
Esslinger Spinn.	—	—
Faber & Schleich.	39.75	38.00
I. G. Farbenind.	133.63	137.50
do. Bonds	109.00	111.00
Feinmech. Jettar	—	—
Feist Sekt.	—	—
Felt & Guilleaume	66.50	67.37
Frankfurter Hof	36.00	36.00
Göding & Co.	—	—
Gelsenkirchen	70.25	71.00
Gesüfrel	94.90	95.00
Goldschmidt, Th.	58.00	59.00
Gruner Masch.	36.25	36.00
Grün & Bilingier	—	—
Hammerstein	—	—
Hanf. Flüssen	36.00	36.00
Harpener	95.70	94.00
Henn. Kempf, St.	—	51.50
Hess. Heroules	66.00	67.00
Hind. u. Aufferm.	—	12.50
Hirsch Kupfer	90.00	91.25
Hochtief	57.88	57.75
Holmanna, Phil.	—	—
Ise Bergbau	—	—
Inag. Erlangen	—	—
Jungbusch, Gebr.	140.00	—
Kalchauerwerke	93.00	93.50
Kalchemie	—	—
Klein, Sch. & B.	75.75	64.00
Klöcknerwerke	185.50	186.00
Knorr Hellorren	23.75	23.00
Konserven Braun	60.50	61.00
Kraus & Co., Lux.	137.75	—
Lahmeyer & Co.	26.50	26.00
Laurahütte	—	94.00
Lehrwerke	27.00	31.50
Lingel Schuhl.	—	10.75
Lindensch. Met.	77.10	76.00
Mainkraftwerke	73.37	72.75
Mannesmann Akt.-Br.	76.00	76.00
Mannesmann	29.75	28.50
Mansfeld. Bergb.	41.00	40.13
Meißner	—	28.50
Blag. Mühlent.	—	—
Moentz	—	—
Montecatini	—	—
Motoren Darmst.	20.00	—
Nekkar, Erlang.	86.00	—
Nordwest. Kw.	—	—

	Freitag 24. 3. 33	Samstag 25. 3. 33
Oberbedarf	15.63	—
Park-u. Bürgerbr.	80.00	80.00
Phönix Bergbau	48.00	48.50
Rhein. Gebr. & Sch.	—	—
Rh. Braunk. u. Br.	206.00	206.50
Rh. elekt. Mannh.	101.00	100.00
Rh. Metallwaren	—	100.50
Rhein. Stahlw.	88.50	89.50
Riebeck Montan	83.00	71.25
Röder, Gebr.	46.00	46.25
Rückert	—	—
Rütgerswerke	—	56.25
Salzdetfurth	—	9.75
Schnellpr. Frank.	9.75	9.50
Schöffel. Bindg.	160.50	—
Schramm Lask	—	52.00
Schröter, Stempel	100.50	101.75
Schuckert & Co.	24.00	—
Sell-Indust. Wolff	—	—
Sieges Eis. u. Br.	157.00	157.00
Siemens & Halske	—	—
Süddtsch. Immo.	161.00	161.00
Süddtsch. Zucker	—	—
Teilis Bergbau	78.25	78.25
Thür. Lief. Gotth.	101.00	—
Unterfranken	—	—
Ver. d. Oelfab.	47.88	47.25
Ver. Stahlwerke	105.50	105.50
Ver. Ultramarin	38.00	38.00
Voigt & Härtner	6.30	6.00
Ways & Freytag	8.25	8.25
Wegelin Raffin.	139.50	142.50
Westsächs. Alk.	20.25	23.00
Zellulose-Mem.	3.50	3.50
Zellulose-Verein	87.25	88.00
Waldhof	—	—
Versicherung		
Allians-Stuttg.-L.	210.00	—
Ver. 206.00	—	—
Mannheim. Vers.	22.00	—
Renten		
6 1/2% Reichsanl. v. 27	86.00	86.25
7 1/2% v. 29	98.50	98.25
8 1/2% Younganl.	87.50	85.50
Reichsanl. Schld.	60.75	79.00
do. Abl. Schuld	14.90	14.57
4 1/2% Schutzgeb. A.	9.70	9.37
4 1/2% Oester. Gold.	13.30	13.25
4 1/2% Oest. Statuer.	0.40	0.45
5% Rum. von 29	56.00	56.00
5% v. 08	7.37	7.88

	Freitag 24. 3. 33	Samstag 25. 3. 33
4 1/2% Rum. von 13	6.30	6.25
4% Bagdad I	5.90	5.90
4% II	5.90	5.90
4% Zolltürk. v. 11	—	5.25
4 1/2% Ung. St.-R. 14	—	—
4% Ung. Gold.	—	—
4% Ung. St. v. 10	0.40	—
5 1/2% N. Ldab. G. P. 11	92.25	92.00
8% v. 2	92.00	91.50
8% v. 3	91.50	91.00
8% v. 8-10	91.75	91.00
8% v. 11	91.50	91.00
7% v. 6-7	91.50	90.75
7% v. 12	91.50	—
6% v. 4-5	—	90.50
4 1/2% v. 11	—	91.00
8% Kom. 1	—	83.00
8% Kom. 2	—	83.00
8% Kom. 3	83.00	83.00
8% Kom. 4	83.00	83.00
8% Kom. 5	83.00	83.00
8% Kom. 6	83.00	83.00
8% Kom. 7	83.00	83.00
8% Kom. 8	83.00	83.00
8% Kom. 9	83.00	83.00
8% Kom. 10	83.00	83.00
8% Kom. 11	83.00	83.00
8% Kom. 12	83.00	83.00
8% Kom. 13	83.00	83.00
8% Kom. 14	83.00	83.00
8% Kom. 15	83.00	83.00
8% Kom. 16	83.00	83.00
8% Kom. 17	83.00	83.00
8% Kom. 18	83.00	83.00
8% Kom. 19	83.00	83.00
8% Kom. 20	83.00	83.00
8% Kom. 21	83.00	83.00
8% Kom. 22	83.00	83.00
8% Kom. 23	83.00	83.00
8% Kom. 24	83.00	83.00
8% Kom. 25	83.00	83.00
8% Kom. 26	83.00	83.00
8% Kom. 27	83.00	83.00
8% Kom. 28	83.00	83.00
8% Kom. 29	83.00	

Uhrmacher oder Königssohn?

Der Kampf um die weiße Lilie. — Das Abenteuer eines Lebens / Von Paul A. Hofer.

Schluß.

(Nachdruck verboten.)

Raundorffs Sohn: Prinz von Frankreich!

Währenddessen zeigt es sich, daß man in England bereit ist, mit einem anderen Maß zu messen. Am 16. April 1840 kommt Raundorffs achttes Kind zur Welt. In den Registern des Standesamtes wird es eingetragen als: „Walbert, Prinz von Frankreich, Sohn Seiner Königlichen Hoheit Charles Louis, des Herzogs der Normandie und der Johanna, der Herzogin der Normandie, geborenen Einert.“

Im Mai 1841 wird ein drittes Attentat auf den Prätendenten verübt. Diesmal ist es besonders teuflisch ausgedacht. Raundorff, der schon seit langem mit schweren finanziellen Sorgen zu kämpfen hat, richtet sich ein Laboratorium ein, um an einer pyrotechnischen Erfindung zu arbeiten. Eines Tages wird im Laboratorium, dicht bei einem Faß mit hochexplosiven Stoffen, Feuer gelegt. Raundorff gelingt es im letzten Moment, das Faß, das schon in Flammen steht, aus dem Fenster zu werfen. Die Explosion verbrennt ihm Hände und Gesicht. Die Täter werden nie gefaßt.

Die Kurve dieses Lebens geht immer weiter abwärts. Er hat kaum mehr irgendwelche Einkünfte. Im Winter 1841 wird er in Schulhaft genommen. Die letzten Reste seiner Habe werden versteigert. Nur die Unterstützung großzügiger Freunde bewahrt ihn und seine Angehörigen vor dem Verhungern.

Erfindungen.

Jetzt läßt er alles andere beiseite. Er stürzt sich mit der Begeisterung eines Monomaneu auf die Arbeit an seinen Erfindungen. Er bietet sie Frankreich an, sie sind kriegstechnisch von höchstem Wert, aber dort lehnt man sie ohne Prüfung ab. Dagegen tritt die holländische Regierung im Jahre 1845 mit ihm in Verbindung. Eine Kommission von Artillerieoffizieren macht nach seinen Angaben Experimente und findet seine Entdeckungen vollauf bestätigt. Ein Vertrag kommt zustande. Raundorff übersiedelt nach Holland. Die Regierung der Niederlande erklärt sich bereit, noch einmal seine Identität zu überprüfen.

Der Sieg.

Jetzt ist der Sieg da. Hollands König erkennt Raundorff als Sohn Ludwigs XVI. an, aber es ist ein Pyrrhus-Sieg. Raundorffs Lebenskraft ist am Ende. Am 10. Aug. 1845 stirbt er. Der spätere holländische Kriegsminister, General von Meurs, steht in den letzten Stunden am Bett des Sterbenden. Er hat alles gehört, was der Delirierende in halber Bewußtlosigkeit vor sich hinpricht. Das ist ungeheuerlich: auch in den Minuten der beginnenden Agonie, bis zum letzten Atemzug bleibt er dabei: er ist der Dauphin, das Kind aus dem Temple.

Mit ausdrücklicher Bewilligung des Justizministeriums wird die Todesurkunde in dieser Form aufgenommen:

„Am 10. August dieses Jahres, gegen drei Uhr nachmittags, ist im Hause Nr. 62, Bezirk 2 von Alt-Delft, verstorben: Charles Louis von Bourbon, Herzog der Normandie, Ludwig XVII. (bekannt unter dem Namen Karl Wilhelm Raundorff), geboren im Schloß von Versailles, Frankreich, am 27. März 1785, und daher 60 Jahre alt, wohnhaft in dieser Stadt, Sohn weiland Seiner Majestät und Ludwigs XVI., Königs von Frankreich, und Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit, Marie Antoinette, Erzherzogin von Österreich, Königin von Frankreich, beide verstorben zu Paris; Gatte der Frau

Herzogin der Normandie, geb. Johanna Einert, wohnhaft hier.“

Die Leichenschau bestätigt noch einmal alle die körperlichen Merkmale, die Frau von Rambaud und viele andere zur Anerkennung seiner Identität bewogen haben.

Auf dem alten Friedhof zu Delft liegt sein Grab, im Schatten riesiger Bäume, von Efeu umrankt. Ein hohes, schmiedeeisernes Gitter, verziert mit dem Wappen der weißen Lilie, umgibt die gewaltige Platte, die diese Inschrift trägt:

„Hier ruht

Ludwig XVII.

Charles Louis, Herzog der Normandie König von Frankreich und von Navarra Geboren in Versailles am 27. März 1785 Gestorben in Delft am 10. August 1845.“

Der Vorhang fällt. Nun ist es doch eine Tragödie geworden. Ein Menschenjoch, so abenteuerlich und phantastisch, wie es nie dem Gehirn eines Dichters entspringen kann.

Wer war dieser Mann, Karl Wilhelm Raundorff aus Weimar, Uhrmacher und genialer Erfinder, Zuchthäusler und Thronprätendent? Der Sturmwind seiner Zeit hat ihn durch halb Europa geweht, aber sein Geheimnis hat er nicht gelüftet. Es schlummert noch heute verborgen im Schoß der Geschichte. Vielleicht wird es eines Tages entschleiert werden, wenn die geheimen Archive sich öffnen. Vielleicht!

Die Raundorffs sind Bourbonen.

Seine Söhne und Enkel führen heute den Titel „Prinz von Bourbon“. Kaiser und Könige haben sie als Gleichgestellte empfangen, die Päpste haben ihnen regelmäßig zu den Familienfesten ihren Segen erteilt. Einige von ihnen sind Offiziere in der holländischen Armee, andere gehen, teils in Holland, teils in Frankreich bürgerlichen Berufen nach. Offiziell sind sie bis heute noch nicht von Frankreich anerkannt worden. Wenn man nicht ein Urteil als solche Anerkennung ansehen will, das im Jahre 1913 gegen den berühmten Pariser Journalisten Henri Rochefort erging. Er hatte dem Enkel Raundorffs, dem Prinzen Louis von Bourbon, das Recht zur Führung dieses Namens abgesprochen. In dem Beleidigungsprozess, den Louis daraufhin anstrengte, entschied das Gericht: Die Raundorffs sind Bourbonen. Die holländischen Entscheidungen gelten auch auf französischem Boden. Rochefort wurde zu einer Geldstrafe von 500 Franken verurteilt.

Die spanischen Bourbonen haben übrigens Raundorffs Sohn, der als Karl XI. Anspruch auf den französischen Thron erhob, einmal aufgesucht. Sie haben auch Johanna Amalia, die älteste Tochter gesehen. Und sie waren erschüttert von der Ähnlichkeit der Raundorffs-Kinder mit den Mitgliedern der „echten Bourbonenfamilie“. Johanna Amalia war im Alter das völlige Ebenbild der Herzogin von Angoulême. August Jean von Bourbon, ein Enkel des Prätendenten, und dessen Sohn Henri sind dem spanischen Erbkönig Alfons wie aus dem Gesicht geschnitten. Die Reihe könnte ins Unendliche fortgesetzt werden.

Und Raundorff selber. Sah er nicht aus wie eine Mischung aus Ludwig XVI. und Ludwig XVIII., mit einem kleinen Schuß Louis Philippe? Augen, Gang, Haltung, die gewaltige gewölbte Stirn, vor allem aber die scharf gekrümmte Nase, alles war bourbonisch an ihm.

Noch heute gibt es eine starke Partei, die in ihm nichts als einen Hochstapler sieht. Dann muß er der genialste gewesen sein, den die Geschichte kennt. Diese vollkommene Anpassung an eine Rolle, dieses gängliche Aufgehen in ihr, ist noch nicht dagewesen. Er muß nicht nur eine profunde Kenntnis der französischen Geschichte, sondern vor allem ein gewaltiges Gedächtnis besessen haben, um diese Tausenden von Einzelheiten, von Namen, Daten, Erlebnissen und Begebenheiten nicht durcheinander zu bringen. Niemand hat er sich auch nur mit einem Wort widersprochen, wenn man von wenigen belanglosen und leicht erklärbaren Irrtümern abließ. Niemand hat er sich verraten, auch seiner Familie gegenüber nicht, die ohne Zweifel von seiner Echtheit überzeugt gewesen ist. In allen Fieberdelirien ist er dabei geblieben, bis in die Agonie des Sterbens.

Ein Phänomen sondergleichen, war er wirklich ein Betrüger? Man darf eines nicht vergessen: Raundorff war nicht übermäßig klug, er besaß eine gewisse natürliche Intelligenz, mehr aber nicht. Seine einzige große Begabung war das Technische. Hier muß er allerdings Außerordentliches geleistet haben, sonst hätte die holländische Regierung wohl kaum mit ihm einen Vertrag geschlossen, der ihm die ungeheure Summe von dreihunderttausend Gulden garantierte. Wenn man ihn so vor sich sieht — es existieren einige gute Bilder von ihm —, so kann man kaum etwas anderes erwarten, als einen soliden, bürgerlichen Familienvater. Es ist ein Mann mit einem freundlichen, etwas seiften Gesicht und einem runden, fröhlichen Bäuchlein. Solch ein Mensch, müßte man denken, sehnt sich nach nichts anderem als einem bescheidenen Wohlstand, nach Ruhe und Anonymität. Unfassbar, daß er sein Leben einem Phantom geopfert haben soll. Aber wer kennt die Grenzen des menschlichen Herzens?

Raundorffs Ring besiegelt zweimal Deutschlands Schicksal.

Deutschland kennt seine Geschichte kaum, obwohl sie von hier aus seinen Anfang nahm. Und obwohl Deutschlands Schicksal in einer mystischen Weise mit dem Namen Raundorffs verbunden ist.

Am 28. Januar 1871 erschien in Versailles Jules Favre, der neue Außenminister der jungen französischen Republik, bei Bismarck, um die Bedingungen des Waffenstillstandes entgegenzunehmen. Die Dokumente werden ausgefertigt. Bismarck legt sein Siegel darunter. Nun soll Favre das selbe tun. „Ach“, sagt er, „ich habe kein Petschaft bei mir, Ergellenz!“ „Das spielt doch keine Rolle! Nehmen Sie den Ring da, den Sie am Finger tragen!“ Und Jules Favre siegelt mit ihm die Urkunde. Als er wieder im Wagen sitzt und in das belagerte Paris zurückfährt, erzählt er seinem Begleiter: „Dieser Ring hat eine seltsame Geschichte. Ich habe ihn vor drei Jahrzehnten von Raundorff empfangen. Seitdem trage ich ihn immer.“ Und dann nach einer Weile: „Ich bin noch heute fest davon überzeugt, daß er der Sohn Ludwigs XVI. gewesen ist. Ich habe ihn verteidigt, ich bin auch nach seinem Tode für ihn eingetreten, weil es um die Sache der Wahrheit ging.“

Den gleichen Ring Raundorffs trug Clemenceau am Finger, als er die deutsche Delegation zur Unterzeichnung des Friedens von Versailles im Jahre 1919 zwang. Und mit diesem historischen Ring, den er aus dem Nachlaß des großen Favre erhalten hatte, siegelte er das Dokument, das über Deutschlands Schicksal entschied.

— Ende! —

Nicht warten! Erkältung, Halsentzündung, Grippe vorbeugen mit Panflavin PASTILLEN

Silberbestecke massiv Silber u. Bestecke m. 100 Gr. Silb.-A. u. f. Mod. Muster. S. a. u. n. d. n. i. e. d. r. i. g. e. P. r. e. i. s. e. U. n. s. n. e. u. S. p. e. z. K. a. t. a. l. m. i. t. 40. M. o. d. e. l. l. s. c. h. o. p. f. i. s. t. e. r. s. c. h. i. e. n. e. n. Z. a. h. l. g. - E. r. l. e. i. c. h. t. V. e. r. l. a. n. g. S. i. e. n. o. c. h. h. e. u. t. e. u. n. v. e. r. b. i. n. d. l. K. a. t. a. l. o. G. e. b. r. K. r. u. m. m. S. o. l. i. n. g. e. n. 78, S. t. a. h. l. w. a. r. e. n. f. a. h. r. G. e. g. r. 1907.

ALARMBEREIT! Eine eigene automatische Feuermeldanlage verbindet das Wiesbadener Mühlviertel der Firma L. Rettenmayer direkt mit der Stadthaus Feuerwache. S. i. e. l. i. g. t. i. n. j. e. d. e. m. R. a. u. m. d. e. s. M. ü. h. l. v. i. e. r. t. e. l. s. d. i. e. T. e. m. p. e. r. a. t. u. r. ü. b. e. r. e. i. n. g. e. w. o. n. e. n. G. r. a. d. s. o. w. i. r. d. i. m. g. l. e. i. c. h. e. n. A. u. s. g. e. h. r. d. i. c. k. g. a. n. z. v. o. n. s. e. l. b. s. t. d. i. e. F. e. u. e. r. w. a. c. h. e. a. l. e. r. t. i. e. r. t. 50. S. e. k. u. n. d. e. n. s. p. ä. t. e. r. i. s. t. b. e. r. e. i. t. e. i. n. C. e. n. t. r. a. l. f. e. u. e. r. l. o. s. u. n. t. e. r. w. e. g. G. l. e. i. c. h. z. e. i. t. i. s. t. a. u. c. h. b. e. i. T. a. g. u. n. d. N. a. c. h. t. p. o. l. i. t. e. i. s. t. i. c. h. e. H. i. l. f. e. g. e. g. e. n. B. e. w. a. c. h. u. n. g. u. n. d. P. l. a. n. d. e. r. u. n. g. v. e. r. f. ä. h. l. i. c. h. I. m. H. a.u. s. s. e. l. b. s. t. s. o. r. g. e. n. ü. b. e. r. a. l. l. a. n. g. e. b. r. a. u. t. e. H. y. d. r. a. n. t. e. n. u. n. d. t. r. a. p. - u. n. d. l. e. b. e. r. t. u. r. M. a. n. u. s. c. r. i. p. t. i. e. n. a. l. l. e. n. d. e. n. s. o. c. h. f. ü. r. s. o. f. o. r. t. i. g. e. u. n. d. w. i. c. k. i. g. e. B. e. h.ä. n. d. l. u. n. g. j. e. d. e. r. G. r. a. n. d.f.ä. h. r. S. i. e. b. r.ä. u. c. h. e. n. u. n. l. i. e. M.ö. b. e. l. k. e. i. n. e. S.o. r. g. e. z. u. h.ä. b. e. n. w. e. n. n. s. i. e. b. e. i. R. e. t. t. e. n. m. a. y. e. r. l. e.g.e. n. L. Rettenmayer & GmbH ZENTRALBÜRO: NICOLASSTRASSE 5 3543

Rilischee-Abgüsse

Gutsitzende Qualitäts-Oberhemden zu zeitgemäßen Preisen nur beim Bielefelder Hemdenschneider Carl Teismann Friedrichstraße 42 (Ecke Kirchgasse) Woolworthhaus - Fernruf 24544 Große Auswahl in Stoffneuheiten

Für das Osterfest! Bilderbücher • Geschenkwerte Limbarth-Venn, Bücherstube am Kochbrunnen Wiesbaden, Kranzplatz 2, Tel. 27457

Achtung! Nachahmungen des bekannten Kreuznacher Grahambrotes sind neuerdings aufgetaucht! Bitte, lehnen Sie diese in Ihrem Interesse ab, denn genau so wenig wie man in Berlin Münchener Bier brauen kann, kann man in Wiesbaden Kreuznacher Graham- und Vollkornschrotbrote „VITANOVA“ backen, denn dort fehlen doch die dem Brot zugesetzten wichtigen Mineralien der Kreuznacher Heilquellen und außerdem kann das Herstellungsverfahren auch von niemanden nachgeahmt werden. „VITANOVA“ erhalten Sie stets frisch in etwa 50 hiesigen Verkaufsstellen. Verlangen Sie dort Literatur darüber. Großvertrieb OSKAR MÜLLER Butter-, Eier- und Käsehandlung

Verlange nur Hultsch-Zwieback für Dich u. Dein Kind!

Sport und Spiel.

Leicht-Athletik.

Dr. Pelzer Sieger im 1000-Meter-Lauf. Berliner Polizei-Hallenfest.

Das 8. Hallenfest der Berliner Polizisten, das am Freitagabend im vollbesetzten Berliner Sportpalast stattfand, gestaltete sich in jeder Beziehung zu einem Erfolg. Die Veranstaltung hatte durch das Erscheinen der Reichsminister von Papen, Göring, Dr. Frick und Dr. Göttsch sowie zahlreicher Ehrengäste (u. a. Dr. Sahm, Erzengel, Gewalt, Ritter von Holt) ein besonderes Gepräge erhalten. Eingeleitet wurde das Programm durch gymnastische Übungen und ein Turnen am Barren, beide Male von Polizisten ausgeführt. Anschließend gab es den ersten Wettkampf in Gestalt einer 3 mal 1000-Meter-Staffel, die vom R.T.S. Wittenberg (V.) in 10:55,8 Minuten vor dem Berliner SK und dem Schöneberger T.S.K. gewonnen wurde. Meister Spring als Schlussmann der siegreichen Staffel bekam schon 45 Meter Vorsprung mit auf den Weg, so daß der Meisterläufer sich wirklich nicht anzustrengen brauchte. —

Ringe-Turnen der Kriege des Turnkreises Brandenburg der D.L. fand ebenso großen Beifall wie das Tauziehen der Polizeigruppen. Nach einem Fußballspiel (mit Hanno Sobott als Schiedsrichter!) wurde die 4 mal 400-Meter-Staffel gestartet, die sich der Berliner Polizei-SK in 3:37,5 Minuten mit 1/2 Meter Vorsprung vor dem Deutschen SK, Berlin und dem Schöneberger T.S.K. sicherte. — Sehr interessant verlief der 1000-Meter-Lauf. Dr. Pelzer, der nach alter Manier anfänglich gebummelt hatte, ging in der vorletzten Runde mit langen Schritten an die Spitze und siegte unter drausendem Jubel der Zuschauer in 2:32,4 Minuten vor dem Berliner Abraham und dem Jeshendorfer Müller. — Im 60-Meter-Hürdenlauf triumphierte erneut der Turner Wegner (Schöneberger T.S.K.) in 8,2 Sekunden mit klarem Vorsprung vor Betschewnik (B.S.K.) und Schulze (Polizei), während in der abschließenden 20 mal 2-Rundenstaffel der SK Charlottenburg in 14:52 Minuten vor dem Polizei-SK (30 Meter zurück) erfolgreich war. Ein Handballspiel zwischen dem Polizei-SK und einer Turnermannschaft wurde von den Polizisten mit 8:3 Treffern gewonnen.



Zum Hallen-Sportfest der Schupo im Berliner Sportpalast.

Die Schupomannschaften trainieren im Stockfechten zu dem großen sportlichen Ereignis, das auch in diesem Jahre in Anwesenheit der Reichsregierung im Berliner Sportpalast stattfindet und sich bei dem Berliner Sportpublikum größter Beliebtheit erfreut.

Deutsches Turnen.

Die Deutsche Turnerschaft zur nationalen Erhebung.

(Wiederholt, da infolge telephonischer Übermittlung nur unvollständig in der Nr. 83 wiedergegeben.)

Der Vorstand der Deutschen Turnerschaft, der am Donnerstag zum erstenmal nach dem Austritt der neuen Reichsregierung zusammentrat, hat folgende Entschliebung gefaßt:

„Der Vorstand der Deutschen Turnerschaft begrüßt aus vollem Herzen die Welle der nationalen Erhebung, die zur Zeit durch das deutsche Volk hindurch geht. Wenn je ein Volk in der Geschichte, so hat das deutsche es in der Gegenwart nötig, sich auf die eigene Kraft zu besinnen und mit Würde und Stolz die Werte zu betonen, die aus dem deutschen Volkstum im Laufe der Jahrtausende ergeben haben. Seit ihrer Gründung ist es Aufgabe der Deutschen Turnerschaft, sich dem ganzen deutschen Volke und dem Vaterlande zu stellen. Die Pflege des deutschen Volksebewußtseins und der patriotischen Gesinnung ist die Grundlage ihrer Arbeit, und daher in der Satzung der Deutschen Turnerschaft verankert. Jedergelt hat die Deutsche Turnerschaft auf der Grundlage nationaler und sozialer Gesinnung gearbeitet. Nach dem Umsturz des November 1918 ist sie auch trotz zahlreicher Abspaltungen, persönlicher Verdrängung und behördlicher Bekämpfung nicht von ihrem Grundlag abgewichen.“

Aus diesem Geist heraus fordert der Vorstand der Deutschen Turnerschaft alle Vereine der D.L. auf, sich mit allen Kräften der nationalen Regierung des deutschen Volkes und ihren Führern zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen.

Berlin, 24. März 1933, gez. Dominicus, Kollendorf, Thieme, Schill, Steding.“

Tennis.

Davispokalspiele in Wiesbaden.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Bundessvorstand des Deutschen Tennisturniers hat beschlossen, die Davis-Pokal-Vorrunde zwischen Deutschland und Ägypten vom 5. bis 7. Mai in Wiesbaden auf den Anlagen im Kerothal stattfinden zu lassen. Das für Mai angelegte internationale Wiesbadener Tennisturnier ist auf August bzw. September verschoben worden. Wiesbaden hat damit eine sehr bedeutende sportliche Veranstaltung zugesprochen bekommen. Im Jahre 1912 fand in Wiesbaden, wie noch in Erinnerung sein dürfte, das Vorspiel Deutschland-Frankreich im Kampf um den Davis-Pokal statt.

Tennis-Turnier in San Remo. Siege von Zil. Kuhm und Horn.

Beim internationalen Tennisturnier in San Remo gab es im weiteren Verlauf neben deutschen Siegen auch einige Niederlagen. Geschlagen wurden Dr. Buz im Einzel, Zil. Sander/Frau Hardwid im Doppel und Zil. Sander/Lund im Mixed. Dr. Buz unterlag gegen den mongolischen Davis-Pokalspieler Landau nur ganz knapp, ebenso wurden Zil. Sander/Lund von der Kombination Yuzatti/Jones nur knapp 3:6, 9:11 besiegt. Im Dameneinzel kamen Zil. Kuhm und Zil. Horn je eine Runde weiter.

Flugsport.

Von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß die Heranziehung des gesamten Volkes zum Flugsport nicht in Ueblische Vereinsmeterel zerfallen dürfe, sondern in einer Hand vereinigt und von einem Willen gelenkt dem großen Ziele zugeführt werden müsse, tagte in Darmstadt die Interessengemeinschaft der hessischen flugsportlichen Vereine. Am dem Ziele näher zu kommen, wurde einstimmig beschlossen, daß sich die Interessengemeinschaft hessischer Flugsportvereine geschlossen hinter den Flug-



Zum Hoken-Länderkampf Deutschland — Frankreich.

Links: Kurt Weiß, der bewährte Mittelstürmer. Mitte: Theo Haag, der Kapitän der deutschen Mannschaft (Mitteläufer). Rechts: Scherbarth, der ausgezeichnete Halblinke. Am 26. März kommt in Berlin wiederum ein Hoken-Länderkampf zwischen der deutschen und französischen Nationalmannschaft zum Austrag. In den vorausgegangenen Länderkämpfen gegen Frankreich waren die deutschen Farben stets siegreich gewesen, doch muß man diesmal mit einer starken Verbesserung der französischen Mannschaft rechnen.

Sportverein Hesse-Darmstadt stellt, der die Interessen des Landesverbandes Hesse in dem neu zu gründenden Reichsverband vertreten und sich dann auflösen soll. Diesem Beschluß stimmten zu: die Segelfliegergruppe Bensheim, die technische Fliegergruppe Bingen, die hessische Fliegergruppe Darmstadt, die Segelfliegergruppe Darmstadt, die Segelfliegergruppe Lindensfels und die Fliegervereinigung Mainz.

Automobil und Motorrad.

ADAK-Kous-Rennen 1933.

Reichspräsident stiftet Ehrenpreis.

Der schnellste Fahrer beim 3. Internationalen ADAK-Kous-Rennen, das am 21. Mai in Berlin ausgefahren wird, erhält einen Ehrenpreis des Reichspräsidenten von Hindenburg. Das Internationale ADAK-Kous-Rennen wird, wie im Vorjahre, in zwei Rennwagenklassen ausgefahren, und zwar bis 1500 Kubikzentimeter und über 1500 Kubikzentimeter. In der Rennwagenklasse bis 1500 Kubikzentimeter werden außer hohen Geldpreisen auch 1933 wertvolle Sonderpreise für die schnellsten Rennwagen bis 800 Kubikzentimeter zur Verfügung stehen. Die Durchführung des Rennens der großen Klasse erfährt diesmal dadurch eine Neuerung, daß nach zwei Vorläufen nur die acht schnellsten Fahrer der beiden Vorläufe in den Endlauf gelangen. Die Vorläufe und der Endlauf umfassen je 8 Runden, also ca. 160 Kilometer. Die Aufstellung der gemeldeten Fahrzeugmarken und Fahrer auf die Vorläufe erfolgt zu gleichen Teilen. Die Rennen dürften sich durch diese Neuerung wesentlich interessanter gestalten.

Handball D. S. B.

SK Siegfried Wiesbaden fährt mit seiner Liga nach Mainz, wo er in der bekannten Aufstellung um 11 Uhr auf dem Platz hinter dem Krematorium gegen die 1. Elf des F.S.B. 1905 antritt. Die Mainzer sehen augenblicklich nicht in bester Fahrt zu sein, sonst hätten sie in ihrem letzten Kampf gegen den Liganewärtiger, T.S.B. Raunheim, mehr als ein 5:5 herauszuholen müssen.

Sport-Rundschau.

Die französische Rugbymannschaft, die am Sonntag in Paris gegen Deutschland spielt, hat auf einem sehr wichtigen Posten eine Änderung erfahren müssen. Der südfranzösische Halbspieler Spvain Bes zog sich bei einem Spiel in Toulouse eine Verletzung zu und wird nicht spielen können. Wer an seiner Stelle eingesetzt wird, ist noch nicht bekannt.

Der Schwimmverein Mannheim hat seinen Besuch in Wiesbaden am Sonntag wegen technischen Schwierigkeiten abgefragt.

Das internationale Ringkampfturnier in Wiborg (Finnland) wurde am Freitag beendet. Der deutsche Mittelgewichtler F. J. Ideal unterlag gegen den Finnen Pajander knapp nach Punkten und wurde im Gesamtergebnis nur Dritter, während Hornischer (München) im Schwergewicht den zweiten Platz hinter dem starken Finnen Rytroem belegte. Hornischer hatte zuerst den Finnen Lehtinen in 8:00 Minuten geschlagen, aber gegen Rytroem war er nicht vorzüglich genug und kam schon nach 30 Sekunden auf die Schuftern.

Gerichtssaal.

* Ungetreuer Bürgermeister. Der Landwirt und frühere Bürgermeister Joh. Blodt 1. aus Eschenheim bei Mainz wurde von der Ersten Großen Strafkammer Mainz wegen fortgesetzter Unterschlagung im Amt zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Blodt hatte während seiner Amtszeit bei Bergleichen in Süddeutschland eingenommene Kostenbeiträge in Höhe von 111 Mark für sich verbraucht, statt sie an die Kreiskasse abzuführen. Der Angeklagte gab in der Verhandlung an, von einer Ablieferung der Gelder an die Kreiskasse nichts gewußt zu haben. Es konnte ihm aber nachgewiesen werden, daß er bereits im Jahre 1928 anlässlich einer Revision darauf aufmerksam gemacht wurde, diese Beträge aufzuliefern.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

24. März 1933	7 Uhr 27		11 Uhr 27		Wind
	morg.	nachm.	abends	Wind	
Luft- f auf 0° und Normaldruck	718.1	719.9	718.6	719.3	
rel. f auf dem Meeresspiegel	778.9	778.3	778.1	779.7	
Thermometer (Celsius)	1.2	9.4	3.8	5.1	
Dampfspannung (Millimeter)	2.8	5.5	3.0	3.1	
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	87	70	84	90	
Windrichtung	NO 4	SO 6	NO 8	—	
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—	
Höchste Temperatur: 10.8		Niedrigste Temperatur: -0.1			

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Arthur Gräfenstein
Lina Gräfenstein
geb. Utter.

Wiesbaden Waldstr. 84
26. März 1933.

Für die überaus zahlreichen Gratulationen
u. Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silber-
Hochzeit sagen wir hiermit unseren auf-
richtigsten Dank.

Carl Gerand u. Frau
Goebenstraße 3.

Clara Schulze-Weber
hat ihren Beruf als
Hebamme

wieder aufgenommen.
Scharnhorststr. 19, I. Telefon 23194.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 26. März 1933.

Wiesbaden-Biedrich.

Hauptkirche. Vorm. 10 Uhr Dillspreddiger Kehler. Nachmittags 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden des Mittel- und Nordbezirks. Dillspreddiger Kehler.
Deutzerkirche. Vorm. 10 Uhr Konfirmation der Konfirmanden des Südbezirks. Warrer Albert. Nach dem Gottesdienst findet Beichte und Feiern des hl. Abendmahls statt (unter Mitwirkung des Orantienchors).

Waldstraße. Vorm. 10 Uhr Warrer Dietz. Nachmittags 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden des Waldstraßenbezirks. Warrer Dietz.

Die Abendbischelstunde im Diakonissenheim fällt aus. Sonntagsverein junger Mädchen von 4.30 Uhr ab im Saal des Katharinenstifts.

Dienstag, abends 8 Uhr Evangelische Frauenhilfe im Diakonissenheim.

Mittwoch, abends 8 Uhr Passionsgottesdienst in der Hauptkirche. Mittwoch, abends 8 Uhr Passionsgottesdienst im Gemeindehaus der Waldstraße.

Donnerstag, abends 8 Uhr Evangelische Jungfrauenverein im Diakonissenheim.

Katholische Kirche.

Vonifatiuskirche. 6 und 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt. 9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe. Nachmittags 2.30 Uhr Kommunionunterricht. 6 Uhr Fastenpredigt. An den Wochentagen sind hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9 Uhr. Mittwoch und Samstag außerdem um 8 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstag nachmittags von 4 bis 7.30 Uhr und nach 8.15 Uhr und Sonntag früh ab 6 Uhr.

Mariablutkirche. 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 6 Uhr Fastenpredigt mit kurzer Andacht und Segen. An Wochentagen hl. Messen um 6.30, 7.10 und 9 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr. Sonntag früh von 6.30 Uhr an.

Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr. Dienstag und Freitag 7.15 Uhr Schulmesse. Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6.30 Uhr an. Samstag nachmittags von 4 bis 7 und von 8 Uhr an.

Elisabethkirche. Erste hl. Messe 6.15 Uhr. Zweite hl. Messe 7.30 Uhr. Kindergottesdienst 8.45 Uhr mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Letzte hl. Messe 11.30 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr Chortiltenlehre für die Eritkommunikanten. In der Woche sind die hl. Messen 6.30, 7.10 und 8 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstag von 4 bis 7 Uhr nach 8 Uhr. Sonntag und Dienstag früh bis 8 Uhr und Freitag nachmittags von 5 bis 7 Uhr. hl. Kommunion: In den drei ersten hl. Messen und nach Bedarf.

Blarerkirche zu Sonnenberg. Beichte: Samstags 17 Uhr. Sonntags 6.30 Uhr. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt 10 Uhr. Andacht 20 Uhr.

Mit-kathol. Gemeinde, Friedenskirche, Schwalbacher Str. Vormittags 10 Uhr Amt mit Predigt.

Evangel.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde, Kiedricher Straße 8. Vormittags 9.30 Uhr Beichte. Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feiern des hl. Abendmahls. Donnerstag, abends 8.30 Uhr Predigtgottesdienst.

Methodistenkirche, Donnelmer Straße 51, Ecke Dreifeldstraße. Vorm. 9.45 Uhr Predigt. Prediger Räder. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Sonntagabendfeier. Vortrag: Lot, oder Eine unglückliche Wahl. Abends 9 Uhr Jugendbund. Vorkinder: Lannus. Dienstag, abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Mittwoch, abends 8.30 Uhr Singstunde für den Gemischten Chor.

Baptisten-Gemeinde, Bionstapelle, Adlerstraße 19. Vormittags 10.45 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt. Abends 6.15 Uhr Jugendverein. Mittwoch, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Adelsfeldstraße 81. Vormittags 9.30 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienste. Mittwoch, 29. März, abends 8.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Biedrich, Dilltheaterstr. 6. Vormittags 9.30 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienste. Mittwoch, 29. März, abends 8.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Dokheim, Lützenstraße 5. Vormittags 9.30 Uhr Gottesdienst. Donnerstag 30. März, abends 8.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Bierstadt, Schulstraße 9a, abends 8.30 Uhr Gottesdienst. Donnerstag, 30. März, abends 8.30 Uhr Gottesdienst.

Die Christengemeinschaft, Bismarckstr. 12, B. Vormittags 10.30 Uhr Feiern der Menschenweibehaltung mit Predigt. Hr. Wibel. 20 Uhr in Mainz, Bauhofstraße 6, Predigtgottesdienst: „Christus der Überwinder des Todes.“ Hr. Wesel.

Die Heilsarmee, Dermannstraße 22. Vormittags 9 Uhr Heilungstunde. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7.30 Heilsperleammlung. Mittwoch, abends 8 Uhr Heilsversammlung. Freitag, abends 8 Uhr Heilungstunde.

Christl. Gemeinschaft, Schwalbacher Str. 44, S. 1. 20.30 Uhr Evangelisation. Mittwoch, 29. März 1933, 20.30 Uhr Bibelstunde.

Schluß mit dem Möbelsuchen!

Wir kaufen bei
Möbel-Heß, Bismardring 9.
Dort finden wir alles und in jeder Preislage und stets die neuesten Modelle.
Auch freie Lagerung und freier Transport.

Jochas. Gicht- und Rheumatismuskranken teile ich gern gegen 12 Pf. Rückporto, sonst kostenfrei, mit, wie ich vor Jahren v. meinem schweren Jochas- und Rheumaleiden in ganz kurz Zeit befreit wurde.
J. Stieling,
Kantinenpächter,
Frankfurt Oder 188,
Judenstr. 6. F 6

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Nach langem schwerem, tapfer und klaglos getragenen Leiden entschlief heute sanft und unerwartet im 59. Lebensjahr mein einziger, so innig geliebter Bruder, unser lieber Schwager und Onkel, der

Amtsgerichtsrat

Albert Steinback

Inhaber der Rettungsmedaille am Bande.

Ein aufrechter deutscher Mann, voll selbstloser Liebe für die Seinen, war er ein Vorbild treuer Pflichterfüllung im Berufe.

Im Namen der Angehörigen:
Johanna Schröder
geb. Steinback.

Wiesbaden, Greven, Hamburg, den 24. März 1933.

Die feierlichen Exequien finden am Montag, 27. März, vormittags 9 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche statt.

Am selben Tage um 1/2 11 Uhr die Trauerfeier in der Kapelle des alten Friedhofes, daran anschließend die Beerdigung auf dem Nordfriedhof.

2984

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein herzensguter Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Schwager

Philipp Wilhelm Klein

Justizoberrentmeister

nach kurzem Leiden im 64. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Familie Philipp Klein
Wiesbaden /
Familie Ewald Schumann
Hirschfelde
Familie Dekan Gustav Lehr
Gladenbach.

Wiesbaden, den 24. März 1933.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 28. März, vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Man bittet von Kranzspenden abzusehen.

Danksagung.

Wir danken aufs herzlichste allen, die in liebevoller Mittrauer an unserem tiefen Leid teilgenommen haben.

Frieda Schweizer
und Kinder

2983

Für die wohlthuende Teilnahme beim Ableben unserer lieben Entschlafenen

Virginia de Graaff

geb. Kremelberg

sowie für die Blumenspenden sagen wir aufrichtigen Dank.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Gertrud Wilkens
geb. von Harlessen.

Wiesbaden, im März 1933.
Hotel Rose.

1762

Ich bin sehr zufrieden

mit Ihrem Knoblauchsft, schreibt uns Frau Clara verw. Graf, Deidrich i. B.: Ich litt an Arterienverkalkung und Herzbeschwerden und kann bestätigen, daß Ihr Knoblauchsft Wunder an mir wirkte. Ich habe den Knoblauchsft schon vielen empfohlen. 74 344

Zinsser-Knoblauchsft

Ist appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Rheumatismus und allen Stoffwechselfstörungen gute Dienste. Flasche Mk. 3.— Versuchsflosche Mk. 1.—
Geruchlos und ohne Geschmack sind Zinsser-Knoblauchsft-Kapseln und Knoblauchsft-Tabletten. Schachtel je Mk. 3.—. Knoblauchsft-Bonbons, Beutel 50 Pfennig. In Apotheken zu haben, Knoblauchsft auch in Drogerien, sonst direkt (Verlanbapothete).



Dr. Zinsser & Co. Gm
Heilkräuter-Zeug Leipzig 165
80 000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel. F85

Fahnenstangen, Teppichstangen, Baumpfähle, Rosenpfähle, Leitern für alle Zwecke, sowie Geländermaterial liefert

K. & Ferd. Schürg, Aarstraße 26, Tel. 23871.

Krebs-Schutz? Radium! Auf Wunsch luthweise !!

Heil-Ketten v. 2.- an, Rheuma-Gürtel v. 3.- an Umarbeitung vorhand. Ketten. Kostenl. Beratung. Spezialhaus für mod. Heilweise. **Kleine Burgstr. 4.**

JUNG UND FRISCH

bis ins höchste Alter durch unseren aus bulgarischen Knoblauchzwiebeln hergestellten

„RUSMA“ KNOBLAUCHSAFT

Er verjüngt den ganzen Körper, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte, scheidet Harnsäure und Darmgifte aus, beseitigt Fäulnis und Gärungen im Darm, setzt den Blutdruck herunter und ist bei

ARTERIENVERKALKUNG

Herzleiden, Hämorrhoiden, Blutwallungen, Blutandrang zum Kopf und Herz, Wechseljahrsbeschwerden, sowie bei Darm-, Magen-, Gallen-, Leber-, Blasen- und Nierenleiden, Gicht, Rheumatismus und Zuckerkrankheit ein stets bewährtes Naturmittel. Aber verlangen Sie nur

„RUSMA“ KNOBLAUCHSAFT

und weisen Sie Ersatz zurück.
1 Originalflasche kostet Mk. 2.—, 1 Doppel- flasche Mk. 3.50. Zu haben in den Drogerien: **Alexi, Jünke und Tauber.** F233

Harnanalysen

auch für Zuckerkranke erledigt sorgfältigst und billigst

Apotheker Sturz
Ecke Friedrichstr. 9 2978

Leitern
f. Haugh u. alle Berufe.
Ren. Seleneustraße 16.

H. Albinus

Friedhofsgärtnerei

Wiesbaden, Siegfriedstr. gegenüber Südfriedhof. Anlage und Pflege von Gräbern und Gärten. Günstige Abonnement-Bedingungen.

Grabmalkunst Alfred Clouth

Schwalbacher Str. 52 Fernsprecher 25928
Billigste Preise. Lieferung direkt ab Werk. Reichste Auswahl

Klaget nicht an meinem Grabe, Denkt was ich gelitten habe Eh' ich schloß die Augen zu.

Am 23. März wurde nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager u. Onkel

Herr Franz Schmidt

im Alter von 82 Jahren uns durch den Tod entrissen.

In tiefer Trauer:

Frau Elise Schmidt, Wwe., geb. Krämer

und 4 Kinder, nebst Angehörigen.

Wiesbaden (Hochstr. 2), den 24. März 1933.
Die Beerdigung findet am Montag, den 27. März 1933, vorm. 9 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Danksagung.

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Elisabeth Menges geb. Klingbell
und Kind, nebst Angehörigen.

Der Seestrolch.

Es wurde Zeit. Der Wachmann war gerade nach hinten gegangen, um seinen Kaffee zu kochen. Seine Schritte hallten an Deck. Schnell raus, auf die Bad; die Ankerkette hinunter und in das wartende Boot. — Ich ließ vorsichtig ab, um keinen Lärm zu machen. Zehn Minuten später standen wir auf Strand. Higgins hatte also doch Wort gehalten und bekam seine halbe Krone.

Vor uns lag Williamstown in nachtblauem Schatten. Da, wo der Himmel hellte, war Melbourne. Und hinter uns, auf dem Wasser, die dreimal verfluchte „Galathea.“ Nicht die schöne Galathea, sondern ein hungriges Liverpool-Bollschiff. Seinen rostigen Bauch soll abklopfen, wer Lust hat. Ich nicht. Für drei Pfund zehn im Monat und nichts in den Knochen. Wo sie in Australien die Erntearbeiter mit der Laterne suchen!

Das lockende Land! Wie duften die Gärten in der warmen Sommernacht. — Jungs, holt tief Luft; das hier ist Leben.

Tippeln, tippeln, tippeln. Um Melbourne herum, dann hinein ins Land, dort, wo blaue Berge über dem Horizont stehen. — Wir sind zu dritt: Bos, Reeve und ich. Drei ausgekniffene Seeleute auf der weißen Landstraße von New-Süd-Wales.

Arbeit? In Hülle und Fülle. Brauchen nur beim Farmer anzuklopfen: drei Schilling den Tag, Essen und Schlafen frei. Aber wozu drängeln, man kann auch mit weniger auskommen. Ungelehrtes Geseh im australischen Bush: wer nach Sonnenuntergang auf die Farm kommt, wird beherbergt und gepflegt. Alte Siedlerlente. Nun, da wartet man eben auf dem letzten Hügel vor der Farm, bis die Sonne sinkt. „Sundowner“ nennen sie das. — Sonnenuntergangs-Arbeiter. Feine Sache, wenn man weiß, man wird nicht mehr vom Hof gejagt.

Fruchtplünder in Mildura. Schönste Arbeit, die ich kenne. Saubere, gelbe Früchte, groß und saftig. So schön, daß sie nachher in Seidenpapier gewickelt werden. — Drei Tage, dann wird es langweilig — wieder tippeln. Ohne Gepäck, nur die Schlafdecke wie eine Wurst auf dem Rücken. Der rauchschwarze Blechfessel klappert Takt zu jedem Schritt. Eine ermüdende Angelegenheit. Beim Schwarzfahren auf einen Güterzug sollten sie uns. Wir waren eben doch noch Neulinge in diesem edelsten Sport der Hoboes.

Die Policemänner hatten direkt Mitleid mit uns und unserem Pech. Sie haben natürlich sofort, daß wir von irgendeinem Schiff waren. Na, die Brämmen für ausgerichtete Seeleute sind immerhin mitzunehmen. Dafür schenken sie uns Zigaretten. Dann sagte es schnapp! Das waren die Schlösser der Türen im Matildand-Gefängnis. Wir lernten Geographie, wir drei. Wider Willen. Matildand am Hunter-River-Neucafle. Größer Kohlenplatz Australiens. Von Kohlen haben wir nichts, denn wir schippten tagsüber Sand, fluchten und trauerten unserer Freiheit nach. Aber noch mehr unseren geschenkten Zigaretten, die sie uns wieder abgenommen hatten. Ich hätte gern gewußt, warum die Kerle so grinsen, als sie bei der Einkieferung registrierten: Ob mit Erfolg getippt. Nein, früher noch nicht in Australien gewesen. Ja, dies war unser erster Landausflug. Papiere nein. Besondere Merkmale keine.

Wiengehn Tage haben wir Sand geschaukelt. Als wir keinen Sand mehr sehen konnten, gab's Lustveränderung, allerdings unter dem leichtsten Zwang von Handschellen. Von der Bahnfahrt haben wir nichts gehabt, denn es war stockdunkel. Dann kam Wasser: ein Hafen, Newcastle. Und da wußten wir mit einemmal: man brachte uns zurück auf die „Galathea.“ Deshalb also hatten die Kerle damals so gelacht. Verflucht! Der wollte türmen, aber er riß mir nur unnötig meine Knöchel blutig, denn an seinem Armband hing ich mit dran. War auch unnütz. Zu spät.

Unter einer Wolke von Kohlenstaub lag ein Segelschiff. Die letzten Waggons rutschten von oben in seinen Bauch. Wir stolperten zu fünf über Gleise und Drahtseilen. Standen auf einem Deck. Dann waren wir wieder allein, ohne Handschellen in irgendeinem dunklen Loch. Wir haben uns den Bauch gehalten vor Lachen, als wir auf See heraus geholt wurden. Fremde Gesichter, ein fremdes Schiff! Kan hatte uns verwechselt! Wir waren garnicht auf der „Galathea“, sondern auf dem amerikanischen Schoner „Amy B. Soper.“ Der Kapitän freute sich: Ungewollter Mannschaftszuwachs. Wir freuten uns: der „Galathea“ nun doch noch entwischt. Und die ganze Mannschaft freute sich mit uns, als wir ihnen von dem alten Geiztragen erzählten, der Slipper auf dem Liverpooler war.

In Tacoma abgemußert. Die Abrechnung war man dünn, aber es gab ein Papier, auf dem mal wieder mein Name stand. Damit ließ sich zur Not schon was anfangen. Zum Beispiel genigte es, um als Kohlentrimmer die Crew der „Montezuma“ zu ergänzen. Aber das war mir denn doch zu dreifig. Der einzige vernünftige Hafen in Peru ist Callao. Da hatte ich keine Lust mehr. Immer nur Kohlen schippen, immer wieder, nur damit die Kessel was zu fressen haben? Ich stieg ohne viel Geräusch aus. Als die „Montezuma“ ihre Leinen loswarf, stand ich hinter einem Schuppen und winkte. Ohne Tränen.

Der Däne Jensen war ein ordentlicher Mann. Mit Prinzipien. Solche Leute wie mich nahm er gern auf; die machten ihm am wenigsten Scherereien. Sein boarding-house hieß „Olympia.“ Das war ein bißchen schön.

Den ganzen Tag und die Nacht erk recht schmetterte sein Drehektion über die Straße. Betrieb war sein Schlagwort. Betrieb hieß für ihn: den Seelenten aller Nationen und Rassen das Geld aus der Tasche ziehen. Das war auch wieder nichts für mich.

Von Callao bis Baldivia habe ich mich die Küste heruntergeschält. Berge von Kartoffeln. Es ist doch erstaunlich, was die Menschen auf See für einen Appetit haben! Und immer nur erdbranne Kartoffeln weiß schälen! Und wenn der Topf voll ist, wieder von neuem dasselbe. Warum? Man soll wirklich solche Arbeiten nicht übertreiben. Ich ging an Land. Diesmal war ich klüger und hatte mir bei Comisario Vorschuß geben lassen. Ich wollte nicht immer für umsonst gearbeitet haben. Hätte ich bloß nicht! Wieder mein Lebenlang Kartoffeln schälen, als Walfische fangen!

Aber so gehts. Zuerst war auch alles sehr schön. Mit Musik und Tanz und so. Sämtliche Lokale unten am Hafen schienen mich besonders willkommen zu heißen. Irgendwo trank man mir zu, immer wieder. Dann gingen wir zusam-

men los und sangen den „Yankee-doodle“ und „Hiawatha.“ Wahrscheinlich sehr laut, denn jemand schlug mich auf den Kopf, daß ich Sterne sah.

In einer muffigen Koje rannte ich mit der Stirn gegen einen Decksbalken. Teufel nochmal! Den Balken kannte ich garnicht! Aber ich war wach. So wach, daß ich sofort den Straten roch. Ich war „shanghaiet.“ An Bord geschleppt, ohne mich wehren zu können. Hätte mir bloß der Comisario keinen Vorschuß gegeben! Das war mein erster Gedanke. An Deck freute sich alles, wie sie mich sahen. Ich nicht, denn ich war Seemann genug, um zu sehen, daß ich auf einem stinkigen, chilenischen Walfischfänger war. Seemann genug, um zu begreifen, daß es sinnlos war, gegen dies Schicksal zu kiden. Ich habe auch nicht gelid, denn trotz der ungewohnten, schweren Arbeit, trotzdem ich nie im Leben soviel Fett und glitschige Schmiere gesehen und gefühlt habe, interessant wars doch. Aber ein Jahr habe ich auf der „Esmeralda“ ausgehalten. Nicht ganz freiwillig, denn ein Hafen wurde während der ganzen Fangreise nicht angelassen. Rief der Ausgucksmann oben aus seiner Tonne sein „there she blows“ (dort bläst einer), dann packten uns Jagdreier und Jagdgier. Rüdern bis man meint, die Lunge müsse nun plaken; hinter dem Bal her. Ein erst die Hartpune, kommt das Abspeden längs der vom Schiff. Bis zu den Knöcheln im Klubber-Fett. Todmüdes Arbeiten; Tag und Nacht — bis der nächste Wal bläst.

Aber ich war doch froh, als die „Esmeralda“ erst in Montevideo war. Ich schähe zu sehr die kleinen Ertrungenschaften der Zivilisation, die der Dampfmaschine genießt, die der Segelschiffsmann entbehren muß. Ein warmes Logis, sauberes Zeug und eine saubere Arbeit, bei gutem, reichlichem Essen. Solche Seefahrt lasse ich mir gefallen. Der Teufel hole die Windjammer, die in Sturm und Eis um Kap Horn herum Salpeter jachten. Geht mir den Dampfer! Dabei bin ich dann auch geblieben. Als Quartermaster von London nach Ostasien zum Beispiel. Es geht doch nichts über den Fernen Osten. Singapur, Hongkong. Und dann erst Japan: Tokio-Yokohama-Kagasaki. Was haben wir da mit den kleinen trippelnden Kirschbaumblüten für Spaß gehabt.

Sieben Meere gibt es. Die soll man dann auch befahren. Der Nordatlantik hatte mich lange nicht gesehen. Ich mußte mal wieder zu den Pantees ins Land riechen, der Freiheits-Statue guten Tag sagen und Wollenträger sehen. Die aber ihre Dachtürme damals noch nicht so prozig in den Dunst-himmel stiegen, wie heute. Es gab — geeigneter Zustand — auch noch keine Prohibition.

Hin und her. London, New York, Liverpool. Mal nach Baltimore oder Charleston. Charleston war damals nur ein Hafen, noch kein Badelitz. Habe ich jemals Mollitos gesehen, was es in New Orleans. Die liegen mich auch eines Nachts nicht schlafen. Da stand ich auf und ging jersüden und wütend an Land. Wo natürlich ebensoviele Mollitos waren.

Da traf ich Bennet. Wie man sich so trifft: er hatte kein Feuer für seine Zigarette. Wir kamen ins Geplätz. Er bezahlte den ersten Whisky, ich den zweiten. Dann wieder er, dann ich. Als das so einpaarmal gegangen war, rüßte er mit der Sprache heraus. Er sucht eine Handvoll ordentliche Leute, „mart boys“ wie er sich ausdrückte. Gab was zu verdienen, anständig zu verdienen. Leichte Arbeit und so. Ob ich wohl Lust hätte?

Nun ist das ja immer so. Geld verdienen will jeder gern, auch wenn die Sache manchmal einen kleinen Halsen hat. Mit dem Bos hatte er schon gesprochen. Am nächsten Abend um neun sollte ich an der gleichen Stelle sein.

Das war also der Bos. Ich schien ihm zu gefallen, mit Bennets Wahl war er einverstanden. Die anderen „boys“ waren schon an Bord. Zum erstenmal bekam ich Handgeld; das fand ich sehr anständig.

Es war ein pitteines kleines Schiff. Sauber. Außen und innen weiß. — Wir hatten aber kaum noch das schlammige Wasser des Mississippi hinter uns, da hatte auch schon jeder einen Pinzel in der Hand. Abends war es ein anderes Schiff. Grauschwarz der Rumpf, mit gelbbraunen Aufbauten und einem schwarzen Schornstein. Die „boys“ lachten. Von wegen der Ladung: Corned beef mit Knochen! Komische

Angelegenheit das. Warum denn bloß wegen einer Corned beef-Ladung dem Schiff auf See ein anderes Hemd anziehen? Hier war etwas, was ich noch nicht kannte. Aber wozu fragen? Ich hatte dreifache Feuer, gutes Essen und war zufrieden.

So keuerten wir durch den blauen Golf von Mexiko südwärts. Wohin? Ich hatte irgendeinen spanisch klingenden Namen gehört. Das war alles. Meine Sorge! Tags darauf Land an Bord. Das mußte Cuba sein. Der „bos“ und Bennet peilten nach Land. Zwischen zwei kleinen Inseln gingen wir vor Anker. Nachts schliefen Segel längs; eine Gaffel rasselte herunter. Zwei Fahrzeuge waren da. Schemenhaft, aus der blauschwarzen Tropennacht geboren. Die trachten das Corned beef in schönen weißen Kisten mit roter Aufschrift. Hunderte mannten wir von Hand zu Hand über die Reeling. Der Bos stand oben, Bennet im Kabinraum: beide zählten emsig. Zweihundert, vierhundert, sechshundert, achthundertachtzig! Ein verfluchtes Gewicht hatten die Dinger. Wir schwinnten wie die Affen.

Lufen dicht. — Anker auf. Als der Tag graute, waren wir schon wieder draußen. Unsere nächtlichen Besucher lagen mit ihren weißen Segeln scheinheilig unter der Küste als friedliche Fischer. Nun wußte ich Bescheid. Irgendwo in einem der vielen Küstenstaaten, wo das Essen nicht schmeckt, wenn keine Revolution ist, brauchte man Waffen. Natürlich. Das Knallen ist doch die Hauptsache dabei. Warum sollte man also diesen Leuten zu ihrem Schützenfest nicht die nötigen Waffen verkaufen. Jedenfalls solange sie in guten USA-Dollar bezahlten. Schließlich war es doch egal, ob nun Corned beef, oder Winchester oder „Colt“ auf den Kisten hand.

An Bord hatten wir die Dinger nun. Ich war aber doch neugierig, wie und wo wir die Kisten wieder los würden. Von den „boys“ war keiner so recht im Bilde, das merkte ich bald. Die einzigen waren Bennet und der Bos. Aber die schienen das Geschäft und ihre Kunden zu kennen, denn beide lachten seelenruhig ihre schwarzen Virginia-Zigarren.

Zwei Tage später. Von Land keine Spur. Abends wurde abgeblendet gefahren. Wir waren alle auf den Beinen. Dann war Land voraus. Mehr eine Ahnung, denn feste Form. Warten. Totenstille, die Spannung wuchs. Dumm, daß nicht geraucht werden durfte, schon wegen der Mollitos. Der Bos schien nun doch etwas nervös. Von Land her kam leichte Brise, düstlichwanger. Wie tropische Küste eben riecht. Immer müssen wir noch warten. Es ist zum Berreden.

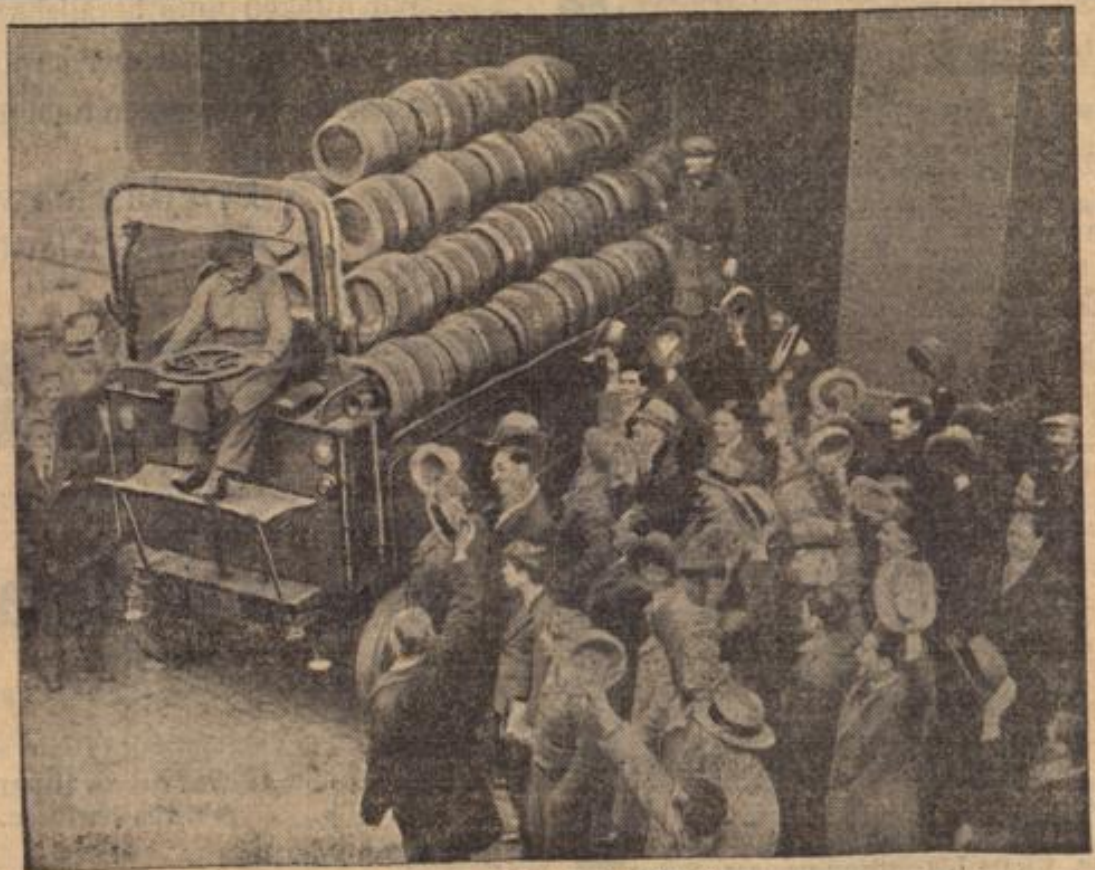
Dann sind sie plötzlich da. Genau wie vorgestern. Harmlose, schlanke Fischerboote mit geringen Masten. Vier Stück liegen neben uns. Wimmeln von gelbbraunen Kerlen in riesigen Spikbüten. Zwei gehen hinaus zum Bos, Bennet steigt hinter ihnen her. Langt aber schnell noch in seine Kabine nach seinem Revolver. Man kann nie wissen, nicht wahr! Und der erste Schuß ist immer noch die beste Verteidigung gewesen.

Die Spikbüte arbeiten wie wild. Fabelhaft schnell und geräuschlos. Sechshundertachtzig Kisten Corned beef mit Knochen. Im Osten kommt die schnelle Dämmerung. Wir sind aber auch schon leer und lassen den Nachspuk im weißen Frühdunst zurück.

Mit der dritten Reise war es aus. Wir hörten noch von Land her das Gelächter der Gewehre. Wohl eine gute Stunde lang. Wir hielten ab, was die Maschinen hergeben wollten. Als wir in Pensacola einliefen, waren wir wieder das unschuldige, weiße Schiffchen. Statt Corned beef hatten wir Bananen. Der Bos war nobel. Das Geschäft muß doch allerhand abgeworfen haben: ich habe nie soviel Geld gehabt. Und noch nie so schöne Papiere. Ich war waschechter Yankee geworden. Das glaubte mir auch jeder auf den „Johann Raerit.“

Als 1914 in Serajewo ein Pistolenschuß den Weltbrand entfachte, pumpt man uns in Texas gerade eine Ladung Öl ins Schiff. Als wir um Schottland in die Nordsee liefen, war Krieg. Weltkrieg. — Kopenhagen—Korsör—Koborg.

Drei Tage später stand ich angetreten auf dem Kasernenhof in Kiel. Aus George Mitchell dem Seestrolch war Bootsmannsmal Lorenzen geworden.



Hurra, es gibt wieder Bier!

Eine Menschenmenge begrüßt mit Hochrufen die Ausfahrt des ersten Bierwagens aus einer New Yorker Brauerei nach der Aufhebung des Alkoholverbots.